Erscheint täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen
Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 4.50 Litas, mit Zustellung 5.— Litas. Bei den Postanstalten: Im Memelgebiet und in Litauen 5.30 Litas monatlich, 15,30 Litas vierteljährlich. In Deutschland 2.45 Mark, mit Zustellung 2.81 Mark monatlich. Für durch Streiks, nicht gesetzliche Feiertage, Verbote usw. ausgefallene Nummern kann eine Kürzung des Bezugsgeldes nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. Sprechstunden der Schriftleitung: vormittags 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend. Die Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen von 1/2 8 Uhr morgens bis 1/2 7 Uhr abends. Fernsprech-Nummern: 26 und 28 (Geschäftsstelle und Schriftleitung) Nr. 480 (Geschäftsstelle und Druckereikontor)
Drahtanschrift: Dampfbootverlag

Einzelnummer 30 Cent

Anzeigen kosten für den Raum der mm-Spaltzeile im Memelgebiet und in Litauen 20 Cent, in Deutschland 10 Pfennig; Reklamen im Memelgebiet und in Litauen 1.20 Litas, in Deutschland 60 Pfennig. Bei Erfüllung von Platzvorschriften 50% Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Jede Berechnung in litauischer Währung basiert auf dem Kurse von Litas 10 = 1 U. S. A.-Dollar; etwaige Kursdifferenzen gehen zu Lasten der Auftraggeber. Gewährter Rabatt kann im Konkursfalle, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Erfüllungsort ist Memel. Anzeigenannahme: für kleine Anzeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, für alle Geschäftsanzeigen mindestens 24 Stunden früher. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigen-Annahme durch Fernsprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Nummern kosten 30 Cent

Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebiets und Litauens

Nummer 62 — Memel, Sonnabend, den 14. März 1931 — 83. Jahrgang

Das polnische Urteil von Rybnik

Ein Spruch, der die Richter richtet – Die Hohenbirkener Schandtaten bleiben ungesühnt

Nur zwei Angeklagte erhalten je vier Monate Gefängnis, sonst Freispruch...

* Rybnik, 13. März.

Im Prozeß wegen der Hohenbirkener Terrorakte fällte das Gericht gestern nachmittag nach einstündiger Beratung das Urteil. Die Angeklagten Popella und Jambor werden zu je vier Monaten Gefängnis verurteilt unter Anrechnung der Untersuchungshaft und zur Tragung der Gerichtskosten in Höhe von je 20 Zloty. Die anderen Angeklagten werden sämtlich auf Kosten der Staatskasse freigesprochen.

In der Begründung führte der Vorsitzende aus, daß die Strafen für Popella und Jambor deshalb so niedrig ausgefallen seien, weil ihnen lediglich eine mittelbare Beteiligung an den Vorgängen nachgewiesen werden konnte, während bei den anderen Angeklagten der Freispruch eintreten mußte,

da die Beweisaufnahme ihre Schuld nicht einwandfrei ergeben habe.

Gleichzeitig erkannte das Gericht den Geschädigten ein Schmerzensgeld zu, das sich zwischen 100 und 1000 Zloty bewegt.

Kurz vor Schluß der Beweisaufnahme hatte der Rechtsbeistand der Nebenkläger die Verlesung eines Aufrufs des Verbandes der polnischen Aufständischen, der seinerzeit in der „Polonia" erschienen war, und in dem die Aufständischen des Kreises Rybnik zu Gewalttaten gegen die Deutschen aufgefordert wurden, beantragt. Die Verlesung wurde abgelehnt, desgleichen ein Antrag der Verteidigung, einen Sachverständigen für die Prüfung der Schadenersatzansprüche der Geschädigten hinzuzuziehen.

Der Staatsanwalt ergriff sodann das Wort zu seiner Anklagerede, in der er u. a. ausführte, daß der Verlauf des Prozesses die Schuldlosigkeit der Angeklagten nicht ergeben habe; aber es müsse berücksichtigt werden, daß die polnische Bevölkerung sich in einer hochgradigen Erregung darüber befunden habe,

daß die polnische Minderheit in Deutschland weit schlechter behandelt worden sei, als die deutsche in Polen (!!)

Die fortgesetzten Provokationen der Hitler-Leute und die Gerüchte, daß ein Angriff auf die polnische Grenze deutscherseits bevorstehe, **das alles lasse die Schuld der Angeklagten in einem milderen Licht erscheinen. Er beantrage gegen sämtliche Angeklagten eine „angemessene Bestrafung".**

Polnischer Gewaltakt im Korridor

* Marienburg, 13. März. Von folgendem Zwischenfall im Korridor weiß die „Marienburger Zeitung" zu berichten: Der Versicherungsagent F. Peters aus Marienburg weilte zur Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten in Danzig und hielt sich vor der Abfahrt mit einem Reisegefährten noch kurze Zeit im Wartesaal zu Danzig auf. Im Laufe der Unterhaltung wurde auch die Korridorfrage erörtert. Auf der Heimreise wurden dann die beiden Herren in Dirschau von uniformierten Polen aus dem Abteil geholt und zur Bahnhofswache mitgenommen. Man warf ihnen vor, daß sie bei ihrem Gespräch im Wartesaal (im deutschen Danzig!) die Republik Polen beleidigt hätten. Man habe Zeugen dafür, daß die beiden Angeschuldigten das Wort „Polacken" gebraucht hätten. Für eine Protokollaufnahme sollten die Herren jeder zehn Zloty bezahlen, was jedoch verweigert wurde mit dem Hinweis, daß die Reisenden soviel Geld nicht mehr bei sich hätten. Darauf wurden den beiden Deutschen gewaltsam die Brieftaschen fortgenommen und das letzte Geld daraus zurückbehalten. Erst gegen 18 Uhr durften die Herren nicht etwa die Weiterreise, sondern die Rückreise nach Danzig antreten!

Dem Gedenken oberschlesischer Treue

* Beuthen, 13. März. Anläßlich der Wiederkehr des Tages, an dem vor zehn Jahren die Bevölkerung Oberschlesiens ihre Treue zu dem deutschen Vaterland in jener unvergeßlichen Volksabstimmung bekundete, haben die vereinigten Verbände heimattreuer Oberschlesier ein Programm von Gedenkfeiern aufgestellt, das die Zeit vom 19. bis zum 22. März umfaßt, das sich wie folgt gestaltet: Gleichzeitig mit der Uebergabe des Neubaues des Beuthener Museums werden am Donnerstag, dem 19. März, eine Abstimmungsausstellung, eine oberschlesische Kunstausstellung und eine Buchausstellung eröffnet werden. Die Buchausstellung bildet gleichzeitig einen Teil der aus Anlaß der Abstimmungsgedenkzeit geplanten „Oberschlesischen Literaturwoche". Freitag, der 20. März, bringt die „Gedenkfeier der oberschlesischen Jugend" am zehnten Jahrestage der Abstimmung, die in der Hindenburg-Kampfbahn zu Beuthen um 9.30 Uhr vormittags ihren Anfang nimmt. Diese Feier wird im Rahmen des Schulfunks über ganz Deutschland verbreitet. Am Sonnabend, dem 21. März, trifft aus Oppeln die zweite Kompagnie des 7. Infanterieregiments, die Traditionskompagnie der ehemaligen 63., als Ehrenkompagnie der Reichswehr in Beuthen ein, verstärkt durch die Bataillonskapelle von Breslau. Sonntag, der 22. März, bringt eine Fülle von Abstimmungsgedenkfeiern, die nach einem einheitlichen Plan aufgezogen werden, um so auch eine einheitliche Kundgebung zu erzielen. Im ganzen Deutschen Reich werden die Glocken der katholischen und evangelischen Kirchen um 11.30 Uhr zehn Minuten lang ein Geläut anstimmen. In Oberschlesien speziell werden an diesem Sonntag in jedem einzelnen Ort Gedenkfeiern stattfinden. Im Mittelpunkt aller Gedenkfeiern steht die „Abstimmungs-Gedenkkunde des deutschen Volkes" in der Hindenburg-Kampfbahn zu Beuthen, die von allen deutschen Rundfunksendern übertragen werden wird. Den Hauptpunkt der Gedenkfeiern bildet die Ansprache des Reichskanzlers Dr. Brüning.

Das Jahr der Entscheidung

Rätekongreß billigt voll und einstimmig die Außen- und Innenpolitik der Sowjetregierung

* Moskau, 13. März.

Auf dem Rätekongreß der Sowjetunion hielt gestern der Vorsitzende des Volkskommissarenrates, Molotow, die Schlußrede. Nach einem Bericht der Telegraphenagentur der Sowjetunion erklärte er, daß sich die Sowjetregierung es sich auch weiterhin zur Aufgabe gemacht habe, den Frieden der Welt zu pflegen und zu befestigen. „Im schroffen Gegensatz zum friedlichen Charakter des russischen Fünfjahrplanes gestalten sich," so führte Molotow wörtlich aus, „die „Fünfjahrpläne", die in manchen kapitalistischen Ländern ausgearbeitet werden, im Grunde genommen zu Zweijahrplänen zur Vorbereitung von Interventionen gegen Sowjetrußland, wie es ja auch der letzte Prozeß gegen die 14 Menschewisten erwiesen habe. Angesichts derartiger Pläne der Imperialisten müssen wir, gestehen wir dieses offen ein, auf der Hut sein; denn unser friedlicher Aufbau wird bedroht." Eine Einheitsfront der Werktätigen der Sowjetunion mit den Werktätigen anderer Länder sei nur auf der Grundlage des Kampfes gegen alle Interventionen möglich.

Nach den Schlußworten Molotows wurde von dem Rätekongreß einstimmig eine Entschließung angenommen, in der die Außen- und Innenpolitik der Regierung voll gebilligt wird. Der Kongreß beauftragt die Regierung, an der Friedenspolitik auch künftig unerschütterlich festzuhalten, die wirtschaftlichen Verbindungen und Beziehungen zu anderen Staaten allseitig auszubauen und gleichzeitig die Verteidigungstätigkeit der Sowjetunion und die Macht der Roten Armee zu stärken. Der Kongreß stellt mit Befriedigung die Erfüllung und teilweise Ueberfüllung des Fünfjahrplanes fest und betrachtet das **laufende Jahr als entscheidend für die Verwirklichung des Fünfjahrplan-Programms und als Jahr der Vollendung des Fundaments der sozialistischen Wirtschaft der Sowjetunion.**

Blutige Zusammenstöße zwischen N. S. D. A. P. und K. P. D. in Groß-Berlin

Schwerverwundeter in Schöneberg

* Berlin, 13. März. Im Verlaufe eines Wortwechsels zwischen Mitgliedern eines der K. P. D. nahestehenden Wandertrupps und Angehörigen der N. S. D. A. P. wurde Mittwoch abend in der Hauptstraße in Schöneberg ein 16jähriger Lehrling durch einen Pistolenschuß schwer verwundet. Der Schütze, der nach Zeugenaussagen das S. A.-Zivilabzeichen sichtbar getragen haben soll und demnach ein Angehöriger der N. S. D. A. P. gewesen zu sein scheint, hat bisher nicht ermittelt werden können, obwohl die Polizei unmittelbar nach der Tat zur Stelle war und in einem Lokal in nächster Nähe des Tatortes 112 S. A.-Mitglieder zwangsgestellt hatte.

*

Der nationalsozialistische Täter, der den 16jährigen Lehrling durch einen Unterleibschuß schwer verletzte, hat sich bei der Staatsanwaltschaft selbst gestellt. Es handelt sich um den 27 Jahre alten Georg Kuntze, der angibt, in Notwehr gehandelt zu haben. Er wurde festgenommen.

Acht Leichtverletzte in Friedrichsfelde

* Berlin, 13. März. In einer nationalsozialistischen Versammlung in Friedrichsfelde kam es Donnerstag abend zwischen Nationalsozialisten und politischen Gegnern zu einer Schlägerei, bei der acht Personen leicht verletzt wurden. Die Polizei nahm 82 Personen fest.

Erdlawinen vernichten savoyische Dörfer

Sechs Millionen Kubikmeter Erdmasse in Bewegung ...

*** Paris, 13. März. Im Departement Savoyen, in der Nähe des Städtchens Chatelard, hat der Boden, anscheinend durch die Regengüsse aufgeweicht, nachgegeben und eine Erdmasse von etwa sechs Millionen Kubikmetern bewegt sich mit einer Stundengeschwindigkeit von 150 Metern talabwärts. Zwei savoyische Dörfer sind bereits zerstört. Die Erdmassen bedrohen gegenwärtig noch mindestens zehn Häuser, die geräumt wurden. Die Ingenieure versuchen, die ableitenden Erdmassen in einer Schlucht abzuleiten. Bis jetzt haben 125 Personen ihre Wohnungen verlassen müssen. Personen sind nicht zu Schaden gekommen.**

Nach einer Meldung des „Journals" aus Montiers Tarentaise, sind bei Bellecombe 30 000 Kubikmeter Erde abgerutscht. Eine Straßenkreuzung ist unpassierbar. Aus Agen wird berichtet, daß Gefahr besteht, daß ein Hügel bei Nicobe abrutscht. Eine Zementfabrik ist durch die Erdmassen bedroht.

Massenausbruch aus dem Zentralgefängnis in Teheran

* Teheran, 13. März. 130 Gefangene, die größtenteils wegen politischer Delikte verurteilt worden waren, sind vorgestern aus dem kürzlich erbauten Zentralgefängnis in Teheran ausgebrochen. Sie haben vier Wärter getötet und Waffen in ihren Besitz gebracht. Gestern befanden sich die meisten von ihnen noch in Freiheit.

Pest in Südrußland

* London, 13. März. Nach einer „Times"-Meldung aus Konstantinopel, soll in Südrußland die Pest ausgebrochen sein. Das türkische Kabinett hat beschlossen, die Grenze zu sperren, außer an einem einzigen Grenzübergang, wo Reisende aus Rußland sich impfen lassen müssen.

Ein Los „fällt unter den Tisch" ...

* Berlin, 12. März. Bei der Ziehung der Preußisch-süddeutschen Klassenlotterie ereignete sich gestern mittag ein unliebsamer Zwischenfall, der möglicherweise Reklamationen nach sich ziehen wird. Mitten in der Ziehung sprang plötzlich ein Röllchen aus der Trommel und fiel auf den Fußboden unter einen Tisch. Die an der Ziehung beteiligten Beamten bemerkten den Vorfall nicht sofort und wurden erst nach einiger Zeit vom Publikum darauf aufmerksam gemacht. Die Ziehung wurde unterbrochen, inzwischen waren aber 40 Nummern gezogen worden. Die bei diesem Zwischenfall vorübergehend ausgeschaltete Nummer wurde nicht festgestellt, weil ein nicht geöffnetes Röllchen während der Ziehung nicht geöffnet werden darf. Die Lotteriedirektion wurde von dem Vorfall sofort benachrichtigt und nahm ein Protokoll auf. Dann erst wurde die Ziehung fortgesetzt.

Bei der Rechtsopposition nichts Neues

* Berlin, 13. März. Die Vertreter der Reichstagsfraktionen der Nationalsozialisten und der Deutschnationalen traten gestern mit den aus der Landvolkpartei ausgeschiedenen Abgeordneten zu einer Beratung über die allgemeine politische Lage und das weitere Verhalten der nationalen Opposition zusammen. Es wurde einmütig festgestellt, daß keinerlei Veranlassung bestehe, die seinerzeit gefaßten Beschlüsse irgendeiner Aenderung zu unterziehen. Es wurde erneut nachdrücklichst betont, daß mit dem Fernbleiben von den Arbeiten des Reichstages die Kampfmittel der nationalen Opposition bei weitem nicht erschöpft seien.

Annahme der sozialdemokratischen Steueranträge im Ausschuß

* Berlin, 13. März.

Im Steuerausschuß des Reichstages wurden mit den Stimmen der Sozialdemokraten und Kommunisten die sozialdemokratischen Anträge auf Tantiemesteuer für Aufsichtsratsmitglieder und auf eine Erhöhung der Zuschläge zur Einkommensteuer in den Rechnungsjahren 1930 und 1931 von 5 auf 10 Prozent bei Einkommen von mehr als 20000 Reichsmark jährlich angenommen.

Im Reichstag besprach man gestern abend lebhaft die Ausschußabstimmung über den Einkommensteuerzuschlag. Man mißt ihr noch keine endgültige Bedeutung bei, da die Entscheidung schließlich dem Reichstagsplenum vorbehalten ist. Im übrigen hat die für gestern abend angekündigte Besprechung des Kanzlers mit den Führern der Sozialdemokraten nicht stattgefunden. Von sozialdemokratischen Führern wird bestätigt, daß Meinungsverschiedenheiten mit der Regierung über die Dauer der Reichstagsvertagung bestehen. Gewisse Anzeichen sprechen aber dafür, daß es gelingen wird, zu einer Verständigung zu kommen. Das Kompromiß dürfte etwa auf der Linie liegen, daß man dem Reichstagspräsidenten den Standpunkt der Wiedereinberufung des Reichstages überläßt und dahin übereinkommt, daß er von dieser Ermächtigung nur dann zu einem früheren Zeitpunkt Gebrauch macht, als die Reichsregierung es für wünschenswert hält, wenn besondere Umstände das Zusammentreten des Reichstages erforderlich machen sollten.

Hermann Müller zurzeit nicht operationsfähig

* Berlin, 13. März. Der Zustand des Abgeordneten Hermann Müller ist weiterhin ernst. Die für heute vormittag vorgesehene Operation ist aufgeschoben worden. Die Untersuchung durch die Aerzte ergab, daß in Anbetracht des Allgemeinbefindens des Patienten von einem operativen Eingriff zurzeit Abstand genommen werden müsse.

*

Donnerstag nachmittag hat sich eine bisher noch unbekannte Person folgenden mehr als unpassenden Dummenjungenstreich erlaubt. Um 5 Uhr ging im Büro der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion eine Mitteilung ein, angeblich von den Aerzten, die den schwerkranken Hermann Müller behandeln, wonach dieser bereits gestorben sei. Die Nachricht, die wie ein Lauffeuer durch den Reichstag eilte, löste naturgemäß eine allgemeine tiefe Teilnahme aus. Spätere Rückfragen der sozialdemokratischen Fraktionsführer bei dem Leiter des Krankenhauses Moabit, wo sich Hermann Müller befindet, ergaben dann, daß es sich bei der Todesnachricht um eine Mystifikation handelt.

Außenministertreffen in Paris am 22. März

* London, 12. März.

„Daily Herald" meldet: Der englische Außenminister Henderson wird Ende nächster Woche nach Paris fahren, um an der Zusammenkunft des Ausschusses der Kommission zur Prüfung der Frage einer Europäischen Union persönlich teilzunehmen. Es wird erwartet, daß außer Henderson bei der Zusammenkunft, die auf den 22. März festgesetzt ist, auch die Außenminister Italiens und Polens anwesend sein werden.

Der Generalsekretär des Völkerbundes Sir Eric Drummond ist heute in London eingetroffen, um über die Vorbereitungen der Abrüstungskonferenz 1932 zu beraten. Er wird wahrscheinlich mit Henderson nach Paris reisen.

Filmregisseur Murnau tödlich verunglückt

* Santa Barbara (Kalifornien), 12. März. Der bekannte deutsche Filmregisseur F. W. Murnau ist an den Folgen eines schweren Unglücksfalles gestorben.

Um die allgemeine Verständigung zwischen Paris und Rom

Henderson arbeitet an der Vollendung seines Werkes

* London, 13. März.

Wie „Times" meldet, ist Henderson bestrebt, das mit der französisch-italienischen Flottenvereinbarung begonnene Werk durch eine zwischen Paris und Rom herbeizuführende allgemeine Verständigung über alle schwebenden politischen Fragen, wie der Tunisfrage oder der Frage der Südgrenze von Lybien, zu ergänzen. Die Besprechungen hierüber sollen anläßlich der bevorstehenden Pariser Tagung des Studienkomitees für die Europäische Union begonnen werden.

Zur Beschleunigung der Aufzeichnung des endgültigen Wortlautes des Flottenabkommens sei vereinbart worden, daß der Leiter der Völkerbundabteilung des französischen Außenministeriums, Massigli, und der Vertreter des italienischen Außenministeriums, Rosso, am Dienstag in London eintreffen sollen, um mit dem Sachverständigen des Foreign Office, Craigie, bei dieser Arbeit zusammenzuwirken.

Auf Kosten des „ehrlichen Maklers"

* London, 12. März.

Der Erste Lord der Admiralität Alexander legte gestern dem Unterhaus den Voranschlag zum Marinehaushalt vor und wies darauf hin, daß die Gesamtausgaben für den Marineetat gegenüber dem Voranschlag von 1929 um fast 5½ Millionen Pfund Sterling herabgesetzt worden seien. Im weiteren Verlauf äußerte er sich eingehend über die Ergebnisse der Flottenverhandlungen zwischen Italien und Großbritannien und sagte u. a.: Er freue sich mitteilen zu können, daß sowohl von Seiten der Vereinigten Staaten als auch von Seiten Japans Andeutungen über grundsätzliche Zustimmung zu den jetzt vorgesehenen Maßnahmen gemacht sind. Die Lösung des italienisch-französischen Flottenproblemes beseitige ein sehr störendes Element in den Beziehungen zwischen den beiden Staaten und schaffe eine weit günstigere Atmosphäre für die Erörterungen anderer Fragen, die zwischen diesen beiden Ländern schweben. Vor allem habe die Regelung der französisch-italienischen Flottenfrage die Aussichten auf einen Erfolg der Genfer Abrüstungskonferenz 1932 erhöht.

Im Anschluß an diese Ausführungen Alexanders wurde die Aussprache durch einen konservativen Abgeordneten eröffnet, der u. a. erklärte, es bleibe noch die Frage offen, ob England für die Verständigung zwischen Rom und Paris, die durch die Tätigkeit Englands als „ehrlichen Maklers" erzielt worden sei, nicht auf Kosten seiner eigenen Sicherheit noch etwas habe zuzahlen müssen.

Das verhängnisvolle Plus von 30000 U-Boot-Tonnen

* Berlin, 13. März.

Der in diesen Tagen zur Veröffentlichung gelangte Text des Flottenabkommens zwischen Frankreich und Italien bringt zahlenmäßig nicht viel Neues. Bis zum 31. Dezember 1936 dürfen die beiden Staaten je zwei Schlachtschiffe fertigstellen, deren Deplacement 23 333 Tonnen nicht überschreiten darf. Die Bestückung darf kein größeres Kaliber aufweisen als 12 Zoll (28 Zentimeter). Sobald eine dieser Neubauten fertiggestellt ist, wird Frankreich ein Schiff der Diderot-Klasse, Italien überaltete Kreuzer erster Klasse aus dem Flottenbestand streichen. Die Gesamttonnage für Schlachtschiffe, die im Washingtoner-Vertrag für Frankreich und Italien auf 175 000 Tonnen festgesetzt worden ist, ist auf 181 000 Tonnen erhöht worden. Außerdem können beide Staaten bis Ende 1936 Flugzeugmutterschiffe mit einer Gesamttonnage von je 34 000 Tonnen in Dienst stellen. Frankreichs Unterseebootstonnage darf bis Ende 1936 nicht einen Betrag von insgesamt 81 989 Tonnen überschreiten. Wie die „Voss. Ztg." zu diesen Zahlen bemerkt, ist insbesondere die enorme Ueberlegenheit erstaunlich, die England Frankreich in der Kategorie der U-Boote eingeräumt hat; denn mit den Frankreich zugebilligten rund 82 000 Tonnen wird die französische U-Bootflotte um genau 30 000 Tonnen größer sein, als die Englands oder Amerikas. England hat diese Ueberlegenheit auch nur vorübergehend bis zur bevorstehenden großen Abrüstungskonferenz zuerkannt. Frankreich besitzt mit diesem Plus von 30 000 Tonnen ein gutes Druckmittel gegenüber England; denn, wenn Frankreich seine U-Boottonnage nicht herabsetzt, so ist England nolens volens zur Aufrüstung gezwungen, damit ist dann das Londoner Flottenabkommen praktisch illusorisch gemacht und der Auftakt zu einem schrankenlosen Wettrüsten zwischen Großbritannien, Amerika und Japan aufs neue eingeleitet. In welcher Richtung die Wünsche Frankreichs bei diesem leider mit Sicherheit zu erwartenden Handel um die U-Boote gehen wird, ist, so schreibt das Berliner Blatt, nach der bisherigen Linie der französischen Abrüstungspolitik auf dem Gebiete der Landrüstungen kaum zu bezweifeln.

Grundsteinlegung eines Schlageter-Denkmals bei Düsseldorf

* Düsseldorf, 12. März. In Gegenwart des Oberbürgermeisters Dr. Lehr und zahlreicher Ehrengäste fand gestern nachmittag im Rahmen einer kurzen schlichten Gedenkfeier die Grundsteinlegung des Schlageter-Denkmals auf der Golzheimer Heide statt.

Das Lippe'sche Volksbegehren erfolgreich

* Detmold, 12. März. Das von den Nationalsozialisten und der Konservativen Volkspartei eingeleitete Volksbegehren auf vorzeitige Auflösung des Lippe'schen Landtages ging heute zu Ende. Wie von beteiligter Seite mitgeteilt wird, ist die erforderliche Stimmenzahl erreicht worden.

Bevorstehender Rücktritt des deutschen Gesandten in Bukarest

* Berlin, 12. März. Berliner Blätter wollen wissen, daß der deutsche Gesandte in Bukarest, Freiherr v. Mutius, der sich augenblicklich in Berlin aufhält, zurücktreten werde und daß zu seinem Nachfolger Geheimrat Eisenlohr aus dem Auswärtigen Amt ausersehen sei. Eine diesbezügliche Anfrage wird von unterrichteter Seite dahin beantwortet, daß über die Person des Nachfolgers v. Mutius' bisher noch nichts Bestimmtes bekannt geworden sei. Damit wird also der bevorstehende Rücktritt des jetzigen Gesandten zugegeben. Eisenlohr ist der stellv. Leiter der Wirtschaftsabteilung im Auswärtigen Amt und gilt als ein außerordentlich befähigter Diplomat.

Ein dreimaliges „Sturmbereit" vor dem Königsberger Schöffengericht

* Königsberg, 13. März. Vor einem Königsberger erweiterten Schöffengericht begann gestern die Verhandlung gegen Richel und Genossen wegen Zusammenstöße in Mahnsfeld (Landkreis Königsberg), bei dem ein Schwerkriegsbeschädigter so schwer verletzt wurde, daß er starb. Auf vier Bänken sitzen 25 Angeklagte, darunter 12 Kommunisten und 11 Stahlhelmer. Zu Beginn der Sitzung begrüßten die kommunistischen Angeklagten ihre Gesinnungsgenossen im Zuhörerraum mit einem dreimaligen „Sturmbereit". Aus dem Zuhörerraum wurde dieser Ruf erwidert. Der Vorsitzende ließ darauf den Saal räumen. Die Polizei mußte eingreifen. Vor dem Gerichtsgebäude hatten sich große Menschenmassen angesammelt, unter denen sich auch ausgewiesene Zuhörer befanden. Die Polizei sperrte den Zutritt zum Gerichtsgebäude, das nur mit Ausweisen betreten werden konnte.

Anschlag auf ein Madrider Gefängnis aufgedeckt

* Madrid, 12. März. Die Behörden haben eine neue Revolutionsverschwörung aufgedeckt, mit dem Ziel, diejenigen Gefangenen, die sich an dem Militäraufstand im Dezember v. Js. beteiligt hatten, aus dem Gefängnis zu befreien. Außerdem sei geplant gewesen, das Gerichtsgebäude, in dem sich diese Gefangenen befinden, in Brand zu stecken.

Litauisch-estländischer Handelsvertrag

vom estländischen Landtag angenommen

ss. Kaunas, 13. März. (Eigene Drahtmeldung.) Der estländische Landtag hat gestern in dritter Lesung den litauisch-estländischen provisorischen Handelsvertrag angenommen. Gleichzeitig wurde vom estländischen Landtag in dritter Lesung ein Gesetz über den Zollschutz für den Weizen angenommen. Vom 12. März ist der estländische Einfuhrzoll für den Weizen von 0,32 auf 0,30 Goldfrank pro Kilogramm erhöht worden.

Auch das deutsch-polnische Liquidationsabkommen im Sejm angenommen

* Warschau, 12. März. Der polnische Sejm hat außer dem deutsch-polnischen Handelsvertrag in namentlicher Abstimmung mit 188 gegen 90 Stimmen auch das deutsch-polnische Liquidationsabkommen in zweiter und dritter Lesung angenommen.

Briand feiert sein 25 jähriges Ministerjubiläum

* Paris, 12. März. Am 14. März feiert der Außenminister Briand sein 25jähriges Ministerjubiläum. Vor 25 Jahren wurde er zum ersten Male zum Minister berufen. In diesem Vierteljahrhundert aber hat Briand nicht weniger als 36 Portefeuilles verwaltet. Er war elfmal Ministerpräsident, zweimal Kultusminister, dreimal Justizminister und sechzehnmal Außenminister. Er hat damit wohl sicherlich einen Weltrekord aufgestellt.

Generalstreik der französischen Grubenarbeiter beschlossen

* Paris, 13. März. Die Delegiertenversammlung des französischen Grubenarbeiterverbandes hat einstimmig eine Entschließung angenommen, in der ein am 18. Februar angenommener Streikbeschluß bestätigt wird. Der Generalstreik soll am 30. März durchgeführt werden.

200 Chinesen im Yangtse ertrunken

Ein Zigarettenstummel fiel in einen Baumwollballen

* Schanghai, 13. März.

Auf dem Jangtse, etwa 100 Kilometer von Schanghai entfernt, hat ein gewaltiger Brand, dem eine Kesselexplosion folgte, den chinesischen Dampfer „Pachi" zum Sinken gebracht. Es ist damit zu rechnen, daß etwa 200 Passagiere der Katastrophe zum Opfer gefallen sind.

Das Explosionsunglück soll dadurch hervorgerufen worden sein, daß einer der Passagiere einen noch glimmenden Zigarettenstummel versehentlich in einen der zahlreichen Baumwollballen, aus denen die Schiffsladung bestand, warf. Die Baumwolle fing im Handumdrehen Feuer. Jeder Versuch, den Brand zu löschen, war bei dem leicht brennbaren Material vergeblich, und in wenigen Augenblicken bildete der ganze Dampfer nur noch ein einziges Flammenmeer. Die Explosion der Dampfkessel vollendete das Werk der Zerstörung. Nur einem Fahrzeug der Zollbehörde gelang es, etwa 100 Passagiere zu retten. An Bord befanden sich etwa 100 Soldaten und 200 chinesische Passagiere.

Wieder eine Bombenexplosion in Havanna

* Havanna, 12. März. In der Eingangshalle der spanischen Botschaft explodierte heute früh eine Bombe. Die Polizei entdeckte in der Halle die Leiche eines gehenkten Mannes, dessen Personalien noch nicht ermittelt werden konnten. Es handelt sich offenbar um einen Selbstmord. Die Bombe verursachte nur unbedeutenden Schaden. Vor der Explosion hatte die Polizei einen Offizier verhaftet, in dessen Wohnung Waffen gefunden wurden. Man vermutet, daß diese Verhaftung mit dem Zwischenfall in der spanischen Botschaft in Verbindung steht.

„Achtung, Achtung, hier ist das Stadion zu Colombes . . .!"

Am 15. März stehen sich die Nationalmannschaften von Deutschland und Frankreich im Fußballkampf gegenüber

* Berlin, 13. März.

Am 15. März findet in Paris der Fußball-Länderkampf Frankreich—Deutschland statt. Dieses Treffen, die erste Begegnung der beiden Nationalmannschaften überhaupt, hat bereits seit vielen Wochen die Oeffentlichkeit beider Länder im stärksten Maße beschäftigt. Der Spielausschuß des Deutschen Fußballbundes ist sich der großen Bedeutung dieser Begegnung vollauf bewußt und ist daher bei der Aufstellung der deutschen Mannschaft mit der bestmöglichsten Sorgfalt vorgegangen. Handelt es sich doch nicht nur darum, die spielstärkste deutsche Nationalelf auszusuchen, sondern auch mit dieser Elf ein Instrument zu schaffen, das den Franzosen die hohe Klasse des deutschen Fußballs und das hohe moralische Niveau deutscher Fußballspieler auf das eindrucksvollste und nachhaltigste vermitteln soll. Welch ungewöhnlich große Spannung und Erwartung der Länderkampf im deutschen Sportlager auslöst, sagt allein die Zahl derer, die keine Kosten scheuen, um in Paris „dabei zu sein". 7000 Eintrittskarten hatte der französische Veranstalter nach Deutschland abgegeben. Sie reichen nicht aus!

Etwa 10 000 deutsche Schlachtenbummler werden die Reise nach Paris antreten

Aus fast allen Gegenden Deutschlands laufen Sonderzüge nach Frankreichs Hauptstadt. „Nur" 50 000 Zuschauer faßt das Stadion zu Colombes, der Schauplatz des Kampfes, 10 000 davon werden Deutsche sein. An „moralischer Rückenstärkung" wird es also unserer Nationalelf nicht fehlen.

Konnte die französische Elf bereits vor einigen Tagen aufgestellt werden, so hat die Aufstellung der deutschen Mannschaft erst Mittwoch abend endgültig abgeschlossen werden können. Der Deutsche Fußballbund hatte die „Aspiranten" nach dem Verbandsjugendheim Ettlingen bei Karlsruhe eingeladen, um sie dort an einem Fußballkursus, der unter der Leitung des Sportlehrers Brechenmacher und des Bundestrainers Nerz steht, teilnehmen zu lassen. Als Abschluß dieses Kursus fand dann am letzten Mittwoch ein Uebungsspiel statt. Zu diesem „Probegalopp" hatten sich etwa 7000 Zuschauer eingefunden. Wie so oft bei Generalproben verlief auch diese nicht befriedigend, denn die wenigsten Spieler gingen mit Recht auf dem harten und glatten Felde ganz aus sich heraus. Zudem erschien die Aufstellung der beiden Mannschaften verfehlt, und der voraussichtliche Nationalsturm der „weißen" Elf, die zwar mit 3:1 (0:0) gegen die stark repräsentative Verteidigung der „roten" siegte, vermochte nicht zu überzeugen. Das Spiel wurde sehr oft unterbrochen, um Umstellungen vorzunehmen. Leider ereignete sich bei dem Spiel auch ein schwerer Unglücksfall.

Bei einem Zusammenprall zwischen Lachner und Jakob verlor der Regensburger Torwart das Gleichgewicht und schlug so hart mit dem Hinterkopf auf, daß er mit einem schweren Schädelbruch in ein Krankenhaus gebracht werden mußte

Obwohl Jakob hier sofort operiert wurde, schwebt er doch in Lebensgefahr. Das ist ein wahrhaft tragischer Ausgang der Bemühungen des Bundes-Spielausschusses, die deutsche Vertretung für Paris so sorgfältig wie möglich auszusuchen und für den Kampf vorzubereiten. Hoffentlich trägt die gesunde und widerstandsfähige Natur Jakobs den Sieg davon, so daß die zu dem Länderkampf Auserwählten nicht gar zu depremiert in den großen Kampf treten.

Der Spielausschuß hat folgende deutsche Nationalelf aufgestellt: Tor: Kreß (Frankfurt); Verteidiger: Schütz (Frankfurt), Weber (Kassel); Läufer: Münzenberg (Aachen), Leinberger (Fürth), Knöpfle (Frankfurt); Sturm: Bergmaier (München), Lachner (München), Hergert (Parmasens), Rich. Hofmann (Dresden), Ludwig Hofmann (München).

Ersatz sind: Blunck (Hamburg), Stubb (Frankfurt), Welker (München) und Haringer (München).

Der Grundstock dieser Mannschaft entspricht im wesentlichen allgemeinen Erwartungen. Das große Fragezeichen bleibt nach wie vor der so überaus wichtige Posten des Sturmführers, der mit Hergert besetzt worden ist, der bisher in seiner Vereinsmannschaft als mittelläufer gespielt hat.

Die französische Mannschaft hat folgendes Aussehen: Thepot (RSO-Paris); Anatol (RCF-Paris), Mattler (FC. Sochaus); Sinot (CA-Paris), Kaucsar (St. Raphael), Diagne (RCF-Paris); Monsallier (RSO-Paris), Delfour (RCF-Paris), Nicolas (Amiens), Laurent (Sochaux), Langillier (Roubaix). — Die Mannschaft ist mit drei Ausnahmen die gleiche, die am 15. Februar in Paris gegen die Tschechoslowakei mit 1:2 sehr ehrenvoll unterlag. Neubesetzt wurde durch Kaucsar der Posten des Mittelläufers, den bisher Delmer innehatte. Für Durand stürmt Monsallier rechtsaußen und für Pavillard wurde Lucien Laurent halblinks im Angriff eingestellt.

Wie vorbildlich man auch in Frankreich bemüht ist, das Treffen zu einem wirklich freundschaftlichen Ereignis zu machen, ersieht man aus folgendem Zwischenfall: Mehrere französische Blätter erheben dagegen Einspruch, daß der vor kurzer Zeit erst naturalisierte ungarische Spieler Kaucsar als Mittelläufer in der französischen Elf eine hervorragende Stellung erhalten hat. Die Blätter weisen darauf hin, daß gerade Frankreich Einspruch erhob, als die Italiener Orsi in ihre Ländermannschaft aufnahmen; es sei daher mehr als ungeschickt, sich der Gefahr einer ähnlichen Zurechtweisung vonseiten Deutschlands auszusetzen, das sich mit Recht verletzt fühlen könne.

Der Länderkampf wird von der Orag übertragen werden, den der bekannte Frankfurter Sportsprecher Dr. Laven schildern wird. Wie die Direktion des Ostmark-Rundfunks mitgeteilt hat, ist allerdings leider nur die Uebertragung der zweiten Halbzeit — ab 17 Uhr — vorgesehen.

Der reichste Mann der Welt im Sterben

„Das Schicksal der Völker ist sein Sport und die Pläne der Regierungen sind sein Geheimnis"

* Paris, 12. März.

Sir Basil Zaharoff, der „geheimnisvollste Mann Europas", liegt im Sterben. Es soll sich um eine akute Verschlimmerung eines chronischen Leidens handeln, das seit Jahren schon der Umgebung Zaharoffs Sorge bereitet habe. Bei der robusten Konstitution des Patienten haben die Aerzte aber trotz allem die Hoffnung auf eine Besserung noch nicht aufgegeben. Zaharoff hält sich zur Zeit in Monaco auf, dessen Spielkasino er vor Jahren mit seinen Millionen gegründet hat.

Basil Zaharoff ist einer der einflußreichsten Mitglieder der internationalen Hochfinanz und gilt für den reichsten Mann der Welt. Wie es heißt, gehört ihm halb Monte Carlo, er ist Hauptaktionär der englischen Vickers-A.-G., also auch einer der Hauptmänner vom Rüstungskonzern Vickers-Maxim-Schneider-Creusot und ferner der Hauptbeteiligte bei der Gründung der englisch-französischen Oel-Interessengemeinschaft; außerdem kontrolliert er eine Anzahl Banken.

Während des Krieges hat er sich im Interesse der Alliierten lebhaft betätigt.

Im Jahre 1921 erhielt er mit dem englischen Bath-Orden den Titel Sir. Auch ist er Großoffizier der Ehrenlegion. In Paris, wo er etwa seit 1910 lebt, gehört ihm das Blatt „Excelsior". Im Krieg finanzierte er die Depeschenagentur „Radio". Am „Figaro" soll er stark beteiligt sein. Auch bei der Gründung des 1924 eingegangenen „Echo National", dessen Leiter Tardieu war, soll er der Geldgeber gewesen sein. Zu den vielen Gerüchten, die über ihn in Umlauf gesetzt worden sind, gehört auch die Behauptung, daß er den Staatsstreich des verstorbenen Kaisers Karl 1921 finanziert habe.

Ueber sein Leben wird erzählt, daß er, ein Grieche, in Konstantinopel im Jahre 1850 geboren wurde und

dort später Feuerwehrmann war;

1884 ging er nach Athen, lebte dort als kaufmännischer Angestellter, Kellner und wurde schließlich stellungslos. Ein Verwandter, Portier in einem Hotel, empfahl ihm, der eine außerordentliche Sprachbegabung besaß und damals schon durch Umgang mit Ausländern zehn Sprachen beherrschte, als Dolmetscher an Mr. Vickers, den englischen Krupp, als dieser wegen Kriegsmaterialliefernungen den Balkan bereiste. Vor seiner Rückreise nach England bot Vickers, der die Fähigkeiten des jungen Griechen erkannt hatte, ihm einen Posten als Reisender seiner Firma an. So kam Zaharoff nach Westeuropa und stieg in dem Vickers-Konzern rasch von Stufe zu Stufe. Auf einer Reise von Marseille nach Paris lernte er die Herzogin von Villafranca de los Caballeros, geborene Prinzessin Bourbon kennen, die in unglücklicher Ehe lebte, sich für ihn interessierte und ihm ihre Unterstützung bei Hofe zusagte. Mit ihrer Hilfe gelang es ihm,

innerhalb von zwei Monaten spanische Aufträge für Vickers von über 600 Millionen Mark zu erhalten,

wodurch er Generaldirektor bei Vickers wurde, in Zukunft aber hauptsächlich eigene Geschäfte betrieb. Er war der größte Geschäftsreisende in Rüstungsmaterial der Welt, hatte seine Spitzel in allen Kabinetten, so daß der englische Zeitungsbesitzer Lord Beaverbrock von ihm sagen konnte: „Das Schicksal der Völker ist sein

Sir Basil Zaharoff

Sport, und die Pläne der Regierungen sind sein Geheimnis."

Politisch trat er nie aktiv hervor! Wie weit er aber am Ausbruch des Weltkrieges indirekt beteiligt ist, läßt sich nicht feststellen. Im Jahre 1924 wurde die Herzogin von Villafranca Witwe und heiratete nun als 60jährige den 74jährigen Freund. Sie starb im Jahre 1927. Ihr Tod traf Zaharoff so schwer, daß sich das Gerücht verbreitete, er wolle sich von allen Geschäften zurückziehen in die Stille seiner am Meere gelegenen Villa in Monte Carlo. Im Winter 1927/28 nahm er aber wieder regen Anteil an dem geselligen Leben der Reviera und war stets in einem Kreise eleganter Frauen zu sehen.

Zwanzigfacher Millionär stirbt an Entkräftung

Mit Millionenwerten den Ofen geheizt — Ein südfranzösisches Geschlecht der Geizhälse und Sonderlinge

* **Paris**, 12. März.

In Bormes-les-Mimosas (Provinz Var) in Südfrankreich starb vor einigen Tagen der reichste Mann des Departements, der französische Großgrundbesitzer und Millionär Cresto, der vielleicht der größte und hartnäckigste Geizhals der Welt war. Die Aerzte stellten bei der Untersuchung fest, daß der Mann an Entkräftung gestorben war, da er sich trotz seines ungeheuren Reichtums an Geld und Land- sowie Häuserbesitz nicht gönnte, etwas anderes zu essen als Kartoffeln und getrocknete Feigen. Die größte Ueberraschung erlebten aber seine Erben, als sie das Haus des Millionärs untersuchten, um den Bestand aufzunehmen. Cresto war schon seit Jahren nicht in der Oeffentlichkeit erschienen und hatte als Einsiedler allein in seinem riesigen Schloß gelebt. Kein Mensch durfte ihm die Wirtschaft führen, und die Pachtzinssummen und Mieten für die Wohnungen in seinen zahlreichen Häusern mußten ihm pünktlich am Ersten jeden Monats durch ein Schiebefenster überreicht werden, das in der schweren eichenen Tür seines Hauses angebracht war. Kein Mensch war darum in der Lage zu sehen, was der Millionär trieb.

Als die Erben in das Schlafzimmer ihres verstorbenen Oheims kamen, sahen sie vor dem Ofen zahlreiche bedruckte Papiere, die teilweise verbrannt waren und von dem alten Krösus offenbar an Stelle von Holz und Kohlen verwendet worden waren, um das Schlafzimmer zu heizen. In der unordentlichsten Weise waren sie halbverbrannt aus dem Feuerloch mit einem danebenliegenden Eisenstab herausgescharrt worden, wenn das Feuer ausgegangen war, um bei der Erzeugung eines neuen Feuers nicht zu stören. Einer der Erben nahm lachend einen Fetzen Papier auf, um zu sehen, womit der alte Erbonkel sein Zimmer geheizt hatte. Die anderen rieten ihm, das schmutzige Papier liegen zu lassen, da man das Zimmer radikal säubern wollte. Aber dem Erben verschlug vor Staunen die Stimme, als er sah, daß er eine der besten Aktien in der Hand hatte. „Dieses Stück Papier ist mehr wert als 10000 Franks!" rief er aus, „unser Onkel war anscheinend verrückt, und hat mit Millionenwerten sein Zimmer geheizt." Nun untersuchte man das andere „Heizmaterial". Es bestand nur aus den besten Aktien, die zum großen Teil fast völlig durch Feuer vernichtet waren. Zum Glück für die Erben war ein Teil der Wertpapiere noch so weit gerettet, daß ihre Nummern festgestellt werden konnten. Man räumte nun den Ofen ganz aus und suchte den Schutt ab, wo der verstorbene Millionär im Laufe des letzten Winters die Aschenreste aufgehäuft hatte. Auch hier fand man noch Dutzende der Aktien, zur Hälfte oder zu Dreiviertel verbrannt, da offenbar das starke Papier, auf dem die Aktien gedruckt sind, in Verbindung mit der Unfähigkeit des alten Mannes, Feuer anzuzünden, einen Teil der Aktien vor völliger Zerstörung bewahrt hatte. Zum Leidwesen der Erben mußten sie aber feststellen, daß der größte Teil bereits verkohlt war. Von diesen waren nur noch verbrannte Bruchstücke vorhanden, die auf die Art der Aktien nicht mehr schließen ließen. Aufs sorgfältigste wurden die bisher verachteten Papierreste von den Erben in Zusammenarbeit mit einem Bankfachmann geordnet. Es wurden insgesamt Aktienreste geborgen, die einen Wert von 1 800 000 Franks hatten. Der Rest war verloren.

Eine noch größere Ueberraschung wartete allerdings der Erben, als sie in den Keller des Hauses kamen. Hier standen mehrere Tonnen, die mit Goldstücken, Silberstücken und Kupfergeld gefüllt waren. Das Geld stammt aus dem ganzen 19. Jahrhundert und war offenbar schon von dem Vater und Großvater des Millionärs hier angehäuft worden. Auch diese beiden Männer waren in der ganzen Gegend als Sonderlinge bekannt, die mit keinem Menschen verkehrten und ihr größtes Vergnügen im Hamstern von Gold und Silber fanden. Es waren mehrere Lastautos nötig, um die Masse an geprägtem Gold in die Bank zu schaffen, wo das Gold und Silber wieder einer vernünftigen Verwendung zugeführt werden soll. Als man den Kleiderschrank des verstorbenen Millionärs untersuchte, fand man darin eine zerrissene Hose, einen Schlafrock und zwei sehr alte, fadenscheinige Hemden. Das war die ganze Garderobe eines Mannes, der nach oberflächlicher Schätzung ein Vermögen von mindestens 20 Millionen Franks besaß.

Deutsche Gewerkschaften fordern die fünftägige Arbeitswoche

* **Berlin**, 12. März.

Der Ausschuß des „Allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbundes" hielt kürzlich im Gewerkschaftshaus eine Tagung ab, auf der die allgemeine Wirtschaftslage eingehend besprochen wurde. In einer einstimmig angenommenen Entschließung wurde sodann die Einführung der fünftägigen Arbeitswoche gefordert. In der Resolution heißt es u. a.: Der Bundesausschuß lenkt die Aufmerksamkeit der Oeffentlichkeit darauf, daß die Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt eine dauernde Verkürzung der Arbeitszeit erfordere, um die Arbeitsgelegenheit selbst bei besserer Konjunktur auf alle Arbeitskräfte gerecht zu verteilen. Aus diesem Grunde erhebt der Bundesausschuß schärfsten Protest dagegen, daß Schiedssprüche gefällt und durchgeführt werden, die sogar eine Arbeitszeit über 48 Stunden auch für die Zukunft festgelegt haben. Um so eindringlicher muß die Forderung wiederholt werden, baldigst ein neues Arbeitszeitgesetz zu schaffen, das die regelmäßige Arbeitswoche auf fünf Tage oder 40 Stunden beschränkt.

In einer weiteren ebenfalls einstimmig angenommenen Entschließung zur Lohnfrage heißt es u. a.: „Statt der in Aussicht gestellten Belebung der Wirtschaft ist die Arbeitslosigkeit — gerade infolge der Kaufkraftvernichtung — erheblich weiter gestiegen. Die Forderung der Gewerkschaften nach der Erhaltung des Lohnniveaus liegt dagegen nicht allein im Interesse der Arbeiterschaft. Löhne und Gehälter fließen unmittelbar und restlos in den Konsum zurück und bilden einen beständigen Antrieb des wirtschaftlichen Lebens. Der Bundesausschuß fordert daher sowohl von der Reichsregierung, wie von allen öffentlichen Gewalten, den bisherigen Druck auf die Löhne sofort einzustellen und der Arbeiterschaft gegenüber dem Unternehmertum den Schutz zu gewähren, den andere weniger gefährdete Volksschichten für sich in Anspruch nehmen."

Die Schweiz unter Schnee begraben

Ueber der gesamten Schweiz sind Schneefälle von einer Stärke niedergegangen, wie sie seit fünfzig Jahren nicht erlebt wurde. Die Eisenbahnstrecken liegen größtenteils unter einer meterhohen Schneedecke, die — wie in unserm Bilde gezeigt wird — von Schneepflügen kaum noch bewältigt werden kann.

Saarländische Gruben vor der Stillegung

* **Saarbrücken**, 12. März. Die Saar-Grubenverwaltung hat den Tariforganisationen im Bergbau mitgeteilt, daß sie die Grube „Dilsburg" sowie die Schächte „Rudolf" und „Josef" stillegen wolle. Die in Frage kommende Belegschaft beträgt fast 2000 Mann. Die Gewerkschaften verlangen, daß diese auf anderen Gruben untergebracht werden.

„... die Franzosen waren der Aufgabe nicht gewachsen"

Aus General Pershings Kriegserinnerungen

* **Newyork**, 12. März. „Newyork Times", die in täglichen Fortsetzungen die Kriegserinnerungen des früheren amerikanischen Höchstkommandierenden, General Pershing, veröffentlichen, druckt in ihrer letzten Ausgabe einen Brief Pershings an den früheren Kriegsminister Baker ab, der im Juni 1918 geschrieben ist und in dem Pershing dringend weitere zwei Millionen Soldaten und eine weitgehende Beschäftigung von Frauen in den Munitionsfabriken verlangt, da die Aussichten sehr ungünstig seien. „Wenn in diesem Jahre", so heißt es in dem Schreiben wörtlich, „noch weitere ernste Rückschläge kommen, dann wird es sehr schwer fallen, Frankreich überhaupt noch im Kriege zu halten. Die moralische Widerstandsfähigkeit sowohl der französischen als auch der britischen Truppen ist nicht wie sie sein sollte. Unsere zweite und dritte Division haben in Wirklichkeit die Deutschen zum Halten gebracht, die Franzosen waren der Aufgabe nicht gewachsen."

Windau, Rigas Winterhafen

ò **Riga**, 12. März. Die nun schon seit Wochen bestehende Eissperre im Rigaschen Meerbusen läßt die in früheren Jahren ausgesprochene Behauptung, Riga sei mit Hilfe des einen lettländischen Hochsee-Eisbrechers „Kr. Waldemar" praktisch auch im Mitt- und Spätwinter ein offener Seehafen, tatsachengemäß nicht mehr aufrechterhalten. Wieder einmal ist die Rede von der wünschenswerten Anschaffung eines noch leistungsfähigeren Eisbrechers als der in Schottland erbaute. Dem steht jedoch einstweilen die Kostenfrage als unüberwindliches Hindernis im Wege. Noch komplizierter wird die ungünstige Eislage bei Riga dadurch, daß infolge übereilt getroffener Maßregeln Flußeisbrecher vor der Mündung in Aktion gesetzt worden sind, mit dem Ergebnis, daß die Eismassen sich am Hafeneingang gestaut und die Eispressungen fast die ganze Flußmündung verstopft haben. Der „Kr. Waldemar" hat nach 17 Tagen vergeblichen Bemühungen die Versuche, die Durchfahrt durch den Meerbusen von Domesnäs nach Riga doch noch zu erzwingen, aufgeben müssen und eine Karawane von acht Dampfern nach Windau geleitet. Seit der Indienststellung des Eisbrechers ist dies der erste Fall, daß er selbst von Riga abgeschnitten wurde. Der gesamte Rigasche seewärtige Verkehr wird nun nach Windau übergeleitet, wo die Hafentätigkeit zur Zeit recht lebhaft ist. Das bezieht sich auch auf den rätestaatlichen Umschlagsverkehr, der jetzt gleichfalls ziemlich intensiv ist. Nach Lage der Dinge ist vor Ablauf eines Monats kaum, gegebenenfalls erst noch später, an die Wiederaufnahme der Schiffahrt in Riga zu denken.

Wertvolle Winke zur glücklichen Gestaltung Ihres Lebens! Wichtig für Jedermann! Senden Sie Ihre Adresse (Rückporto) an das Propaganda-Unternehmen J. Prokopp & Co., Baden, Oesterreich. Sie erhalten postwendend und kostenfrei unsere streng sachliche, 32 Seiten starke Broschüre „Frohe Zukunft".

Memeler Handels- und Schiffahrts-Zeitung

Berliner Börsenbericht

Berlin, 13. März 1931.

Die heutige Börse eröffnete in nicht ganz einheitlicher, aber doch überraschend gutbehaupteter Stimmung. Vormittags hat infolge des Fehlens neuer Anregungen und unter dem Eindruck der weiter rückgängigen Tendenz in Newyork etwas schwächere Stimmung geherrscht. Da die erwarteten Verkäufe ausblieben, sah sich die Spekulation, die gestern aus psychologischen Gründen vorgegeben hatte, genötigt, ihre Ware zurückzudecken. Die Kauforders aus dem Publikum waren allerdings nicht mehr ganz in dem gleichen Umfange, wie an den Vortagen eingetroffen, so daß sich die Umsatztätigkeit allgemein in ziemlich engen Grenzen hielt. Eine gewisse Verstimmung ging von der Schwäche der Hartener-Aktien aus, die auf die Meldung von einer wahrscheinlichen Dividende bereits 3¾ Proz. verloren. Sonst waren noch Allgemeine Lokal und Kraft, Bank Elektrischer Werte und Sarotti stärker rückgängig, dagegen machte sich für Schiffahrtsaktien einiges Interesse bemerkbar, so daß sie mit Ausnahme von Hansa zirka 1 Prozent anziehen konnten. Berliner Maschinen fielen mit einem 2prozentigen Gewinn auf. Im Verlauf neigte die Tendenz dann allgemein zur Schwäche, da die Spekulation, durch den Hartener-Rückgang verstimmt, überwiegend Blankoabgaben vornahm. Die Meldungen von einem wahrscheinlich einsetzenden Generalstreik der französischen Bergarbeiter blieben vorläufig eindruckslos. Nachdem schon Rückgänge bis zu 1 Proz. und bei Salzdetfurt und Siemens bis zu 2 Proz. eingetreten waren, machte sich dann im weiteren Verlaufe eine stärkere Widerstandsfähigkeit bemerkbar und die Kurse erfuhren leichte Erholungen. Anleihen, besonders Altbesitz, zur Schwäche neigend, von Ausländern Bosnier weiter befestigt, Pfandbriefe nicht einheitlich, Reichsschuldbuchforderungen zirka ¼ Proz. niedriger. Am Devisenmarkt erfuhr die Mark eine weitere Abschwächung. Geld zum Medio etwas versteift.

Königsberger Produktenbericht

Königsberg, 13. März. (Tel.)

Zufuhren infolge Schneeverwehungen verhindert. Weizen ohne Handel, Roggen unter Durchschnitt 685 Gramm 19,90, 660 Gramm 19,50, Roggen wack 18. Tendenz: ruhig. Gerte ohne Handel. Hafer 16,20—16,50—16,80, Hafer hell 17. Tendenz ruhig. Freiverkehr: unverändert nominell und infolge Ausbleibens von Zufuhren kein Handel. Tendenz: wird als ruhig beurteilt.

Kirchenzettel für Memel

Johanniskirche: 9½ Uhr: Gottesdienst, Beichte und hlg. Abendmahl, Pfr. v. Saß, 11 Uhr: Kindergottesdienst, 5 Uhr: Pfr. v. Saß. — Mittwoch, 5 Uhr: 5. Passionsandacht. — Dienstag, 4 Uhr: Frauenhilfe, Pfr. v. Saß. — Donnerstag, 4 Uhr: Frauenhilfe, Gen.-Sup. D. Gregor.

Englische Kirche: 9½ Uhr: litauischer Gottesdienst, Beichte und hlg. Abendmahl, Pfr. Schernus, 11¼ Uhr: Kindergottesdienst. [7318

Evangelisch-reformierte Kirche: 9½ Uhr: Pfr. Prieß, 11 Uhr: Kindergottesdienst, 6 Uhr: Musikalische Vesper zu Hans Fromholz' Gedächtnis. — Donnerstag, 5 Uhr: Passionsandacht. [7323

Jakobuskirche: Sonnabend, den 14. März, 11 Uhr und 6 Uhr abends: litauische Beichten. — Sonntag, den 15. März, 9 Uhr: deutscher Gottesdienst, Einsegnung, Pfr. Dr. Hübner, 11 Uhr: Kindergottesdienst, 11½ Uhr: litauischer Gottesdienst, Konsistorialrat Reidys, 4 Uhr (Büro): Jungmädchenverein, Pfr. Ribbat. — Mittwoch, den 18. März, 5 Uhr: deutsche Passionsandacht, Pfr. Dr. Hübner, und 6 Uhr: litauische Passionsandacht, Konsistorialrat Reidys. — Außengottesdienste mit Beichte und hl. Abendmahl: Schule Buddelkehmen, 15. März, 9¾ Uhr: deutsch und 11 Uhr: litauisch, Pfr. Ribbat; Bommelsvitte bei Smeltening, 22. März, ½10 Uhr: litauisch, Konsistorialrat Reidys. [7297

Katholische Kirche: 7 Uhr: Frühgottesdienst, 8½ Uhr: Schülergottesdienst (lit.), 9½ Uhr: Hochamt und Predigt, 11¼ Uhr: Hochamt und lit. Predigt, 4 Uhr: Monatsversammlung des Jungfrauenvereins, 6 Uhr: Predigt und Kreuzweg.

Christl. Gemeinschaft Rippenstraße: 5 Uhr: Versammlung, 7½ Uhr: Jugendversammlung. — Schmelz (Vereinshaus): 2½ Uhr: Versammlung, 7½ Uhr: Jugendbund. [7339

Ev. kirchl. Gem. Friedrich-Wilhelm-Straße: Sonntag, nachm. 2 Uhr: litauisch, 4 Uhr: deutsch, 6 Uhr: Jugendbund, Jurgeit. [7324

Bethel-Kapelle (Baptistengemeinde) Neuer Park: 9½ und 4 Uhr: Pred. Dreßler: „Die Fußwaschung", 11 Uhr: Kindergottesdienst, 6 Uhr: Jugendstunde. — Mittwoch, 8 Uhr: Bibel- und Gebetstunde, Pred. Dreßler. [7319

Advent-Mission Karlstraße 20 a (Kapelle): Sonntag, den 15. März, 5 Uhr nachm.: Versammlung (Vortrag). — Donnerstag, den 19. März, ½8 Uhr abends: Versammlung. — Jeden Sonnabend, ½10 Uhr vorm.: Gottesdienst. — Freitag abend 7 Uhr regelmäßig: Bibelkreis, Pred. K. Hilweg.

Marktberichte

p. Coadjuthen, den 12. März 1931

Butter	Pfund 2,40—2,50	Schweinefleisch	Pfd. 1,00-1,30
Eier	Stück 0,16—0,17	Rindfleisch	Pfd. 1,20—1,50
Weizen	Ztr. 13—14	Hammelfleisch	Pfd. 1,[illegible]0
Roggen	Ztr. 9—10	Kalbfleisch	Pfd. 1,20—1,40
Hafer	Ztr. 10,—	Hechte	Pfd. 1,50
Gerste	Ztr. 11—12	Quappen	Pfd. 0,80—0,90
Kartoffeln	Zentner 5,—	Kaulbarse	Pfd. 0,20
Hähne	Pfd. 0,70	Ferkel	Paar 50—60
Hühner	Pfd. 1,20	Läuferschweine	Stück 70—100
Zwiebeln	Liter 1,—	Schlachtschweine	Pfd. 0,70

fr. Prökuls, den 11. März 1931

Butter	Pfd. 2,30—2,50	Schweinefleisch	Pfd. 1,10-1,50
Eier	Stück 0,15—0,17	Rindfleisch	Pfd. 1,10—1,60
Roggen	Ztr. 11,00	Kalbfleisch	Pfd. 1,10—1,20
Hafer	Ztr. 10,00	Quappen	Pfd. 0,80—0,90
Gerste	Ztr. 13,00	Grone Stinte	Pfd. 0,60
Hähne	Pfd. 0,60—0,70	Gemengtfische	Pfd. 0,50
Hühner	Pfd. 1,30	Ferkel	Paar 40—80
Puten	Pfund 1,10	Läuferschweine	Stück 50-100
Karotten	Liter 0,50	Schlachtschweine	Pfd. 0,85
Zwiebeln	Liter 1,00—1,20		

Briefkasten

„Zukunft". Wir wissen nicht, welchen Artikel Sie meinen. Erst wenn Sie uns die Nummer unserer Zeitung und die Ueberschrift des Artikels angeben, können wir Ihnen Namen und Wohnung des Verfassers mitteilen.

Krankenversicherung. Wenden Sie sich bitte an die Vereinigte Krankenversicherungsgesellschaft in Königsberg, Kneiphöfsche Langgasse 30—32.

P. E. Im Memelgebiet ist uns ein Athleten- oder Ringkämpferklub nicht bekannt.

Berliner Devisenkurse

(Durch Funkspruch übermittelt — Ohne Gewähr)

	Telegraphische Auszahlungen			
	13.3.G.	13.3.Br.	12.3.G.	12.3.Br
Kaunas 100 Litas	41,89	41,97	41,89	41,97
Buenos-Aires 1 Peso	1,453	1,457	1,462	1,466
Kanada	4,196	4,204	4,196	4,204
Japan 1 Yen	2,077	2,081	2,077	2,081
Kairo 1 ägypt. Pfd.	20,91	20,95	20,91	20,95
Konstantinopel 1 trk. Pf.	—	—	—	—
London 1 Pfd. St.	20,388	20,428	20,391	20,455
Newyork 1 Dollar	4,1970	4,2050	4,1965	4,2031
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,345	0,347	0,348	0,345
Uruguay	3,267	3,273	3,277	3,250
Amsterdam 100 Guld.	168,21	168,55	168,25	168,583
Athen 100 Drachmen	5,445	5,455	5,445	5,49
Brüssel 100 Belga-500 F.	58,49	58,61	58,49	58,61
Budapest 100 Pengo	73,17	73,31	73,15	73,29
Danzig 100 Gulden	81,45	81,61	81,48	81,64
Helsingfors 100 fin. M.	10,56	10,58	10,56	10,58
Italien 100 Lire	21,99	22,03	21,985	22,025
Jugoslawien 100 Din.	7,367	7,381	7,373	7,387
Kopenhagen 100 Kron.	112,22	112,44	112,23	112,45
Lissabon 100 Escudo	18,83	18,87	18,83	18,87
Oslo 100 Kron.	112,25	112,47	112,25	112,47
Paris 100 Fr.	16,421	16,461	16,421	16,461
Prag 100 Kr.	12,434	12,454	12,434	12,454
Reykjavik 100 isl. Kron.	92,03	92,21	92,03	92,21
Schweiz 100 Fr.	80,79	80,95	80,735	80,895
Sofia 100 Lewa	3,040	3,046	3,040	3,046
Spanien 100 Peseten	45,52	45,62	45,85	45,95
Stockholm 100 Kron.	112,39	112,61	112,38	112,60
Talinn 100 estn. Kron.	111,75	111,97	111,77	111,99
Wien 100 Schill.	58,99	59,11	58,99	59,11
Riga	80,72	80,88	80,79	80,95
Bukarest	2,498	2,502	2,498	2,502

Berliner Ostdevien am 13. März. (Tel.) Warschau 47,00 Geld, 47,20 Brief. Kattowitz 46,95 Geld, 47,15 Brief. Posen 46,95 Geld, 47,15 Brief. Noten: Zloty große 46,80 Geld, 47,20 Brief.

Berliner Viehmarkt

Amtlicher Bericht vom 13. März 1931. (Funkspruch)

	Bez. f. 50 kg Lebdgew.
Ochsen, vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts a) jüngere	49—50
b) ältere	—
Sonstige vollfleischige a) jüngere	45—48
b) ältere	—
Fleischige	40—44
Gering genährte	32—39
Bullen, jüng. vollfl. höchsten Schlachtwerts	43—47
Sonstige vollfleischige oder ausgemästete	41—43
Fleischige	39—40
Gering genährte	36—38
Kühe, jüngere vollfl. höchsten Schlachtwerts	31—38
Sonstige vollfleischige oder ausgemästete	25—30
Fleischige	21—24
Gering genährte	17—20
Färsen, vollfl., ausgemäst. höchst. Schlachtw.	41—45
Vollfleischige	35—40
Fleischige	—
Fresser, mäßig genährtes Jungvieh	33—40
Kälber, Doppellender bester Mast	—
Beste Mast- und Saugkälber	75—76
Mittlere Mast- und Saugkälber	65—70
Geringe Kälber	35—50
Schafe, Mastlämmer und jüngere Masthammel	
a) Weidemast	—
b) Stallmast	41—53
Mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte Schafe	a) 46—50 b) 40—43
Fleischiges Schafvieh	40—44
Gering genährtes Schafvieh	30—38
Schweine, fette über 300 Pfd. Lebendgewicht	51—53
Vollfl. von ca. 240—300 Pfd. Lebendgewicht	51—53
Vollfl. von ca. 200—240 Pfd. Lebendgewicht	50 - 53
Vollfl. von ca. 160—200 Pfd. Lebendgewicht	47—52
Fleischige v. ca. 120—160 Pfd. Lebendgew.	45—47
Fleischige unter 120 Pfd. Lebendgewicht	—
Sauen	48—49

Auftrieb: Rinder 2511, darunter Ochsen 528, Bullen 538, Kühe und Färsen 1455, Kälber 1800, Schafe 3560, direkt zum Schlachthof 447, Schweine 8663, zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt 1128, Auslandsschweine 108.

Marktverlauf: Bei Rindern in guter Ware ziemlich glatt, Kühe ruhiger, bei Kälbern lebhaft, bei Schafen glatt, gute halbjährige Lämmer 54—56 Mark, bei Schweinen ruhig.

Seewetter-Bericht

Arkona: Luftdruck in den letzten drei Stunden beständig. Luftdruck auf Meereshöhe reduziert beträgt 748 mm. Gute Sicht (unter 10 Sm.). Windrichtung N.W. Windstärke 6. In den letzten drei Stunden Böenwetter.

Leba: Luftdruck in den letzten drei Stunden gestiegen. Luftdruck auf Meereshöhe reduziert beträgt 745 mm. Schwach diesig (unter 2 Sm.). Windrichtung W.N.W. Windstärke 6. Zur Zeit der Beobachtung Schneetreiben bis zu geringer Durchschnittshöhe über dem Erdboden.

Brüsterort: Luftdruck in den letzten drei Stunden gestiegen. Luftdruck auf Meereshöhe reduziert beträgt 741 mm. Gute Sicht (unter 10 Sm.). Windrichtung N.W. Windstärke 6. Zur Zeit der Beobachtung Schneeschauer.

Memel: fehlt.

Wisby: Luftdruck in den letzten drei Stunden langsam gestiegen. Luftdruck auf Meereshöhe reduziert beträgt 740 mm. Diesig (unter 1 Sm.). Windrichtung W.N.W. Windstärke 5. Zur Zeit der Beobachtung zum größerer Teil mit Wolken bedeckt (zwischen 5/10 und 10/10).

Wetterwarte

Temperaturen in Memel am 13. März
6 Uhr: — 2,7, 8 Uhr: — 1,5, 10 Uhr: — 0,5
12 Uhr: — 0,3.

Wettervoraussage für Sonnabend, den 14. März
Vorwiegend trocken, Sichtbesserung, später erneut Schneefälle.

Uebersicht der Witterung vom Freitag, dem 13. März
Tief 735 Finnischer Busen. Hochdruckrücken Mitteleuropa.

Memeler Schiffsnachrichten

Eingekommen

Nr.	März	Schiff und Kapitän	Von	Mit	Adressiert a.
129	12	Loyens L. M. Russ SD. (Hansen)	Windau	Durchgangsgut	U.B.C.

Pegelstand: 0,63. — Wind: West 6. — Strom steht. — Zulässiger Tiefgang: 7,0 Meter.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft. Verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil Martin Kakies, für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hippe, beide in Memel.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluss entriss der bittere Tod plötzlich und unerwartet mir meinen geliebten treusorgenden Mann, unsern herzensguten Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Georg Kurmis

im 61. Lebensjahre.

In tiefem Schmerz 7285

Marie Kurmis, geb. Fleischmann
und Kinder

Tag der Beerdigung wird noch bekannt gegeben.

Gestern abend wurde unsere liebe Mutter, Grossmutter, Schwester, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante

Frau Friederike Zabre

geb. Siebert

von ihrem qualvollen Leiden, 78 Jahre alt, durch den Tod erlöst

Die trauernden Hinterbliebenen

Beerdigung Montag, nachm. 3 Uhr, von der Halle des städtischen Friedhofs. 7 84

Allen denen, die beim Heimgange unseres lieben Vaters unserer teilnehmend gedachten, sagen wir unseren herzlichsten Dank.

Familie Kerkau

7390

Allen, welche durch tröstende Worte und Teilnahme beim Begräbnis unserer geliebten Mutter freundlichst gedachten, sagen wir hierdurch unseren herzlichsten Dank.

7340) **Geschwister Wehleit.**

Am **Sonnabend, dem 14. März,** 3 Uhr nachmittag, werden im Beth Hamedrath, Baderstraße 11, die Herren Oberrabbiner **Kahaneman**, Panevezys und Rabbiner **Schmuckler**, Trasfun

Vorträge

halten. **Der Vorstand.** 7302

Achtung! Achtung!
Schützenhaus Memel

Sonntag, den 15. 3. 1931, veranstaltet das Sport-Theater einen großen humoristischen

Unterhaltungs- u. Konzertabend

Mitwirkende: Berufs-Artisten des Kauener Sport-Theaters und die berühmten jugendlichen Geigenvirtuosen des Rigaschen Sinfonie-Orchesters (4, 6, 8, 9jährige Kinder).
Nach der Vorstellung **Tanz** Kapelle des Sinfonie-Orchesters. Anfang um 8 Uhr. Eintrittskarten von 2 bis 6 Lit im Vorverkauf im Restaurant des Schützenhauses und am Aufführungstage an der Abendkasse zu haben. 729

Restaurant Paul Behrendt
Friedrichsmarkt
Freitag u. Sonnabend delikate 7292
Rinderfleck

Café Sommer 7231
Sonnabend, d. 14. März 1931
Bockbierfest
Sonntag nachmittag
singt
Carl Christoph
Sonntag, d. 15. März 1931
Abschiedsabend
Carl Christoph

Achtung! 7231
Konfirmanden und Schüler
erhalten ermäßigte Preise in dem
Foto-Kunst-Atelier O. Lehmann
vorm. C. Anders, Memel, Libauer Str. 23

Städtisches Schauspielhaus

Sonnabend, den 14. März, abends 7½ Uhr: Geschloss. Vorstellung für die freien Gewerkschaften.

Sonntag, den 15. März, abends 8 Uhr (Deladen haben Gültigkeit) Zum 2. Mal: **„Das öffentliche Aergernis"** Schwank in 3 Akt. von Franz Arnold. 6999

Memeler Segel-Verein 7295

Sonnabend, den 14. März 1931, abends 8 Uhr

Bierabend

(Abschiedsfeier)

Besprechung über die Räumung unseres bisherigen Klubhauses und den Neubau.

Der Vorstand.

Achtung! heute

Tanz

3 Mann Stimmungskapelle
Nächsten **Sonnabend-Italienische Nacht**
Es ladet ein
Richard Schumann
Schmelz (7313

Memeler Volksverein

Am **Sonntag,** dem 15. d. Mts., nachm. 4 Uhr

Monatsversammlung

im oberen Schützensaal. Eine Stunde vorher **Vorstandssitzung.** Bitte bis zur General versammlung die Beiträge zu begleichen. (7320

Der Vorstand

Neu ist die **„Polydor"-Nadel** 7 0

Dieselbe ist unter Berücksichtigung mod. Aufnahmeverfahren speziell für gute Schallplatten hergestellt greift die Rillen in der Platte nicht an u. schont sie daher in weitest. Masse

Wollen Sie länger Freude an Ihren Schallplatten haben, dann benutzen Sie nur „Polydor"-Nadeln

1 Schachtel (200 Stück) = Lit 3 —

Alleinverkauf:
Artiphon-Musikhaus
Börsenstr. 1—4
neben Simon

Drehmangel
zum Wäscherollen
Hospitalstr 24 7333

Schützenhaus Memel 7242

Montag, den 16. März 1931, abends 8 Uhr

Konzert Stefan Szemlér

Ung. staatl. dipl. Violin-Virtuose, Budapest
Am Flügel: Komponist L. Novaki, Budapest
Aus dem Programm:
Händel: Sonate, Mozart: Konzert, Sarasate: Zigeunerweisen

Karten im Vorverkauf in Rob. Schmidts Buchhandlung von 2.- bis 6.- Lit

---

Capitol

Ab Sonnabend 6 und 8½ Uhr
Erm. Eintrittspr.: Lit 1.—, 1.50 u. 2.—
Das grosse **Doppelprogramm**

Das Mädchen auf der schiefen Bahn

Modernes Drama in 8 Akten
In den Hauptrollen: 7338
Corine Griffith, Juliane Johnson, Jan Keith, Otto Matiesen

Die Frau meiner Träume

Ein spannender Film in 10 Akten

Kapelle Krawetz

Zur beginnenden

Frühjahrssaison

empfehle
mein **reichsortiertes Lager** in
Damen- und Herrenstoffen
Maßanfertigung unter Garantie für tadellosen Sitz. 7064

L. Gidansky
Hohe Strasse 21 Telefon 245

Jüdische Volksbank

Memel
e. G. m. b. H.

Am Sonnabend, dem 28. März, abends 7¾ Uhr, findet in der **Victoria-Diele** die **ordentliche**

General-Versammlung

statt. (7344

Tagesordnung:

1. Bericht und Bilanz für 1930, Genehmigung der Bilanz, Entlastung des Vorstandes und des Aufsichtsrates
2. Beschlußfassung über Verwendung des Gewinns
3. Etat für das Jahr 1931
4. Wahlen
5. Verschiedenes

Sollte die General-Versammlung nicht beschlußfähig sein, wird hiermit gemäß § 98 der Satzungen eine zweite General-Versammlung am gleichen Tage im gleichen Saale **8½ Uhr** abends mit derselben Tagesordnung einberufen, welche unbedingt, ohne Rücksicht auf die Frequenz, beschlußfähig ist. — **Die Bilanz liegt zur Einsicht im Geschäftslokale unserer Bank aus.**

Der Vorstand

Trockene Speichen

kauft **Carl Gelischat**
Wagen- und Auto-Karosseriebau.
Dal. wird **1 Schmiedelehrling** eingestellt.

Lichtspiele

Apollo
Täglich 5¼ und 8¼ Uhr
Der neue Ufa-Tonfilm

Einbrecher

eine musikalische Ehekomödie mit
Lilian Harvey, Willy Fritsch
Heinz Rühmann
R. A. Roberts
ein stürmischer Erfolg . . .

Wettermacher / Wochenschau

Kammer
Sonnabend 5¼ und 8¼ Uhr
Sonntag 2½, 5¼ und 8¼ Uhr

Tonfilm

Eine Freundin so goldig wie Du . . .

nach dem bekannten Schlager

Der grosse Lacherfolg mit

Amy Ondra

Siegfried Arno
Felix Bressart, Adele Sandrock, Fritz Alberti, Teddy Bill, Wilh. Bendow u. v. a.

. . . . . eine Tonfilmgroteske, die mit lustigen Einfällen gespickt ist, so gut gespickt, dass selbst ernsthafte Leute einen leisen Schmerz in den zum Lachen gebrauchten Muskeln feststellen konnten

Wer mal tüchtig lachen will, muss sich diesen Film ansehen . . .

Tonfilmbeiprogramm:
Toby im Museum
Bekehrte Spötter

Wochenschau 7318

Man verlange und benutze stets nur die vorzüglichen

Parfüms und Eau-de-Cologne

der bekannten **Parfümerie-Fabrik**
„LYSANE", Kaunas
Erhältlich in allen Apotheken und Drogerien

Grundstück

in bester Lage der Stadt, mit einer freiwerdenden 8-Zimmerwohnung, alles in bestem Zustande Parkettfußboden, Zentralheizung etc., besonderer Umstände halber **zu verkaufen.** Anzahlung 10–15000 Dollar. Angebote unt. **4576** an die Abfertigungsstelle d. Blattes. 7287

Achtung!
Frisch eingetroffen:
Spinat
Blumenkohl
Aepfel, Birnen
außerdem frischgeschlachtete **fette Suppenhühner u. Puten** zu haben. (7330
Drewski Nachf.
Marktstr. 12, Tel. 244.

Pläne
liefert schnell u. billig
Lager sämtl. **Segeltuche**
Segelmacherei Max Sakowitz 3770
Holzstraße 17 Kettenstraße 6

Verloren Gefunden

Ein Huhn
hat sich **eingefunden** 7294) **Kirchenstr. 4**

Verkäufe

Ein großes
Kastengrammophon
(Eiche), mit Platten, steht **billig** zum Verkauf
Purwins (7334
Mühlendammstr. 22 a
1 Treppe

Anzugstoffe

Prima blau engl. Twill und moderne farbige Anzugstoffe und 17300

Damen-Mantelstoffe

Anzüge nach Maß

unter Garantie für tadellosen Sitz
Teilzahlung gestattet!!

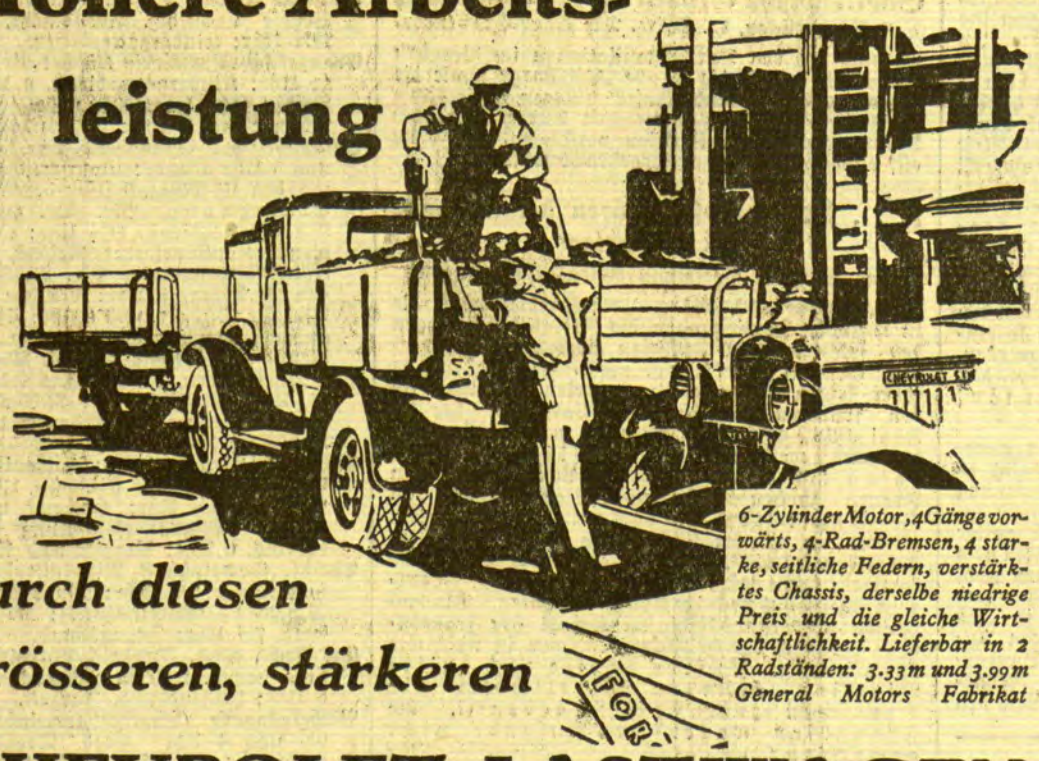
Fertige
Herren- u. Burschen-Anzüge
in großer Auswahl zu besond. billig. Preisen

Federdichte Inletts, Linons, Damaste, Züchen, Hemdentuch usw.

Mantelstoff 140 breit, . . 7.75 und	**5.75**
Hemden-Nessel feinfädig	**0.85**
Laken-Nessel 140 breit	**2.10**
Blusen-Velour	**1.50**
Linon 130 breit	**2.90**
Tisch-Damast 150 breit	**4.50**
Hemdenstoff gestreift	**1.30**
Etamine doppeltbreit	**1.75**
Matratzenstoff	**4.50**
Handtuchstoff	**0.95**

Jacob Guttmann
Tel. 1069 **Hohe Straße 22/23**

Höhere Arbeitsleistung



durch diesen grösseren, stärkeren

6-Zylinder Motor, 4 Gänge vorwärts, 4-Rad-Bremsen, 4 starke, seitliche Federn, verstärktes Chassis, derselbe niedrige Preis und die gleiche Wirtschaftlichkeit. Lieferbar in 2 Radständen: 3.33 m und 3.99 m General Motors Fabrikat

CHEVROLET-LASTWAGEN

Der neue Chevrolet hat einen stärkeren Chassisrahmen, stärkere Vorder- und Hinterachsen, stärkeren Motor, stärkere Kupplung, und neue, grössere Felgen. Geschäftsleute haben erfahren, dass er mehr Arbeit bei geringeren Unkosten leistet, was höheren Verdienst bedeutet.

Erhard Sommer, Kaunas, Laisves Aleja 72, Telefon 1003
Otto Zoeke, Memel, Libauer Strasse 37 b, Telefon 730
V. Masiulis & J. Baltrušaitis, Šiauliai, Baznycios g-ve 56, Tel. 95

Agent gesucht

zum Verkauf der Chryslerfabrikate: Chassis „Dodge Brothers", Personenautos „De Soto" und Autozubehör, wie auch Autobereifung „Goodrich", für das Memelgebiet und Kreis Krottingen. Vorteilhafte Bedingungen. Offerten an **Generalvertretung „Chrysler",** Kaunas, Laisvės al. 61.

Für das hiesige **Lehrheim** wird zum 1. April d. Js **ein unverheirateter**

Hausmann gesucht

Bewerber muß beide Landessprachen beherrschen. Gesuche mit Zeugnisabschriften sind zu richten an das **Direktorium des Memelgebiets.** (7346

Einen zuverlässigen und tüchtigen

Kutscher

stellt von sofort ein
Sandelis
Memeler Lagerhaus AG.

Diese Woche „Weisse Woche" bei F. Lass & Co.

Memeler Dampfboot

Sonnabend, den 14. März 1931

Beilage Nr. 62

Druck und Verlag von F. W. Siebert Memeler Dampfboot Aktien-Gesellschaft

Memel, 13. März

Diese Nummer umfaßt 10 Seiten

Eine Entschließung betr. Gewerbesteuer

Uns wird geschrieben:

Der Memelländische Industrieverband E. V. hatte zum Dienstag, den 10. März 1931, 6 Uhr abends die Vorstände fast aller wirtschaftlichen Verbände Memels zu einer Aussprache über die Gewerbesteuer der Stadt Memel eingeladen. Außerdem nahmen an der Versammlung der Präsident der Industrie- und Handelskammer, Konsul L. Jahn, und deren Syndikus teil. Ferner waren diejenigen Stadtverordneten und Magistratsmitglieder eingeladen, welche der Memeler Kaufmannschaft angehören. Die Eingeladenen nahmen fast vollzählig an der Aussprache teil. Es ging aus der regen Beteiligung hervor, wie außerordentlich dringend von Industrie, Gewerbe und Handel die Senkung der bisher bestehenden Gewerbesteuerbelastung in der Stadt Memel angesehen wird. Nach einer längeren Aussprache, in welcher sowohl die Vertreter der wirtschaftlichen Verbände wie auch Mitglieder des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung sich ausführlich zu der Frage äußerten, wurde einstimmig die folgende Entschließung angenommen und den städtischen Körperschaften zugeleitet:

„Die unterzeichneten Wirtschaftsverbände richten an die städtischen Körperschaften die dringende Aufforderung, bei den bevorstehenden Beschlüssen über die diesjährige Gewerbesteuer der schweren wirtschaftlichen Krisis Rechnung zu tragen, um sowohl die Wirtschaft wie auch die Finanzen der Stadt vor schweren Erschütterungen zu bewahren.

Die ganz außerordentliche Senkung aller Preise hat sowohl für die produzierenden Betriebe wie auch für den Handel eine sehr starke Verminderung der wertmäßigen Umsätze zur Folge gehabt. Es ist daher unmöglich, die öffentlichen Lasten in der bisherigen Höhe bestehen zu lassen und dadurch die verminderten Umsätze und Erträge der Wirtschaft prozentuell stärker als bisher zu belasten. Vor allem gilt das für die Gewerbesteuer, als eine einseitige Sondersteuer der gewerblichen Betriebe. Es muß vor allem in diesem Punkte eine Entlastung erreicht werden, da sonst in diesem Jahre mit Betriebseinschränkungen und Entlassungen gerechnet werden muß. Der s. Zt. durch besonders günstige Umstände stark entlastete Arbeitsmarkt würde dann erneut einen starken Zuwachs an Arbeitslosen erhalten und damit die unproduktiven Lasten erneut steigern.

Wir beantragen daher auf das dringendste, daß für das Jahr 1931 die im Vorjahr geltenden Sätze der Gewerbesteuerordnung um mindestens ein Drittel gesenkt werden. Gleichzeitig beantragen wir schon jetzt, daß mit möglichster Beschleunigung eine Vorlage zur Abänderung der bestehenden Gewerbesteuerordnung auch mit Bezug auf die Grundsätze der Veranlagung von den städtischen Körperschaften vorbereitet wird."

Die Entschließung ist von folgenden Verbänden unterzeichnet:

Memelländischer Industrieverband e. V.
Verband der Großhändler und Importeure e. V.
Verein der Detaillisten e. V.
Verein der Kolonialwarenhändler e. V.
Verband der Memeler Getreide- und Flachsgroßhändler e. V. Memel
Gastwirtsverein für Memel und Umgegend e. V.
Handwerkerbund Memel.

Aus dem Radioprogramm für Sonnabend

Kaunas (Welle 1935). 19.30: Abendveranstaltung. 21.20: Konzert.

Frankfurt a. M. (Welle 390). 7.15: Frühkonzert. 12, 12.35 und 13.05: Schallplatten. 18.15: Nationalisierung und Arbeitslosigkeit in England. 20: Zeitung (Hörspiel). 21: Mischsendung. 22.35: Tanzmusik.

Hamburg (Welle 372). 6.30: Frühkonzert. 11.05: Eröffnung der Reichs-Handwerks-Woche. 13.15: Schallplatten. 16: Nordische Weisen und Tänze. 18.15: Kräht der Hahn auf dem Mist (Plauderei). 20: Friederike, Singspiel. 20.30: Nachtkabarett.

Königsberg (Welle 276). 11.50 und 13.30: Schallplatten. 16.15: Konzert. 17.30: Bücherstunde. 18.30: Markus' Passion. 19.30: Parlamentarier der Vorkriegszeit. 20: Unterhaltungsmusik.

Königswusterhausen „Deutsche Welle" (Welle 1635). 9.45: Schulfunk. 12: Schallplatten. 16.30: Nachmittagskonzert. 18: Französisch für Fortgeschrittene. 18.30: Grundfragen der modernen Psychologie. 19: Wie ist die kulturelle Lage der deutschen Minderheit in Polen? 19.30: Stille Stunde.

Langenberg (Welle 472). 10.15 und 12.10: Schallplatten. 13.05: Mittagskonzert. 17: Vesperkonzert. 18.20: Wanderungen in Rheinland und Westfalen. 19.45: Lustiger Abend. 20.30: Meister des Jazz.

Mühlacker (Welle 360). 12.20, 13.30 bis 15: Schallplatten. 16.30: Konzert. 19.15: Spanisch. 19.45: Anekdoten. 22.40: Reit- und Springturnier 1931. 23: Tanzmusik.

London (Welle 356). 16.45: Orchesterkonzert. 21: Konzert. 22: Kammermusik. 23.30: Tanzmusik.

Stockholm (Welle 435). 16: Unterhaltungsmusik. 19.45: Militärmusik. 21.40: Alte Tanzmusik. 22.30: Moderne Tanzmusik.

Wien (Welle 517). 11: Schallplatten. 17: Das Spiel im Schach. 17.15: Oesterreichische Komponisten. 18.25: Steirische Dichterstunde. 18.50: Steirische Mundarten. 20: „Der fidele Bauer" (Operette). 22.40: Abendkonzert.

Bedingungen für die Bezahlung von Holzkaufgeldern

Im „Amtsblatt" wird eine Bekanntmachung des Landesdirektoriums über die Bedingungen für die Bezahlung von Holzkaufgeldern veröffentlicht. Darin heißt es: Die Zahlungsfrist beträgt zwei Wochen. Allgemeiner Zahlungstag ist der 14. Tag nach dem Verkaufstermin. Bei Verkäufen für den örtlichen Bedarf ist die Kaufsumme sogleich, mindestens aber bis zum allgemeinen Zahlungstag bei der zuständigen Forstkasse zu begleichen. Bei ausgesprochenem Kleinverkauf kann sofortige Barzahlung am Verkaufstage an den anwesenden Forstkassenbeamten gefordert werden. Käufern, welche für mehr als 700 Lit Holz in einem Termin kaufen, kann auf Antrag die Zahlungsfrist durch den Oberförster auf insgesamt 6 Wochen verlängert werden, mit der Maßgabe, daß 20 Prozent der Kaufsumme sofort beim Termin bar bezahlt werden und alle nach dem allgemeinen Zahlungstage innerhalb der Frist von 6 Wochen gezahlten Beträge mit 6 Prozent pro Jahr zu verzinsen sind. Die Herausgabe der Holzzettel erfolgt nach Zahlung der Kaufsumme. Bei Handelsholzverkäufen wird auf Antrag Ratenzahlung oder Stundung auf 3 Monate bewilligt, wenn 20 Prozent der Kaufsumme bis zum allgemeinen Zahlungstage bar eingezahlt werden. Bei Ratenzahlungen werden die Holzzettel bis zur Höhe der jeweiligen Zahlung ausgehändigt, bei der letzten Zahlung auch für die ersten 20 Prozent der Kaufsumme. Die Bewilligung von Ratenzahlungen erfolgt durch den Oberförster. Bei Stundungen werden die Holzzettel nur herausgegeben, wenn für die gestundeten Beträge ausreichende Sicherheiten bei der Landeshauptkasse hinterlegt werden. Ueber die Annahme einer Sicherheit und die Gewährung einer Stundung entscheidet das Direktorium des Memelgebiets. Alle nach dem allgemeinen Zahlungstage innerhalb der Frist von drei Monaten bezahlten Beträge sind mit 6 Prozent pro Jahr zu verzinsen. Werden Stundungen über den Zeitraum von drei Monaten hinaus verlängert, so sind hierfür 7 Prozent pro Jahr an Zinsen zu entrichten. Die Zinsen sind vom allgemeinen Zahlungstage einschließlich bis zum Tage der Zahlungsleistung ausschließlich zu berechnen und auf volle Lit aufzurunden. Bei Nichteinhaltung der gesetzten Zahlungsfristen sind 12 Prozent jährlich Verzugszinsen zu zahlen. Bei der Berechnung der Verzugszinsen ist der Fälligkeitstag mit zu berechnen, der Tag der Zahlungsleistung dagegen frei zu lassen.

Noch einmal Tilsiter Sport-Club in Memel

Freundschaftsspiel gegen K. S. S. am kommenden Sonntag

Wie noch in frischester und bester Erinnerung sein dürfte, weilte der Tilsiter Sport-Klub am vergangenen Sonntag als Gast der Spielvereinigung in Memel. Der hiesige K. S. S. hatte diese Gelegenheit benutzt, um die Tilsiter Mannschaft zu einem weiteren Freundschaftsspiel nach Memel einzuladen. Die Verhandlungen sind auch zu einem positiven Abschluß gekommen; der Tilsiter Sport-Klub wird am kommenden Sonntag, dem 15. März, um 2 Uhr nachmittags auf dem hiesigen Kasernenhofe gegen den Litauischen Meister antreten.

Die Tilsiter, die bereits in ihrem Treffen gegen die Spielvereinigung — obwohl sie mit drei Ersatzleuten erschienen waren — nach einem sehr eifrigen Spiel nur mit dem knappen Resultat von 3:2 unterlagen und eine beachtliche Formverbesserung gegenüber 1930 nachwiesen, haben das Versprechen abgegeben, sich in ihrem Kampfe gegen den K. S. S. in stärkster Besetzung zu präsentieren. Der K. S. S. wird also einem kampfeseifrigen und man kann wohl sagen recht spielstarken Gegner gegenüberstehen. Ob der Litauische Meister gut über die Winterpause gekommen ist, das wird er durch das Spiel am Sonntag beweisen müssen. Es ist selbstverständlich, daß auch er seine stärkste Elf ins Treffen führen wird, so daß ein äußerst interessanter Kampf von vornherein gewährleistet ist.

„Schneesintflut"

Kleinbahnverkehr stockt — Zugverspätungen bei der Vollbahn — Kein Autoverkehr auf den Landstraßen — Postbeförderung nur mit Schlitten nach den Postanstalten notdürftig möglich

Als in dem äußerst kalten und schneereichen Winter 1928/29 der Monat März ins Land zog, sah es anfangs draußen noch recht winterlich aus. Es fror stark und der Schnee lag stellenweise sehr hoch. Bald aber setzte mildes Wetter ein und Mitte März konnte man in der Stadt endgültig mit der Säuberung der Straßen vom Schnee beginnen. In diesem Jahre um dieselbe Zeit deuten nur die länger gewordenen Tage darauf hin, daß wir dem Frühling entgegengehen. Fast eine Woche lang fällt mit kurzen Unterbrechungen wie im tiefsten Winter der Schnee. Der Verkehr, besonders auf den ländlichen Straßen und Wegen war schon infolge der Schneeverwehungen während der Vorwochen stark erschwert worden. Autos konnten in den letzten Tagen nur kurze Strecken außerhalb der Stadt befahren. Wo Straßen und Wege durch Einschnitte führen, liegen die Fahrbahnen schon längst meterhoch unter Schnee begraben. Nur mit Mühe und mit nicht geringen Kosten hat man die am meisten benutzten Verkehrswege in den tiefverschneiten Einschnitten notdürftig für den Verkehr freimachen können. Die Hauptstraßen in der Stadt waren vor einiger Zeit vom Schnee gesäubert worden; die neuerlichen außerordentlich heftigen Schneefälle haben diese Reinigungsaktion illusorisch gemacht, der Schnee liegt jetzt in allen Straßen höher als vorher. Am nachteiligsten machen sich die neuerlichen Schneeverwehungen auf dem Lande bemerkbar. Dort dürfte seit dem Schneesturm, der gestern abend und in der Nacht zu heute niederging, auch der Verkehr mit Schlitten nicht mehr überall, selbst auf den Hauptstraßen, möglich sein. Der Verkehr mit Autos soll auf allen Straßen im Gebiet nicht mehr möglich sein.

Die Kleinbahn im Kreise Memel ist seit Dienstag nachmittag außer Betrieb. Die Schienengeleise liegen stellenweise (besonders bei Birkenwalde und Galten) unter noch höheren Schneemassen begraben, als im Winter 1928/29. Gegenwärtig sind Arbeiter mit der Freilegung der Strecken beschäftigt. Ob diese Arbeiten aber in Kürze erfolgreich sein werden, ist angesichts der immer wieder niedergehenden Schneemassen zweifelhaft. Im Kreise Heydekrug mußte der Kleinbahnverkehr gestern (Donnerstag) nachmittag eingestellt werden. Man hofft jedoch, dort die Strecke für den Verkehr bald wieder freimachen zu können. Auf der Kleinbahnstrecke Pogegen—Schmalleningken ruht der Verkehr seit Donnerstag früh. Der letzte Zug, der Mittwoch abend Pogegen in der Richtung Schmalleningken verließ, traf anstatt, wie im Fahrplan vorgesehen ist, um 11 Uhr abends, erst gegen 3 Uhr Donnerstag früh am Bestimmungsort ein. Man versuchte, mit dem Zug nach Pogegen zurückzufahren, aber die Maschine blieb unweit Schmalleningken im Schnee stecken und mußte zurückfahren. Am meisten verweht ist diese Strecke bei Endrußen, Kassigkehmen und bei Polompen. Gegenwärtig versucht man die Linie durch Schneepflüge freizumachen. Ob die Bemühungen schon in nächster Zeit erfolgreich sein werden, hängt von der Wetterbildung ab. Die Post kann jetzt nach Schmalleningken nur mit Schlitten befördert werden, da auch der Verkehr mit Autos, wie auf allen Landstraßen im Gebiet, auch auf der Straße nach Schmallenigken unmöglich ist. Auf den Vollbahnstrecken im Memelgebiet wird der Verkehr aufrecht erhalten; jedoch treffen die Züge mitunter mit Verspätungen bis zu einer Stunde an den Bestimmungsorten ein.

Die zeitweise außerordentlich heftigen östlichen Schneestürme haben an der vor Winden ungeschützten Nehrung gewaltige Schneeberge aufgetürmt. Stellenweise liegt der Schnee fünf Meter hoch.

In Perwelk sind die Fischerhäuser fast ganz unter Schnee begraben. Nur die Dachspitzen ragen hervor und nur die bei schönem Wetter melancholisch rauchenden Schornsteine geben Kunde, daß in dieser grandiosen Einsamkeit Menschen wohnen.

Aehnlich liegen die Verhältnisse auch in den anderen Nehrungsorten. Der anhaltende Schneefall erschwert auch die Fischerei ganz bedeutend. Selbst auf dem Eis des Haffes, wo der Sturm ungehindert hinwegfegt, liegt der Schnee 50 bis 60 Zentimeter hoch. Das Eis auf dem Haff ist stellenweise 80 Zentimeter stark.

In Großlitauen sind infolge der starken Schneefälle, die in den letzten 24 Stunden niedergegangen sind und die zu großen Schneeverwehungen führten, im Eisenbahnverkehr erhebliche Störungen eingetreten, die Verspätungen der Züge bis zu zwei Stunden zur Folge hatten. Der Memeler Zug kam heute früh mit zweieinhalbstündiger Verspätung in Kaunas an. Am stärksten waren die Niederschläge im Kreise Ukmerge, wo die Schneemengen in Wasser umgerechnet einen Stand von acht Millimetern erreichten. Im Kreise Telschi sind die Schneemengen gleich einem Wasserstand von 4 mm, in Dotnava gleich 3 mm, in Birschi gleich 2 mm, in Mariampol gleich 1 mm und im übrigen Litauen unter 1 mm. Wie die meteorologische Station mitteilt, sind diese Schneefälle selbst für Litauen als außerordentlich stark zu bezeichnen.

Nicht minder groß sind die Folgen der Schneeverwehungen in Ostpreußen. Die Züge hatten vielfach sehr erhebliche Verspätungen. Ganz besonders schlimm lagen die Verhältnisse bei der Samlandbahn. Dort kämpften die Arbeiter auf der Strecke fast ohne Erfolg mit den sich immer wieder bildenden Schneebergen. Auf den Strecken Stallupönen—Pillkallen und Goldap—Angerburg mußte der Verkehr zeitweise ganz eingestellt werden, weil ein Vorwärtskommen der Züge in den meterhohen Schneemassen, die auf den Strecken zusammengeweht waren, unmöglich wurde. Auch die Königsberger Kleinbahn hatte ihren Betrieb einstellen müssen. Infolge der erschwerten Verkehrsverhältnisse waren auf dem Königsberger Getreidemarkt fast keine Zufuhren zu verzeichnen.

Nach Ansicht der Meteorologen soll das Schneegestöber heute — Freitag mittag — zu Ende sein. Jedoch rechnen die Wetterkundigen mit einer Zunahme der Windgeschwindigkeit.

„Das Schwarzwaldmädel"

Aus dem Theaterbüro wird uns geschrieben:

Der Verein der Liederfreunde hat sich entschlossen, seinen Mitgliedern eine Operette einzustudieren und sie in Memel zur Aufführung zu bringen. Zu diesem Zweck ist dem Verein das Theater zur Verfügung gestellt worden. Aufgeführt wird die Operette „Das Schwarzwaldmädel", und zwar nur von Mitgliedern des Vereins unter der Spielleitung des Regisseurs Herrn Meyer-Sanden. Der musikalische Teil wird von einem Orchester unter Leitung seines Dirigenten Dr. Kraemer ausgeführt. Aufführungstage sind der 17., der 19. und der 21. März. Der Vorverkauf für diese Vorstellungen hat heute an der Theaterkasse begonnen. Wegen der großen Nachfrage empfiehlt es sich, rechtzeitig Karten zu erwerben. Es gelten gewöhnliche Preise. Dekadenkarten haben keine Gültigkeit.

Durchstechereien in einem Bommelsvitter Geschäft

1 Jahr Zuchthaus wegen Hehlerei

Bei einem Kaufmann in Bommelsvitte befand sich im Winter 1929/30 ein Anverwandter als Lehrling im Geschäft. Der 15jährige Jüngling hatte sich mit einer 22jährigen Arbeiterin angefreundet. Diese besuchte fast täglich das Geschäft, und zwar in den frühen Morgenstunden, wenn der Lehrling noch allein im Geschäft war. Er steckte dann dem Mädchen oft nicht nur Lebens- und Genußmittel, sondern auch bares Geld zu. Diese Durchstechereien nahmen einen solchen Umfang an, daß sich bereits die Nachbarn darüber aufhielten und dem Kaufmann Mitteilung von ihren Wahrnehmungen machten. Der Kaufmann will auf diese Weise um etwa 2000 Lit geschädigt worden sein. Der Lehrling, der Reichsdeutscher ist, hat sich inzwischen nach Deutschland begeben. Außer dem Mädchen hatten sich heute noch seine Mutter und zwei junge Burschen wegen Hehlerei zu verantworten. Das Mädchen war im allgemeinen geständig, nur wollte es von dem Lehrling nur für etwa 2—300 Lit Waren bzw. Geld erhalten haben. Obwohl die Lebensmittel im Haushalte der Mutter verbraucht wurden, wollte diese davon nichts wissen, daß die Sachen etwa auf unredliche Art erworben seien. Die beiden Jungen gaben zu, Zigaretten und kosmetische Artikel von dem Lehrling teilweise gegen Eintausch von Kuchen erhalten zu haben. Die Beweisaufnahme ergab, daß das Mädchen sogar gehehlte Sachen seinen Arbeitskolleginnen verkauft hatte. Mit Rücksicht auf den großen Umfang der Hehlerei hielt das Gericht bei dem Mädchen gewerbs- und gewohnheitsmäßige Hehlerei für erwiesen und verurteilte es zu einer Zuchthausstrafe von einem Jahr. Auch wurde es sofort in Haft genommen. Die Mutter erhielt wegen Hehlerei anstelle von zwei Wochen Gefängnis 140 Lit Geldstrafe. Die beiden Jungen kamen mit je einer Verweise davon.

* **Viehverladung auf dem Bahnhof.** Am Dienstag wurden auf dem Memeler Bahnhof 84 Schweine und 6 Kälber nach Deutschland verladen. Gezahlt wurden pro Pfund Lebendgewicht für Schweine 65—70 Cent und für Kälber 60—80 Cent je Pfund Lebendgewicht.

Standesamt der Stadt Memel

vom 13. März 1931

Eheschließung: Lotsen-Aspirant Vytautas Babarskis mit Kontoristin Anna Drunisaite, beide von hier.

Geboren: Eine Tochter: dem Kaufmann Ischer Manewitz von hier.

Gestorben: Arbeiterfrau Marinke Matzeitis, geb. Zobralle, 63 Jahre alt, Zollbeamtenfrau Anna Pagalies, geb. Preugschat, 53 Jahre alt, von hier.

Veranstaltungen am Sonnabend in Memel

Apollo-Lichtspiele: „Einbrecher", 5¼ und 8¼ Uhr.
Kammer-Lichtspiele: „Der Krieg im Dunkel", 5¼ und 8 Uhr. Jugendvorstellung 3 Uhr.
Capitol-Lichtspielhaus: „Das Mädchen auf der schiefen Bahn", 6 und 8½ Uhr. — Jugendvorstellung 3 Uhr.
Schützenhaus: Stiftungsfest des Memeler Bandonion-Klubs, 8 Uhr.

Heydekrug 13 März

Einrichtung landwirtschaftlicher Klassen an der Herderschule Heydekrug

Das Landesdirektorium ersucht in einer Bekanntmachung die Leiter und Lehrer der Volksschulen, die Einrichtung der landwirtschaftlichen Klassen an der Herderschule Heydekrug den älteren Jahrgängen ihrer Schule empfehlend bekannt zu geben und dabei auf folgende Punkte hinzuweisen: Kursusdauer 3 Jahre mit Erlangung der mittleren Reife (Einjährigenzeugnis), keine Fremdsprachen, nur die beiden Landessprachen, theoretische und praktische Ausbildung für den landwirtschaftlichen Beruf, Aufnahmeprüfung begabter Volksschüler im Alter von 13 bis 15 Jahren am 17. März d. Js. ab morgens 8 Uhr in der Herderschule Heydekrug. Meldungen sind sogleich an den Direktor der Schule zu richten. Auch jüngere Schüler, Alter 10 bis 12 Jahre, die später Landwirte oder landwirtschaftliche Beamte werden wollen, können aufgenommen werden. Sie besuchen dann zunächst die unteren Klassen des Gymnasiums der Herderschule und treten später ohne Prüfung in die Untertertia für Landwirtschaft (Anfängerklasse der landwirtschaftlichen Abteilung).

Strafkammer Heydekrug

Persönliches Pech. Wie bekannt sein dürfte, gelang es im vorigen Jahre dem berüchtigten Räuber und Einbrecher Raschus, aus dem Gefängnis in Heydekrug zu entweichen. Allerdings fand seine Laufbahn bei der Verfolgung durch die Polizei insofern ein Ende, als er beim Ueberqueren eines Wasserlaufs in diesem ertrank. Es wurde seinerzeit der Strafanstaltsoberwachtmeister G. aus Heydekrug deshalb zu 40 Lit Geldstrafe, eventuell

Memelgau

Kreis Memel

fr. **Prökuls**, 13. März. [Viehverladebericht.] Auf dem hiesigen Bahnhof wurden am Mittwoch angekauft und verladen: ein Rind, 40 Schweine, 27 Kälber und ein Schaf. Gezahlt wurden folgende Preise: für Rinder 0,50 Lit, für Schweine bis 0,70 Lit, für Kälber bis 0,85 Lit und für das Schaf 0,50 Lit je Pfund Lebendgewicht.

et. **Schilleningken**, 12. März. [Diebstahl.] Als die Altsitzerfrau J. in Schilleningken ihre Wohnung verlassen hatte, statteten Diebe ihr einen „Besuch" ab, öffneten die Tür der Wohnung, wohl mit einem Schlüssel, den Frau J. in ein Versteck gelegt hatte. Sie entwendeten aus der Wohnung ein Sparkassenbuch über 350 Lit und einige sich in dem Zimmer befindliche Wertgegenstände. Nachdem die Diebe das Zimmer verlassen hatten, legten sie den Schlüssel an den gefundenen Ort zurück und verschwanden.

Kreis Pogegen

sk. **Pogegen**, 13. März. [Verladebericht.] Der Auftrieb betrug am Dienstag 52 Schweine, 49 Kälber und 7 Rinder. Gezahlt wurden: für Schweine bis 0,72 Lit, für Kälber bis 0,80 Lit und für Rinder bis 0,65 Lit pro Pfund Lebendgewicht.

ä. **Mikieten**, 13. März. [Die Hengsthaltungsgenossenschaft] Baubeln hielt am Dienstag bei Kaufmann Köhler in Mikieten ihre Generalversammlung ab, die von dem Vorsitzenden, Herrn Aschmoneit-Baubeln, eröffnet wurde. Aus dem Geschäftsbericht, den Herr Aschmoneit gab, ist zu entnehmen, daß am 1. Januar 1930 der Kassenbestand 4 678,60 Lit gegenüber 3 744,30 Lit im Vorjahr betragen hat. Zu den drei Stationshengsten sind 113 Stuten gebracht worden, davon 60 Stuten von Mitgliedern und 53 von Nichtmitgliedern. An Deckgeld wurden 3 090 Lit gegenüber 2 850 Lit im Vorjahr eingenommen. Die Genossenschaft zählt augenblicklich 60 Mitglieder. Nach Prüfung der Kasse wurde Herrn Aschmoneit Entlastung erteilt. Die Haltungsprämie der Kammer wird in Zukunft bei einjähriger Haltung 350 Lit (früher 400 Lit), bei zwei Jahren 400 Lit (450 Lit) und bei drei Jahren 500 Lit (600 Lit) betragen. Der Vorsitzende wurde sodann beauftragt, Schritte zur Beschaffung eines neuen Hengstes zu unternehmen.

sk. **Stonischken**, 13. März. [Baconschweineverladung.] Es wurden am Dienstag 130 Baconschweine angekauft und verladen. Man zahlte für Schweine 2. Klasse 90 Cent und 3. Klasse 75 Cent je Pfund Lebendgewicht.

sk. **Uebermemel**, 13. März. [Verladebericht.] Am Dienstag betrug der Auftrieb hier 10 Rinder, 8 Kälber und 12 Schweine. Es wurden folgende Preise gezahlt: für Rinder bis 75 Cent, für Kälber bis 90 Cent und für Schweine bis 75 Cent pro Pfund Lebendgewicht.

Tilsiter Veranstaltungen am Sonnabend

Stadttheater: „Peppina", Operette, 8 Uhr.

Ostpreußen

Neue Reederei in Tilsit

* **Tilsit**, 13. März.

In Tilsit ist jetzt eine neue Reederei entstanden, und zwar die Tilsiter Schiffahrtsgesellschaft m. b. H. Diese Gesellschaft, zu der die ganze Flotte des früheren Tilsiter Dampfer-Vereins und der bekannte Salondampfer „Wischwill" gehören, wird den Passagier- und Frachtverkehr auf den Strecken Tilsit—Königsberg und Tilsit—Tawellningken—Gilge mit den Eil-Raddampfern „Cito", „Rapid", „Schnell" und vier bis fünf Frachtschiffen unterhalten. Von der früheren Ostdeutschen Dampfschiffahrt sind vier Dampfer nach dem Memelland und Litauen verkauft worden. Der Rest der Flotte, und zwar die Salon-Raddampfer „Herold", „Byruta", „Nutz" und „Tilsit" sind an die Reederei Paul Schlenther-Trappönen gegangen. Die Dampfer bleiben beim Amtsgericht Tilsit registriert, da bei dieser Reederei die Absicht vorliegt, in einiger Zeit nach Tilsit überzusiedeln. Der Stützpunkt dieser Schiffe ist jetzt schon Tilsit. Die Reederei Schlenther, die außerdem noch über den Raddampfer „Trappönen" verfügt, wird die Tourlinien Tilsit—Schmalleningken, Tilsit—Ruß und Tilsit—Skirwieth—Karkeln nach ebenfalls unverändertem Fahrplan befahren. Die Tilsiter Schiffahrtsgesellschaft und die Reederei Schlenther arbeiten, so schreibt die „Tils. Ztg.", in freundschaftlichem Verhältnis und in gegenseitiger Unterstützung, so daß den Tilsitern jederzeit Ausflugsdampfer in genügender Anzahl zur Verfügung stehen werden. Der regelmäßige Schiffahrtsverkehr von und nach Tilsit bleibt im Umfange der Vorjahre bestehen.

Die Ehefrau erschossen

Drei Jahre Gefängnis

Die erste Schwurgerichtsperiode dieses Jahres in Tilsit wurde mit einer Verhandlung wegen Totschlags eröffnet. Angeklagt war der Besitzer Otto Wiemer aus Laskowethen im Kreise Tilsit-Ragnit, der sich seit dem 18. Dezember v. Js. in Untersuchungshaft befindet und am 16. Dezember seine Ehefrau auf dem Wege von seinem Grundstück zum Bahnhof erschossen hat. Der Angeklagte war zu seiner Frau, die er als hübsche, gesunde und durchaus normal veranlagte Person schildert, auf dem Wege der „Zuheirat" gekommen, die sich als eine Geschäftsangelegenheit entpuppte. Die Vereinbarungen hinsichtlich des schwiegerelterlichen Grundstücks sind nach der Hochzeit, die am 5. September v. Js. stattfand, nicht eingehalten worden. Es begann nun eine Zeit der Aufregungen, seine Frau fuhr nach Ragnit oder nach Tilsit, ließ sich vergebens erwarten und blieb bei ihrer Schwester, einer Frau Benskies in Ragnit. In einem Briefe wurde dem Angeklagten mitgeteilt, daß seine Frau sich von ihm trennen wolle. Am Nachmittag des Tages, an dem die Tat geschah, kam die Frau mit Frau Benskies zu dem Angeklagten nach Laskowethen. Man verhandelte in verträglicher Weise und aß auch gemeinsam Abendbrot, als Wiemer aber seine Frau aufforderte, bei ihm zu bleiben, erklärte die Benskies, daß das doch keinen Zweck habe, da sie sich ohnehin demnächst trennen würden. Darüber ist der Angeklagte, der seine Frau offenbar sehr lieb gehabt hatte, in große Erregung geraten. Als man sich dann gemeinsam zur Bahn begab, steckte der Angeklagte seine Pistole, die er aus dem Felde mitgebracht und in seinem Besitz behalten hatte, obwohl er keinen Waffenschein hatte, zu sich. Er führte seine Frau am Arm, wogegen sie sich anfangs nicht gesträubt hat. Später habe sie aber, wie der Angeklagte erzählt, plötzlich ihren Arm aus dem seinen gezogen. Darüber sei er in eine helle Aufregung geraten, habe die Pistole plötzlich in der Hand gehabt und schon sei ein Schuß losgegangen, von dem seine Frau getroffen wurde. Ein zweiter Schuß ist sogar aus noch größerer Nähe abgegeben worden und in die Schläfe der Frau eingedrungen. Der Angeklagte behauptet, von diesem zweiten Schuß gar nichts zu wissen und auch nicht gesehen zu haben, wie die Frau umgefallen sei. Er sei zu seinem Schwager gelaufen, der 15 Kilometer von Laskowethen entfernt wohnt, habe ihm den Vorfall erzählt und gesagt, daß er sich nun auch erschießen müsse. Schließlich seien sie übereingekommen, zu seinen Eltern zu gehen und dann den Landjäger zu benachrichtigen. Ueber das Motiv gab der Angeklagte auch keine klare Auskunft, er erklärt nur immer wieder, daß er gegen seine Frau nicht den geringsten Groll gehabt habe und daß er überhaupt nicht wisse, wie es zu der Tat gekommen sei. Das Gericht verurteilte Wiemer nach kurzer Beratung wegen Totschlags zu drei Jahren Gefängnis und wegen unbefugten Waffenbesitzes zu einem Monat Gefängnis. Die Strafe wurde zusammengezogen und die Untersuchungshaft voll angerechnet. Der Angeklagte nahm das Urteil mit Ruhe entgegen.

Kaunas, 13. März

Um die Beibringung der Arbeitsgenehmigung

Ein aufklärendes Rundschreiben

h. (Eigene Drahtmeldung.) Der Direktor des Bürgerschutzdepartements hat bezüglich der Beschäftigung von Ausländern in Litauen an alle Kreischefs wieder ein Rundschreiben gerichtet, in dem folgendes gesagt wird: 1. Es ist festgestellt worden, daß das Gesetz über die Beschäftigung von Ausländern in Litauen, dessen Bestimmungen wie auch die diesbezüglichen Instruktionen des Bürgerschutzdepartements an verschiedenen Stellen nicht richtig aufgefaßt worden sind, da man die Genehmigung zur Beschäftigung als ein Dokument betrachte, das jeder in Litauen wohnhafte Ausländer besitzen müsse. Es seien z. B. Fälle vorgekommen, daß die Polizei auch Arbeitsbescheinigungen von den Frauen und Kindern ausländischer Staatsbürger verlangte, ungeachtet dessen, daß dieselben in Litauen weder einen Beruf noch eine Beschäftigung ausüben und nur von dem Einkommen ihrer Familienhäupter leben.

Zur Aufklärung wird darauf hingewiesen, daß die Beibringung einer Arbeitsbescheinigung nur für solche Ausländer in Frage kommt, die in Litauen irgend ein Handwerk ausüben oder auf Grund einer Anstellung tätig sind.

2. Es ist ferner festgestellt worden, daß verschiedene Organe der Kreisämter von Ausländern die Pässe abnehmen, sobald diese sich mit einem Gesuch um Erteilung der Arbeitsgenehmigung oder Aufenthaltsgenehmigung an die Behörden wenden.

Es wird mitgeteilt, daß in solchen Fällen die Pässe nicht abgenommen werden dürfen.

Es genügt, wenn die Pässe nachgeprüft werden und aus ihnen das Erforderliche entnommen wird, worauf sie sofort den Inhabern zurückzugeben sind.

*

h. **Selbsttötung.** In einem Gasthaus an dem Vytautasprospekt wurde gestern der Polizeibeamte aus dem Kauener Vorort Panemune, Andrukaitis, tot aufgefunden. Andrukaitis hat sich selbst erschossen. Aus welchem Grund Andrukaitis die Tat begangen hat, ist unbekannt.

Veranstaltungen am Sonnabend

Staatstheater: „Schwanenteich"
Metropolitain: „Liebling der Götter"
Kapitol: „Zwei Menschen"
Odeon: Vorlesung von Dr. B. Drandrousen über Hypnose und Telepathie
Oasa: „Hotel Imperial"
Rambinas: „Weltgift"
Forum: „Unter den Dächern von Paris".

o. **Olita**, 12. März. [Bei der Verfolgung von Dieben beschossen.] In einer der letzten Nächte drangen Diebe in die Scheune des Besitzers Čerpenskis im Dorf Krokialauskas ein. Als der Besitzer, durch das Geräusch erwacht, auf den Hof hinausging, stellte er fest, daß fremde Personen sich in der Scheune aufhielten. Trotzdem gelang es den Dieben, Sachen im Werte von etwa 2000 Lit zu stehlen. Der Besitzer versuchte zwar, den Einbrechern das Diebesgut wieder abzunehmen, doch wurde er von ihnen bei der Flucht so stark unter Feuer genommen, daß er die weitere Verfolgung aufgeben mußte. Bisher ist es nicht gelungen, die Diebe zu ermitteln.

h. **Utena**, 12. März. [Ein blutiges Liebesdrama] hat sich im Dorfe Trumpaliai ereignet. Der 23jährige Sohn des Landwirtes Gaigalas versetzte der Tochter seines Nachbarn, die ihm die Heirat verweigert hatte, in erregtem Zustande mit einem dicken Knüppel einen Schlag auf den Kopf. Das Mädchen war auf der Stelle tot. Der junge Mann wurde verhaftet.

Laxin das ideale **Abführmittel** für Erwachsene und Kinder

hj. **Neustadt**, 13. März. [Der Wochenmarkt,] der letztens hier abgehalten wurde, war gut besucht. Auf dem Getreidemarkt verlangten Besitzer für Roggen bis 12 Lit, für Weizen bis 14 Lit, für Hafer 8—9 Lit, für Gerste 11 Lit und für Leinsamen bis 24 Lit je Purmaß. Butter kostete 2,20—2,40 Lit je Pfund, Eier 15—17 Cent je Stück. Für Schlachtschweine zahlte man 62—68 Cent je Pfund Lebendgewicht. Läuferschweine kosteten 30—50 Lit je Stück, vier Wochen alte Ferkel 25—35 Lit je Paar.

k. **Schaukotas**, 13. März. [Als Leiche aufgefunden] wurde in dem Fluß Susvis ein etwa 30 Jahre alter Mann. Aus den bei ihm vorgefundenen Papieren ging hervor, daß er sich selbst getötet hatte.

k. **Vosyliskiai**, 13. März. [Von einem Baum erschlagen.] Als der Arbeiter Jodisus im Walde mit dem Fällen von Holz beschäftigt war, traf ihn ein Baum so unglücklich, daß er schwere Verletzungen erlitt und auf dem Wege nach dem Krankenhaus verstarb.

k. **Liotiai**, 13. März. [Raubüberfall.] In der Nacht zum Mittwoch wurde der Landwirt Baltrusus, als er sich auf dem Wege nach Lidoviany befand, von zwei bewaffneten Männern überfallen. Sie raubten ihm etwa 300 Lit und verschwanden.

Um **schönes und reines Haar** zu bekommen braucht man schon seit 30 Jahren (3773

flüssiges PIXAVON

jetzt auch

Pixavon-Shampoon

hj. **Juzkaičiai**, 13. März. [An Kohlenoxydgasvergiftung gestorben.] An einem der letzten Abende hatte der hier wohnende Besitzer O. den Ofen stark angeheizt und vor dem Ausbrennen die Ofenplatte geschlossen. Als der Besitzer spät abends zu Bett ging, fand er seine Frau und die drei Kinder bewußtlos vor. Es gelang zwar noch, die Frau und zwei Kinder ins Leben zu rufen. Das dritte Kind verstarb jedoch an Kohlenoxydgasvergiftung.

Formann das beste Mittel gegen **Schnupfen**

Zwangsversteigerung

Am **Montag, d. 16. d. Mts.**, mittags 12 Uhr, soll in **Schernen** (Kl Jagschen) bei Besitzer **Ansas Jagschas**

eine Nähmaschine

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden. (3737

Auskohl, Gerichtsvollzieher
Memel, Wiesenquerstraße 22.

Naujeningken
7 Monate alte
Zuchteber u. -Sauen
reinblütiges deutsches **Edelschwein** mit Abstammungsnachweis gibt zu ermäßigten Preisen ab
Bensing
Naujeningken
Post u. Tel. Schustern 2

Suche einen unverheirateten
Gärtner
der selbständig arbeiten kann. Angebote unter **A 22** an die Abfertigungsstelle d. Bl., Geschäftsstelle Heydekrug. (7335

Suche zum 1. April tüchtigen, zuverlässig.,
landw. Beamten
mit langjährig Praxis u. gut. Empfehlungen. f. Betrieb v. 670 Morg. Bewerber wollen sich melden unter Einsendung von Zeugnissen und kurzem Lebenslauf an (7304
Frau **A. Kreide**
Woidballen
p. Motzischken
Kreis Pogegen.

Ruß
Anständiges Büfettfräulein
kann von sofort eintreten (7264
Sallawitz
Ruß, Telefon 6

In der Zwangsversteigerung erworbene Grundstücke sind billig abzugeben: [7262
Hotel
mit **Café** u. 9 Fremdenzimmern und
Landgrundstück
mit 225 Morgen Land und guten Gebäuden.
Drengfurter Spar- u. Darlehnskassenverein, Drengfurt
Krs. Rastenburg, Tel 42

Heydekrug
Gut erhaltener
Bierapparat
mit Tombank sofort zu kaufen ges. (7341
K. Wehleit
Adler-Drogerie
Heydekrug

Wirtschaftseleve
für größeres Gut bei Memel z. 1. 4 gesucht. Gefl. Meldungen unt. **4573** an d. Abfertigungsstelle d. Bl. (7276

Saugen
Suche Stelle als Stütze im christlichen Haushalt. Angebote unt. **Nr. 3818 postlagernd Saugen** erbeten. (7288

Fünf in der Südsee

Roman von Norbert Jacques

Vertrieb: Carl Duncker Verlag, Berlin W. 62.

1. Fortsetzung — Nachdruck verboten

Ein Matrose rief ihm nach: „Du, Pütjer, wird wat Wichtiges sein! Gehst den Schrauben sagen, sie sollen zwo Umgänge mehr machen, hätt' der Herr Ingenieur gesagt!"

Baps antwortete verächtlich und mit einem Wort: „Mors!" und war davon.

Auf diesem Weg geriet er an eine Eisenleiter, die auf ein höher gelegenes Deck führte. Er stieg sie hinan, und kaum war er oben, als ein mächtiges Tier unter drohendem Knurren ein großes Maul mit zwei Sägen von weißen Zähnen gegen ihn stellte.

„Gemütlich, Hektor!" sagte Baps, obgleich er sehr erschrocken war.

Aus dem Hintergrund schoß mit Gebelfer eine zweite Dogge hervor, etwas kleiner als die erste. Beide waren an langen, starken Ketten.

Baps kannte sich aus. „Sieh da," sagte er, „Hagenbeck-Doggen". Er kannte sie von Stellingen her, wo er oft auf eine Einladung eines Baumes hin, mit dessen Hilfe man über den Umzäumungshang klettern konnte, nichtzahlender Gast gewesen war.

Es war ein Paar jener Doggen der Stellinger Zucht, die nur mit rohem Fleisch genährt werden und außer den angewöhnten Menschen nichts an sich vorbeilassen.

Die große männliche Dogge, an ihrer Kette reißend, stand so nahe vor Baps, daß dieser ihr mit der Hand einen beruhigenden Klaps auf die Schnauze geben konnte, woraufhin der Hund über die Befugnis des Unbekannten, in seiner Nähe zu verweilen, sich scheinbar etwas versicherte, denn er ließ das Reißen und Springen an der Kette und begann die zwei Sägen seines Gebisses friedfertig aufeinander zu schließen.

Da sah Baps zwei Eimer mit dem Futter der Tiere an der Seite stehen. Anscheinend war der Mann, der die Fütterung besorgte, im letzten Augenblick nochmals weggeholt worden. Baps nahm den einen der Eimer und ging furchtlos auf Hektor zu, faßte ihm über den harten, breiten Schädel, als seien sie beide alte Freunde, und sagte: „Was, Hektor, willst den Nährvater doch nicht gleich totbeißen? He, du Bursch, du! Da komm, jetzt kannste das Maul wieder aufmachen. Lang zu! Guten Appetit! Mahlzeit! Wenn ich jetzt auch so was bißchen Gebratenes hätte!"

Ein Mann war die Eisenleiter heraufgekommen, stand da, sah einen Augenblick zu und sagte dann: „Kennste sie? Dat sie dich heranlassen? Dat könntest du eiʼntlich übernehmen, das Futtern, wie? Keine Bange nich?"

„Nee!" sagte Baps. „Und gewiß will ich das gerne über mich nehmen, wenn ich damit Ihnen einen Dienst leisten kann."

„Erste Fahrt?" fragte der andere.

„I wo!" log Baps.

Von diesem Augenblick an vermutete er, daß dieser Platz bei den Hunden für ihn von Wert sein konnte, und es dauerte nicht lange, so bekam er auch die Bestätigung dieser Vermutung. Denn schon am nächsten Tag fand es sich, daß, als Baps über jenes runde hintere Deck ging, ein Mann sich aus den dort Stehenden löste und ihn anrief.

„He, du Flibustier!" hörte Baps, und wußte Bescheid. Der Genosse aus dem Proviantraum.

Sofort begann er mit fröhlicher Hingabe vor sich her zu pfeifen und seine Aufmerksamkeit einer Stelle am Himmel zu schenken, zu der er immer weiter pfeifend angestrengt hinaufschaute. Den Anruf überhörte er und strebte weiter.

Da rief es nochmals: „Nu du, wenn ich dich ruf! Du Hammel!"

Jetzt pfiff Baps wie eine dressierte Amsel und der Fleck am Himmel schien seine Augen nicht herzulassen. Auch ging er jetzt etwas schneller, denn er hörte, daß ihm Schritte folgten.

Ja, es war der Mann aus dem Proviantraum, und er glaubte, wenn er sich dessen auch nicht ganz sicher war, den Burschen mit dem so gut gemisteten Maul erkannt zu haben. Eine kleine Anfrage konnte auf keinen Fall etwas schaden, meinte er; denn er war inzwischen sich dessen sicher geworden, daß der freche Schnabel niemandem anderen als einem ganz ausgepichten blinden Passagier gehörte.

Und weshalb überhörte der Bengel jetzt den Anruf? Schaute in die Wolken? „Und nu bleibste stehen!" rief jetzt der Kochsmaat, „bis ich dir auf die Nieren greife. Du Lausejunge, du blutiger!"

Aber je lauter und saftiger die Aufforderungen klangen, um so ferner und verlockender schien dieses unbekannte Etwas am Himmel die Aufmerksamkeit des Burschen zu beanspruchen, während zugleich die Weisen zwischen seinen Lippen zu einem stürmischen Geträller anstiegen.

„Du sechsmal einzupökelnder Regenwurm, jetzt kannste gleich nach dem Tauende pfeifen, mit dem du verpfeffert wirst."

Aber der Junge war auch rascher gegangen und kletterte nun eine Eisenleiter hinauf auf das obere kleine Zwischendeck. Der Gehilfe, in jähzorniger Gier, ihn zu kriegen, ihm nach, schwang sich über die Kante auf die Plattform und prallte zurück, daß er hinfiel, denn vor ihm zerrte sich ein riesenhaftes Biest in die Höhe gegen ihn und riß mit einem kurzen aber eindrucksvollen Laut die Lefzen von den zweihandlangen Kiefern.

Während der Kochsmaat rücklings wieder hinabkletterte, sorgsam den Hund im Auge haltend, der sich doch vielleicht von der Kette losreißen könnte, säuberte Baps die Wohnung seiner beiden Freunde, die wie eine Drachenburg auf dem kleinen abgesonderten Deck lag. Baps dankte Hektor, daß er ihn vor dem Zudringlichen gerettet hatte. Er stellte ihm Elsa vor. „Dies ist Elsa!" sagte er. „Sie wohnt bei mir hier in der Tasche. Und das ist Hektor. Paß auf, Elsa, daß du ihm nicht in die Zähne trittst. So ein großes Tier, weißt du, kann dann nicht dafür."

Hektor senkte mit einem mißtrauischen Staunen die Augen zu der Maus. Dann schlug er mit dem Schwanz. Das galt aber nur dem Nährvater Baps und wollte sagen: „Du und ich. Das Weiße da unten ist nichts" Und er hatte für Elsa kein Interesse mehr, so daß diese einen kleinen Spaziergang auf dem Deck vornehmen und an den Resten des Hundemahls etwas wegknabbern konnte. Bis Baps p . . . sch! pfiff und sie in ihr Schloß in seine Tasche zurückkletterte, wo eine ältere Wurstpelle sehr nett duftete. Ein zufriedenes Pf . . . ief tönte aus der Tasche.

II.

Da ging an Bord da hinten, wohin Baps infolge seiner selbständig verliehenen Freipassage verwiesen war, stets ein Mann herum, gegen den Baps starke Bedenken hatte. Dieser Mann war nicht gerade groß, aber was ihn auszeichnete, war sein Genick, in dem geradezu ein Wurzelstock von Muskeln saß, die ihm den Rücken rundeten und die Oberärmel der Bluse füllten. Ein Zusammenstoß mit den Pfoten, die aus diesen Aermeln hervorschwollen, konnte nicht zu den Genüssen des Daseins gezählt werden. Dazu kam, daß dieser Mann von Amts wegen das Recht einer Nachfrage nach Aufenthaltsberechtigungen an Bord hatte, denn es war der Bootsmann.

Soweit es die Ausmaße dieser kleinen hinteren Deckräume erlaubten, vermied deshalb Baps allzu nahe und zu lang dauernde Begegnungen. Aber einmal paßte Baps nicht auf. Weil alles so glatt ging, war er leichtsinnig geworden und wie er achtlos und ohne sich vorher über den Weg zu vergewissern, um die Ecke schoß, stand dieses Mannes fester Bauch unmittelbar vor Bapsens langer Nase.

Aus den Augen fiel ein messender, mißtrauisch prüfender Blick auf Baps. Es war umsonst, daß Baps die gewaltvolle Erscheinung des Bootsmanns nicht zur Kenntnis nahm, sondern lustig und sorglos zu der hinteren Mastspitze hinaufpfiff, indem er Richtung auf die Eisenleiter nahm, die zu dem Deck und der Bastei der Hunde führte.

„Nu wart mal 'n büschen, min Jung!" hörte er. „Lat dir mol in die Ohren kieken."

„Wat sollst du schon darin sehn," sagte sich Baps und überhörte den Anruf.

„Hast dir den Labskaus wohl in die Ohren statt ins Maul gestopft!" fuhr die Stimme fort.

Aber Baps war schon an der Leiter.

„Nun, wenn ich sag: her, du Lausejunge!" rief der Bootsmann mit gebieterischem Verlangen.

(Fortsetzung folgt.)

Memels Etat vor den Stadtverordneten

Bürgermeister Schulz über die Aufgaben und Finanzen der Stadt – Annahme des Haushaltsplans für 1931 ohne wesentliche Abänderungen Erhebung der Gewerbesteuer nach den alten Sätzen – Annahme eines Antrages auf Neuregelung der Beamtenbesoldung

Am Donnerstag, dem 12. März, fand im Sitzungssaale des Memeler Rathauses eine Stadtverordnetenversammlung statt, zu der 36 Stadtverordnete erschienen waren. Vom Magistrat waren anwesend Bürgermeister Schulz, Stadtrat de la Chaux, Stadtbaurat Giesing, Stadtschulrat Kurzinna und die unbesoldeten Stadträte Matzies, Neumann, Vollmann und Vanagaitis.

Vor Eintritt in die Tagesordnung — kurz nach 5 Uhr — teilt der Stadtverordnetenvorsteher Pierach mit, daß von den Stadtverordneten Adelmann, Ruppel und Genossen ein Antrag eingegangen sei, in dem verlangt werde, zunächst die Punkte 2, 3 und 4 der Tagesordnung zu behandeln und dann erst mit der Beratung des Haushaltsplans für 1931, der als erster Punkt auf der Tagesordnung steht, zu beginnen. Er empfehle aber, vorher die Generaldebatte zum Haushaltsplan vorweg zu nehmen und dann in die Beratung der Punkte 2, 3 und 4 einzutreten.

Dieser Vorschlag des Stadtverordnetenvorstehers wird angenommen.

Hierauf hält

Bürgermeister Schulz

die übliche Etatsrede, in der er folgendes ausführt:

In der Annahme, daß der größte Teil der anwesenden Herren meinen Artikel in der hiesigen Presse bezüglich des neuen Haushaltsplanes gelesen hat, kann ich mich heute in meiner Etatsrede — sie ist, wie ich übrigens bemerken möchte, meine 14. an dieser Stelle, — kurz fassen und Ihnen hier nur die wichtigsten und wesentlichsten Teile aus dem neuen Wirtschaftsplan hervorheben.

Größte Sparsamkeit angewandt ...

Ich habe bereits in jenem Artikel zum Ausdruck gebracht, und Ihnen, meine sehr geehrten Herren, wird es sicher ein kleiner Lichtblick sein, daß es zum ersten Male seit sieben Jahren möglich gewesen ist — von den Inflationsjahren ist hier abgesehen — den Etat nicht nur in dem bisherigen Rahmen zu halten, sondern in den Ausgaben sogar eine kleine Senkung zu ermöglichen. Dieses fällt umsomehr ins Gewicht, als ja bisher mit einer gewissen Steigerung des jeweiligen neuen Haushaltsplanes als Konsequenz der ständigen Entwicklung der Stadt und der Zunahme der Bevölkerungszahl gerechnet wurde. Es muß allerdings an dieser Stelle ausdrücklich hervorgehoben werden, daß eine Einschränkung der Ausgaben nur möglich geworden ist durch äußerste Sparsamkeit in der Wirtschaftsführung unter Zurückstellung mancher an sich durchaus berechtigter Wünsche der Einzelverwaltungen.

Sparsamkeit, ein Wort, das oft nur als Schlagwort und zu propagandistischen Zwecken gebraucht wird, haben wir versucht, nunmehr in die Praxis umzusetzen. Hierbei muß natürlich mancher Wunsch, der wohl auch aus ihrer Mitte hier und da geäußert wird, zurückgestellt werden für eine bessere Zeit.

Es ist wohl zum ersten Male in all diesen Jahren vorgekommen, daß der vom Stadtkämmerer vorgelegte Haushaltsplan die Finanzkommission nicht nur ohne merkliche Abstriche verlassen hat, sondern daß er bei den stattgefundenen Beratungen sogar eine Vergrößerung erfahren hat. Selbstverständlich handelt es sich dabei natürlich nur um wirklich dringend erforderliche Bedürfnisse — es seien hier nur die Schulerweiterungsbauten genannt. Die Praxis hat aber auch hier bewiesen, daß auch bei Hervorhebung aller Gesichtspunkte der Sparsamkeit bestimmte Ausgaben gemacht werden müssen. Ausgaben, die im engen Zusammenhang stehen mit der kommunalpolitischen Entwicklung einer Stadtgemeinde. Solche Ausgaben erfordern besonders gewisse soziale und kulturelle Belange der Stadt. Es muß der Tatsache Rechnung getragen werden,

daß Memel eine Stadt ist, die in den letzten 10 Jahren eine ständige Entwickelung auf den verschiedensten Gebieten durchgemacht hat. Schon allein die Tatsache, daß die Bevölkerungszahl in diesen Jahren von etwa 32 000 Einwohnern auf jetzt rund 40 000 gestiegen ist, spricht in dieser Beziehung für sich;

daß eine derartige Entwickelung, besonders was die Bevölkerungszunahme betrifft, mit weiteren Ausgaben und Lasten für die Stadtgemeinde verknüpft ist, bedarf nicht näherer Begründung. Die Anforderungen an die Verwaltung der Stadt werden dadurch ständig größer, und es ist nicht leicht, Einschränkungen und Ersparnisse vorzunehmen. Es ist hierbei so oft der Vergleich gezogen worden, mit der Sparsamkeit und der Einschränkung, die ein ordentlicher Geschäftsmann in Jahren rückgängiger Konjunktur vornimmt. So beachtenswert auch diese Ermahnungen sind — meine Herren — so sind sie für eine Stadtverwaltung doch nur bedingt anzuwenden. Der Geschäftsmann ist in der Lage, in einer Zeit wirtschaftlichen Rückganges, den Umfang seines Betriebes einzuschränken, gewisse Arbeiten einzustellen, und Personal zu entlassen. Die Stadtverwaltung hat nicht immer die Möglichkeit, derartige Grundsätze anzuwenden. Den Umfang der Arbeiten einzuschränken, liegt sehr oft gar nicht in dem Möglichkeitsbereich einer Verwaltung; sie ist von den Verhältnissen abhängig. Wenn eine Stadt wie Memel sich dauernd vergrößert und damit auch der Umfang der Arbeiten ständig zunimmt — wenn man berücksichtigt, daß eine Stadtgemeinde auch staatliche Pflichten und Aufgaben zu erfüllen hat, zu denen sie gesetzlich verpflichtet ist, wenn man weiter berücksichtigt, daß gewisse Gebiete, wie z. B. die Wohlfahrtspflege, das Schulwesen, die Polizei und gewisse andere Verwaltungen an Umfang zunehmen, so kann man nicht ohne weiteres mit dem Schlagwort Abbau und Einschränkung operieren. Es liegt hier also tatsächlich nicht immer an dem guten Willen der Stadtverwaltung, sondern an vielen anderen Dingen, auf die selbst die Stadtverwaltung oft ohne Einfluß ist. Dieses bitte ich bei der Beurteilung der Maßnahmen seitens der städtischen Verwaltung auch zu berücksichtigen.

Daß auch die Verwaltung bemüht sein wird, überall da Ersparnisse zu machen, wo sie ohne Schädigung möglich sind, brauche ich auch nicht besonders hervorzuheben. Auch die

Stadtverwaltung verschließt sich durchaus nicht der Einsicht, daß die Lage der Wirtschaft unserer Stadt eine schwierige ist, daß besonders die Verhältnisse in Handel, Industrie und Gewerbe in letzter Zeit keine rosigen sind, daß sie Rückschlägen ausgesetzt gewesen sind, und daß all diese Tatsachen der Verwaltung und besonders dem Stadtkämmerer eine ernste Mahnung sein müssen, sich nach dieser wirtschaftlichen Decke zu strecken.

Alle nicht unbedingt notwendigen Ausgaben müssen vermieden werden, alle aufschiebbaren Vorhaben müssen, soweit es möglich ist, zurückgestellt werden. Ruhige und klare Beurteilung der Gesamtwirtschaftslage, Berücksichtigung der vorhandenen Schwierigkeiten, jedoch aber auch Abwägung der vorhandenen Entwicklungsmöglichkeiten unseres Wirtschaftslebens dürfen nicht außer acht gelassen werden. Auf dieser Basis wird es möglich sein, dieser Entwickelung Rechnung zu tragen und auch die Schwierigkeiten des Jahres 1931 zu überwinden. Zur Beurteilung unserer städtischen Gesamtwirtschaft sei hier noch folgendes ausgeführt:

Die wirtschaftlichen Verhältnisse der Stadtgemeinde können trotz aller Schwierigkeiten, die in den letzten Jahren zu überwinden gewesen sind, als gesund bezeichnet werden.

Das

Vermögen der Stadt

beträgt nach Abzug der Schulden 93 836 400 Lit und ist dem Vorjahr gegenüber um etwa 500 000 Lit gewachsen. Dieser Vermögenszuwachs ist besonders darauf zurückzuführen, daß es uns gelungen ist, unsere städtischen Betriebe weiter auszubauen und zu modernisieren.

Erfreulicher Fortschritt des Betriebs der städtischen Unternehmungen

Auch der Betrieb der anderen städtischen wirtschaftlichen Unternehmungen zeigt einen erfreulichen Fortschritt und eine gesunde Entwicklung. Die städtische Sparkasse kann eine dauernd steigende Einlageziffer ausweisen, sie beträgt etwa 13 Millionen Lit. Die Entwicklung unserer Stadtbank bzw. jetzt Memeler Bank A.-G., bei welcher die Stadt mit einem 90 prozentigen Aktienbesitz beteiligt ist, zeigt gleichfalls außerordentlich befriedigende Resultate. Auch kleine Rückschläge der letzten Jahre haben hieran erfreulicherweise nichts ändern können. Es ist zweifellos ein Verdienst unseres bisherigen Oberbürgermeisters Dr. Grabow, daß die Stadt Memel heute im Besitz derartiger wichtiger Finanzinstitute ist.

Einen erheblichen Teil des städtischen Vermögens stellen die städtischen Betriebswerke mit ihren inzwischen erfolgten Ausbauten und Neubauten dar. Das neue hochmoderne Elektrizitätswerk kann mit als der wertvollste Zuwachs unseres Vermögens bezeichnet werden. Es ist ein außerordentlich wichtiger Faktor in der weiteren wirtschaftlichen Entwicklung der Stadt geworden. Trotz gewisser finanzieller Schwierigkeiten ist es der Verwaltung noch möglich gewesen, das Gesamtbild der Stadt zu bessern. Straßenausbauten, Straßenpflasterungen sind vorgenommen und werden auch im Rahmen der vorhandenen Mittel im laufenden Jahre nicht zurückbleiben. Ungemein wichtig ist die Erschließung der neuen Stadtteile im Süden und im Norden. Das Jahr 1931 verspricht ein reges Baujahr zu werden. Die aus der Anleihe seinerzeit zur Verfügung gestellten Mittel spielen hierbei eine wesentliche Rolle. Die Stadtverwaltung bemüht sich auch sonst, wirtschaftliche Unternehmungen zu fördern, insbesondere durch Hergabe von Gelände und Aufschluß von baureifem Gelände.

Schulneubauten und Ausbau des Krankenhauses

Die Schulneubauten, die eine unbedingt notwendige Ausgabe für das Jahr 1931 geworden sind, entsprachen einem dringenden Bedürfnis.

Mit Ausführung dieser Schulneubauten werden sämtliche fliegende Klassen in der Stadt beseitigt und damit ein erträglicher Zustand geschaffen

Die Frage des Neubaus einer großen Volksschule ist damit zwar noch nicht gelöst, jedoch hat die Stadtverwaltung Zeit gewonnen und hat dieses Projekt mit gutem Gewissen zurückstellen können. Auch die Frage des Ausbaues unseres städtischen Krankenhauses wird wohl im laufenden Jahre nicht zu umgehen sein; auch hier müssen Mittel und Wege gefunden werden, um die mehr und mehr unhaltbaren Zustände auf diesem Gebiet, insbesondere die schwerwiegende Frage der Raumbeschaffung, in befriedigender Weise zu lösen. Daß trotz aller Gesichtspunkte der Sparsamkeit der hygienische und soziale Schutz unserer städtischen Bevölkerung nicht aus dem Auge gelassen werden darf, soll hier gleichfalls bemerkt werden. Auch die Pflege des Fremdenverkehrs wird mit zu den Aufgaben der Stadtverwaltung gehören.

Wenn uns zur Zeit auch noch die Arbeitslosigkeit größere Sorgen bereitet, so hoffen wir, daß auch diese Krise überwunden werden wird. Beschaffung von Arbeitsmöglichkeit muß hier die Hauptaufgabe sein. Die geldliche Unterstützung der Arbeitslosen ist kein Ersatz für den ordentlichen und arbeitswilligen Arbeiter. Arbeitsmöglichkeit durch weitgehendste Förderung der Wirtschaft wird die wichtigste Aufgabe der Stadtverwaltung bleiben.

Wohnungsfürsorge

Dem Kapitel der Wohnungsfürsorge und Wohnungsnot wird gleichfalls große Aufmerksamkeit zugewendet werden müssen. Zustände, wie sie leider immer noch vielfach vorhanden sind, und eine Gefahr in hygienischer, sozialer und sittlicher Beziehung weiterer Volkskreise bedeuten, müssen mit möglichster Beschleunigung behoben werden. Daß hierbei die Stadtverwaltung allein nicht in der Lage ist, Abhilfe zu schaffen, liegt in den gegebenen Verhältnissen.

Das Gebiet und auch der Staat sind mit in erster Reihe berufen, hierbei mitzuhelfen durch Hergabe billiger Kredite und durch sonstige finanzielle Unterstützungen

Die

steuerlichen Verhältnisse der Stadt

können gegenwärtig leider nicht als besonders günstig bezeichnet werden. Gewisse Rückschläge des letzten Jahres, und vor allem die allgemeine wirtschaftliche Depression, machen sich naturgemäß auch hier bemerkbar. Die vorhandenen Steuerquellen sind völlig in Anspruch genommen. Das Vorhaben zur Entlastung der bestehenden Steuern, andere, neue Steuerquellen zu erschließen, bedeutet ein sehr erhebliches Risiko, dessen Auswirkungen nicht ohne weiteres übersehen werden können. Dieser Umstand kann bei der Lösung der städtischen Verwaltungs- und Wirtschaftsaufgaben nicht außeracht gelassen werden. Das Steuersoll konnte daher auch nicht, wie in den letzten Jahren vorher, mit einer Steigerung eingesetzt werden, es ist, wie schon erwähnt, sogar um ein Geringes niedriger wie im Vorjahre. Die Verwaltung und der Stadtkämmerer hat der Tatsache Rechnung getragen, daß eine

weitere Anspannung der steuerlichen Kräfte nach Lage der heutigen Verhältnisse nicht möglich ist

Damit müssen wir uns bescheiden. Die Richtschnur unserer kommunalen Wirtschaftspolitik muß sein, daß sie, losgelöst von den rein politischen Tagesfragen, unter klarer und sachlicher Beurteilung unserer gesamten Verhältnisse zu führen ist. Dieser Grundsatz einer sich ihrer Verantwortung bewußten Stadtverwaltung darf nicht außeracht gelassen werden. Die Voraussetzung einer zweckmäßigen Förderung unserer Gesamtwirtschaft muß aber auch sein, daß alle unsere Handlungen dem Gemeinwohl untergeordnet werden, und daß wir versuchen müssen, unter Anspannung aller vorhandenen Kräfte unser Bürgertum unter Umfassung aller gesellschaftlicher Schichten, zur Mitarbeit an der Förderung unseres Gemeinwohls heranzuziehen.

Einer Stadtgemeinde ist nicht damit gedient, daß es nur einer Berufsschicht wohlergeht, es kann ihr nur damit gedient sein, wenn die wirtschaftliche Gesamtlage eine befriedigende ist

Daß dieses auch im neuen Geschäftsjahr der Fall sein möchte, ist mein sehnlichster Wunsch.

In der

Generaldebatte

erklärt Stadtv. Rosteck: Aus den Ausführungen des Bürgermeisters Schulz habe man entnommen, daß die Verhältnisse der Stadt, namentlich die der Finanzverwaltung solche seien, daß man sich damit zufriedengeben könne. Wenn man das Vermögen der Stadt selbst berücksichtige, so werde man sagen können, daß das Vermögen in einzelnen Objekten, die erwähnt wurden, gut angelegt sei. Er meine damit sowohl die Sparkasse als auch die Memelbank und die Städtischen Betriebswerke. Neben diesen Objekten seien aber auch noch andere vorhanden, und da wede man wohl sagen müssen, daß, wenn man die Werte dieser Objekte berücksichtige, sie doch nicht genügend Einkünfte erbringen. Hier werde man also Vorkehrungen treffen müssen, daß sie zum mindesten die Ausgaben decken. Er erwähne hier nur die Mietshäuser und das Krankenhaus. Man finde, daß nicht nur die Einkünfte dieser Objekte außerordentlich gering erscheinen, sondern daß auch die Verwaltungskosten äußerst hoch seien, die verschiedentlich 20 bis 25 Prozent des Einkommens betrugen. Wenn man weiter zu den Ausgaben komme, so finde man, daß viele Ausgaben nicht so eingeschränkt worden seien, wie es die Not der Zeit erfordere. Es sei schon darauf hingewiesen worden, daß die Steuerschraube auf das äußerste angespannt sei. Wenn das auch der Fall sei, so müsse man sich doch fragen, ob es nicht möglich sei, die härteste und die drückendste dieser Steuern herabzusetzen. Es sei gesagt worden, daß die Stadt Baugelände erschlossen habe und dem privaten Wohnungsbau fördernd gegenüberstehe. Das sei zu begrüßen. Es soll aber nicht nur das entfernt gelegene Gelände erschlossen werden, sondern vor allen Dingen das freie Gelände in dem bebauten Stadtteil. Es begünstige das Stadtbild durchaus nicht, wenn mitten in der Stadt anstelle niedergerissener Gebäude hohe Holzzäune errichtet werden. Was nun die Gewerbesteuer anbetreffe, so müsse hier unbedingt eine Aenderung eintreten. Es werde Sache der Stadtverwaltung sein, die notwendigen Vorschläge zu machen.

Stadtv. Adelmann erklärt, daß man in den Ausführungen zum Etat bisher nichts über die Frage der Beamtenbesoldung gehört habe. Die Wirtschaftlage sei eine solche, daß man dem Beispiel der anderen Länder werde folgen und eine Revision der Gehälter vornehmen müssen. Damit soll aber nicht gesagt werden, daß überall eine Herabsetzung der Beamtengehälter vorzunehmen sei.

Stadtv. Pannars erklärt, Bürgermeister Schulz habe in seiner Rede immer wieder von Sparsamkeit gesprochen. Er möchte aber vor einer allzu großen Sparsamkeit warnen, denn dann könnte man in die Gefahr kommen, daß man die Entwicklung der Stadt zurückhalte.

Bürgermeister Schulz geht dann noch kurz auf die Ausführungen der einzelnen Redner ein und erklärt, daß man, soweit es möglich sein wird, die zum Ausdruck gebrachten Wünsche und Anregungen berücksichtigen werde.

Hiermit war die Generaldebatte beendet. Es wurde beschlossen, in die Spezialdebatte erst nach Erledigung der Punkte 2, 3 und 4 der Tagesordnung einzutreten.

Der zweite Punkt der Tagesordnung betrifft die

Gewerbesteuerordnung

(Referent: Stadtv. Betke)

Die Finanzkommission, der durch Beschluß der Stadtverordnetenversammlung vom 20. November 1930 die Gewerbesteuervorlage vom 25. September 1930 zur Durchberatung überwiesen war, hat in ihrer Sitzung vom 5. März 1931 folgenden Beschluß gefaßt: a) für 1931 in der bisherigen Fassung genehmigt, b) die Einbeziehung der freien Gewerbe soll bei den zuständigen Stellen beantragt werden. Die Vorlage zu a) vom 7. August 1930 hatte folgenden Wortlaut: Die Gewerbesteuerordnung vom 29. Juli 1929 hat nur bis zum 31. Dezember d. Js. Gültigkeit. Der Magistrat hat beschlossen, die Gewerbesteuerordnung in der jetzt bestehenden Fassung mit Ausnahme der Zeitbeschränkung im § 28 neu zu erlassen. Nach § 18 der Gewerbesteuerordnung beträgt der Steuersatz: a) Von Ertrage 1. bis 1500 Lit frei, 2. von den ersten 10 000 Lit 1 v. H., 3. von den weiteren 20 000 Lit 1½ v. H., 4. von den weiteren 20 000 Lit 2 v. H., 5. von den weiteren 25 000 Lit 2¾ v. H., 6. von den weiteren 25 000 Lit 3 v. H., 7. von dem weiteren Ertrag 3¼ v. H.; b) vom Anlage- und Betriebskapital: 1. bis 100 000 Lit 1 vom Tausend, 2. von dem weiteren Kapital, also von mehr als 100 000 Lit 1½ vom Tausend. Ein Anlage- und Betriebskapital unter 3000 Lit bleibt außer Ansatz.

Hinsichtlich der Vorlage zu b) vom 25. September 1930 wird auf die Ziffer 2 der Druckvorlage zur Stadtverordnetenversammlung vom 20. November 1930 verwiesen.

Der Referent, Stadtv. Betke, bemerkte noch, daß die Gewerbetreibenden allgemein erklären, sie wären nicht in der Lage, die Gewerbesteuer in dieser Höhe aufzubringen. Dieser Tage habe auch eine Besammlung von Gewerbetreibenden wegen dieser Steuer stattgefunden, und es sei beschlossen worden, bei der Stadtverwaltung zu beantragen, daß für das Jahr 1931 die im Vorjahr geltenden Sätze der Gewerbesteuerordnung um mindestens ein Drittel gesenkt werden. Diesem Antrage habe sich auch die Handelskammer angeschlossen. Seine Fraktion könne der Vorlage nur unter der Bedingung zustimmen, wenn die Steuer um ein Drittel gesenkt werde. Er stellte daher auch einen diesbezüglichen Antrag.

Stadtverordnetenvorsteher Pierach verlas hierauf ein von mehreren gewerblichen Unternehmen unterzeichnetes Schreiben wegen der Gewerbesteuer, das wir an anderer Stelle unserer heutigen Zeitungsausgabe veröffentlichen.

Stadtv. Scharffetter erklärt, daß sich die Finanzkommission mit dieser Angelegenheit eingehend beschäftigt habe. Es sei aber nicht mehr möglich, eine Abänderung vorzunehmen. Er bitte daher, es in diesem Jahr mit der Erhebung der Steuern noch so zu belassen.

Stadtv. Brokoph erklärt, es müsse unbedingt etwas unternommen werden, damit die Steuer in der bisherigen Form nicht mehr erhoben werde.

Stadtv. Szardenings stellt den Antrag, den steuerfreien Satz bis auf 3000 Lit zu erhöhen.

Bürgermeister Schulz erklärt, daß er unter keinen Umständen auf den Ausfall der Steuer verzichten könne, denn es handele sich hierbei um etwa 300 000 Lit. Der Etat sei schon so eingeschränkt, daß sich in ihm nichts mehr streichen lasse. Er verspreche aber, sobald wie möglich eine Vorlage zur Abänderung der bestehenden Gewerbesteuerordnung in die Wege zu leiten

Bei der darauf folgenden Abstimmung wird der Antrag des Stadtverordneten Betke, für das Jahr 1931 die im Vorjahr geltenden Sätze um mindestens ein Drittel zu senken, mit 20 gegen 17 Stimmen abgelehnt. Die Vorlage mit der vom Stadtv. Szardenings beantragten Abänderung wird darauf angenommen.

Festsetzung des pro Mille-Satzes für die Erhebung der Kanalgebühr

(Ref.: Stadtv.-Vorsteher Pierach)

Für das Rechnungsjahr 1931 sollen an Kanalgebühren 3 pro Mille des gemeinen Wertes der Grundstücke erhoben werden.

Stadtv. Meikies ist der Ansicht, daß die Erhebung der Kanalgebühr in dieser Höhe zu hoch sei. Er bitte, eine Herabsetzung vorzunehmen.

Bürgermeister Schulz erwidert, daß dies nicht im Interesse der Förderung des privaten Wohnungsbaues liegen würde. Die Vorlage wird ohne Abänderung angenommen.

Die Steuerzuschläge für 1931

(Ref.: Stadtv.-Vorsteher Pierach)

Für das Rechnungsjahr 1931 sollen an Steuerzuschlägen erhoben werden: 200 Prozent zur Gewerbesteuer, 10 pro Mille bzw. für die landwirtschaftlich genutzten Grundstücke, 5 pro Mille des gemeinen Wertes der Grundstücke als Gemeindegrundsteuer, 200 Prozent vom Staatseinkommensteuersoll als Gemeindeeinkommensteuer.

Stadtv. Rosteck stellt den Antrag, statt 10 nur 7½ pro Mille von den Grundstücken zu erheben. Viele Grundstücksbesitzer wären nicht in der Lage, die Steuer in dieser Höhe zu zahlen.

Bürgermeister Schulz erklärt, daß dies einen Ausfall von etwa 250 000 Lit bedeuten würde. Diese Steuer werde in der jetzigen Höhe schon seit Jahren erhoben, eine Steigerung sei jedoch nicht vorgenommen worden. Würde diese Steuer herabgesetzt werden, so würde man bei der Einschätzung der Grundstücke schärfer verfahren müssen.

Stadtv. le Coutre bittet, die Magistratsvorlage in der vorliegenden Form anzunehmen. Die Grundstücksbesitzer seien bei der Besteuerung stets mit großer Nachsicht behandelt worden. Sämtliche Gesuche seien nach Möglichkeit berücksichtigt worden.

Der Antrag Rosteck wird abgelehnt. Es erfolgt Annahme der Magistratsvorlage.

Hierauf wird in die

Spezialdebatte

über den Etat eingetreten.

Bürgermeister Schulz gibt zu den einzelnen Kapiteln Aufklärungen, die im wesentlichen in dem von ihm verfaßten Artikel zum Etat für das Jahr 1931, der in der Nummer 57 vom Sonntag, dem 8. März, unserer Zeitung veröffentlicht wurde, enthalten sind.

Beim Kapitel „Vermögensverwaltung" wird von mehreren Rednern verlangt, die Mieten in den städtischen Grundstücken zu erhöhen.

Bürgermeister Schulz erklärt, daß eine Erhöhung der Mieten verschiedentlich schon stattgefunden habe.

Stadtv. Szardenings stellt den Antrag, der Magistrat möge eine Vorlage machen, wonach mindestens die Hälfte der Aufsichtsratsmitglieder der Memeler Kleinbahn A.-G. und der Memeler

Bank A. G. von der Stadtverordnetenversammlung gewählt werden.

Dieser Antrag wird angenommen.

Bei Kapitel „Allgemeine Verwaltung" ist auch ein Beitrag von 2000 Lit an den Litauischen Städtebund unter Ausgabe enthalten.

Stadtv. Palawiks findet diesen Beitrag viel zu hoch. Seiner Ansicht nach brauchte ein Litauischer Städtebund überhaupt nicht zu bestehen, denn es gebe ja nur insgesamt vier Städte in Litauen.

Eine ausgedehnte Debatte entwickelte sich bei dem Kapitel „Magistratsverwaltung", in der die Frage der

Beamtenbesoldung

aufgeworfen wird.

Stadtv. Szardenings erklärt, es sei in der Stadtverordnetenversammlung schon des öfteren gefordert worden, daß Beamte, die neu angestellt werden, nicht mehr nach den alten Bestimmungen zur Anstellung kommen. Trotzdem würden immer neue Beamte angestellt. Bisher sei auch nichts unternommen worden, um eine endgültige Regelung in dieser Angelegenheit herbeizuführen. Auf die Dauer könne das nicht so weitergehen. Man müsse eine Neuregelung für die jetzt zur Anstellung kommenden Beamten verlangen. In Preußen seien die Gehälter für die Beamten bereits gekürzt worden, hier erhielten sie aber noch die alten Gehälter. Er rege daher an, eine Kommission zu wählen, die sich mit dieser Frage beschäftigt und der Stadtverordnetenversammlung eine entsprechende Vorlage macht.

Stadtverordnetenvorsteher Pierach glaubt, daß es besser wäre, wenn eine solche Vorlage vom Magistrat gemacht würde.

Stadtv. Mittelstädt erklärt, daß die Besoldungsregelung für die städtischen Beamten noch immer in Kraft sei. Daher müssen die Beamten auch nach diesen Bestimmungen noch angestellt werden. Wenn eine andere Regelung erfolgen soll, dann sei dazu zuerst ein Beschluß des Magistrats notwendig. Eine Kommission könne solche Bedingungen, unter denen Beamte in Zukunft angestellt werden sollen, nicht ausarbeiten. Als Uebergangsbestimmung möchte er noch den Antrag stellen, Beamte, die schon die Prüfung abgelegt haben, noch nach den alten Bestimmungen anzustellen.

Stadtv. Peik führt aus, es sei unbedingt erforderlich, daß in dieser Frage Klarheit geschaffen werde. Dieser Streitpunkt müßte aus der Welt geschafft werden. Er bitte, die in Vorschlag gebrachte Kommission zu wählen, damit die Frage sobald wie möglich geklärt werde.

Stadtv. Pannars ist der Ansicht, es genüge, wenn in dem Anstellungsvertrag der neuen Beamten das Wort „jeweilig" nicht mehr enthalten ist. Es gehe aber nicht, daß die Beamten verschiedentlich besoldet werden.

Darauf wird der nachstehende Antrag angenommen: „Der Magistrat wird ersucht, eine neue Besoldungsordnung für neu anzustellende Beamte auszuarbeiten und der nächsten ordentlichen Versammlung vorzulegen."

Ein Zusatzantrag des Stadtv. Mittelstädt, der verlangt, die bereits als Sekretäre geprüften drei Anwärter noch nach den alten Besoldungsbestimmungen anzustellen, wird abgelehnt.

Hierauf verliest Stadtverordnetenvorsteher Pierach die nachstehende

schriftliche Anfrage der Beamtenfraktion:

„Wir fragen den Magistrat hiermit ergebenst an und bitten um mündliche Antwort, aus welchem Grunde den Anwärtern Kasten, Rumpelt und Stöllger, deren Anstellung als Stadtsekretäre der Magistrat bereits am 2. Dezember 1930 beschlossen hat, die Anstellungsurkunden noch nicht ausgehändigt worden sind."

Bürgermeister Schulz erklärt zu dieser Anfrage, daß die Aushändigung der Anstellungsurkunden deshalb nicht erfolgt sei, weil die Anfrage des Magistrats an die Stadtverordnetenversammlung, „ob gegen die betreffenden Beamten Einwendungen erhoben werden", in der damaligen Stadtverordnetenversammlung nicht erledigt worden ist. Der Magistrat hält die Angelegenheit auch nicht für so dringend, da die Erledigung ohne Einfluß auf die bereits erfolgte Anstellung der betreffenden Beamten sei. Er bitte jedoch, die Angelegenheit nunmehr in der nächsten Stadtverordnetenversammlung zu erledigen.

Ein Antrag der litauischen Fraktion, eine namentliche Liste mit den Beamtengehältern dem Etat in Zukunft beizufügen, wird abgelehnt.

Stadtv. Meikies erklärt, daß die städtischen Beamten nach den preußischen Sätzen besoldet würden. Da nun in Preußen die Beamtengehälter abgebaut worden seien, frage er, ob auch hier ein Abbau der Gehälter stattgefunden habe.

Bürgermeister Schulz erwidert, daß hier die Beamtengehälter nicht abgebaut worden seien, weil sonst die Beamten eine Nachzahlung des in Preußen erhöhten Wohnungsgeldes verlangen würden. Während der Abbau der Gehälter etwa 150 000 Lit betrage, würden für das nachzuzahlende Wohnungsgeld etwa 250 000 Lit aufzubringen sein.

Stadtv. Meikies erklärt, er halte es für besser, den sechsprozentigen Abbau vorzunehmen. Wenn jetzt durch Nachzahlung auch eine höhere Summe aufzubringen sei, so würde sich diese Summe bald verkleinern. Die Stadt habe davon nur einen Vorteil.

Stadtv. Pippirs von der Arbeiterfraktion beschimpft darauf die Beamten in unflätiger Weise, wofür er vom Stadtverordnetenvorsteher zur Ordnung gerufen wird.

Stadtv. Pippirs: Herr Stadtverordnetenvorsteher, unterbrechen Sie mich nicht immer.

Stadtverordnetenvorsteher: Ich rufe Sie noch einmal zur Ordnung und mache Sie darauf aufmerksam, daß, wenn Sie weiter solche unparlamentarischen Ausdrücke gebrauchen, ich Ihnen das Wort entziehen werde.

Stadtv. Pippirs: Und ich sage Ihnen, Sie können mir den Buckel 'runterrutschen.

Stadtverordnetenvorsteher: Ich erteile Ihnen zum dritten Mal den Ordnungsruf und entziehe Ihnen hiermit das Wort.

Stadtv. Mittelstädt: Es ist hier in ganz unerhörter Weise über die Beamten hergefallen worden. Ich beantrage daher Ausschluß der Oeffentlichkeit.

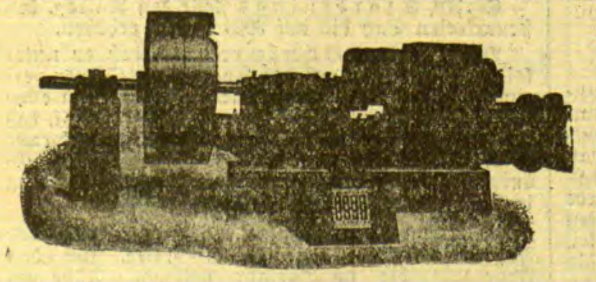
Da dieser Antrag genügende Unterstützung findet, wird die Oeffentlichkeit für die weitere Beratung des Etats um etwa 11 Uhr abends ausgeschlossen.

Wie wir erfahren, ist in der nichtöffentlichen Sitzung der Etat bis auf das Kapitel „Volksschulen" ohne Abänderung angenommen worden. Bei den Volksschulen sind die Ausgaben für Schulbücherei, Unterrichtsmittel, Schreibmittel, Lernmittel für bedürftige Schulkinder und dergleichen von 25 000 auf 30 000 Lit und die Kosten für Vorträge und Beihilfen für Schulausflüge und Weihnachtsfeiern von 7000 auf 12 000 Lit erhöht worden. Die Sitzung ist um ½1 Uhr geschlossen worden.

Herzliche Bitte!

Der Losmann **Hermann Sturm** in Ribbern hat durch ein Schadenfeuer kürzlich seine armselige Habe, die unversichert war, verloren. Die Eheleute, die nur das nackte Leben retten konnten, und von denen der Mann 69, die Frau 65 Jahre alt ist, leiden große Not. Zwei erwachsene Kinder, eine verwitwete Tochter, die selber 3 Kinder zu ernähren hat, und ein in dürftigen Verhältnissen lebender Sohn mit gleichfalls 3 Kindern, können ihren alten Eltern nicht helfen. Menschenfreunde werden gebeten, durch milde Gaben die größte Not zu lindern.

Die Geschäftsstelle dieses Blattes ist gern bereit, Spenden entgegenzunehmen und darüber öffentlich zu quittieren.



Die modernsten und leistungsfähigsten Maschinen für die Herstellung von Ziegelwaren aller Art liefert seit 1870 die überall bestens bekannte Firma **Karl Händle & Söhne Maschinenfabrik und Eisengiesserei, Mühlacker** Vertreter: **A. Metz, Mažeikiai,** Litauen) Tel 27 2775

Oeffentlicher Dank!
Kostenlos teile ich gern brieflich jedem, d. an Rheumatismus, Gicht, Ischias Nervenschmerzen leidet mit, wie ich von meinen qualvollen Schmerzen durch ein garantiert unschädliches Mittel (keine Arznei) befreit wurde. Nur wer wie ich die schrecklichen Schmerzen selbst gefühlt hat, wird begreifen, wenn ich dies öffentlich bekanntgebe.
Krankenschwester Therese Bad Reichenhall 357 (Bayern)

Ingenieur-Akademie der Seestadt Wismar
Programm frei
Maschinenbau
Elektrotechnik
Bauing.-Wesen
Architektur
Anl.: Mitte Okt.u.Apr.

Stellen-Angebote

Gute Verdienstmöglichkeit
nachweislich bietet sich ledigen jungen Leuten mit 2–3000 Lit Vermögen sofort. (Reelles Unternehmen). Angeb. unter **4582** an die Abfertigungsst. d. Bl. erbeten. (7296

Ordentlicher
Laufbursche
zum sofortigen Eintritt gesucht. (7326
Richard Rudat
Inh.: Meyer & Griego.

Laufjunge
melde sich (7327
Tütenfabrik Junkerstr. 5

Laufbursche kann sich melden
Weinhandlung Kaffee-Rösterei
Otto Jung
vorm.
Laaser & Neumann
Kurt Scharffetter
Lascha-Konfitüren

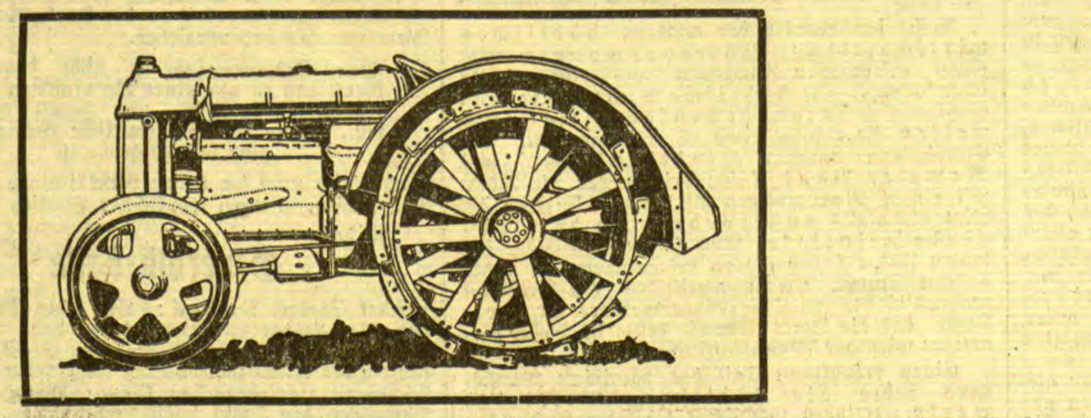
Auto-Vermietungen

Anruf 893
3 elegante 7-Sitzer-Limousinen. (7528
Petereit
Hospitalstraße Nr. 25

Anruf 33
Nicolai Nachf.

„Auto-Peter"
815 5- und 7-Sitzer
(eleg. Limousinen)
E. Petereit 5172
Libauer Straße Nr. 1.

Stets arbeitet man mit einem Fordson



Pflügen, Eggen, Scheibeneggen — der landwirtschaftliche Fordson-Traktor leistet jegliche Arbeit zu ihrer Zeit der Reihe nach. Auf dem Felde, in der Scheune — wo immer es eine landwirtschaftliche Arbeit gibt — da finden Sie Arbeit für den erprobten Fordson. Ob heiss, ob kalt, in jeder Witterung leistet der erprobte Fordson, was von ihm verlangt wird. Die Verwendungsmöglichkeiten des landwirtschaftlichen Fordson-Traktors sind ebenso zahlreich, wie die verschiedenen Arbeiten im landwirtschaftlichen Betriebe. Es wird uns ein Vergnügen sein, Ihnen den erprobten Fordson vorzuführen.

Eigenschaften des vervollkommneten Fordson:

1. Stärkere Kraft
2. Leichteres Anfahren
3. Neues Kühl-System
4. Neues Schmier-System
5. Neues Zünd-System
6. Grosser Luft-Filter
7. Verbesserte Transmission
8. Dauerhaftere Kurbelwelle
9. Verbesserter Karburator
10. Heizbares Ansaugrohr
11. Standart Kotflügel- und Plattformeinrichtung
12. Sechzehnscheibige Getriebebremse
13. Stahlsteuerrad mit Hartgummi-Auflage
14. Vordere Stossdämpfer
15. Aus einem Stücke gegossene Vorderräder

Autorisierte Vertreter in Litauen:

Kaunas
Amerikos Lietuviu Akc. - B-ve
Panevėžys
Amerikos Lietuviu Akc. - B-ve
Memel
L. Buddrick & Co.
Šiauliai
Amerikos Lietuviu Akc. - B-ve

Fordson

2 2

Lehrling
stellt ein (7316
P. Fischer
Schlossermeister
Schwanenstraße 16

Stenotypistin
mit deutschen u. litauischen Kenntnissen von sofort gesucht. Angebote unter **4578** an die Abfertigungsstelle d. Bl. (7322

Sauberes, tüchtiges
Stubenmädchen
das auch plätten und servieren kann, von besserem Haushalt per bald gesucht. Meldungen mit Zeugnissen. Zu erfragen an d. Schaltern. d. Bl (7345

Ein jüngeres, tücht
Dienstmädchen
kann sich von sofort melden (7293
Hospitalstr. 2/3

Lit. Dienstmädchen
sucht (7312
Frau **Käte Prostko**
Kl. Sandstraße 8

Eine saubere
Aufwärterin
gesucht (72 3
Schanzenstraße 4.

Stellen-Gesuche

Jüngerer (7330
Gehilfe
aus d. Kolonialwarenbranche sucht sich zu verändern. Angebote unter **4585** an die Abfertigungsst. d. Bl.

Besitzertocht., welche die Wirtschaft erlernt hat, **sucht Stelle als Stütze** od. Jungwirtin (Zeugnis vorhanden). Angeb. unter **4549** an die Abfertigungsstelle d. Bl. (7218

Zuverlässige (7303
Stütze
m. gut. Empfehlungen und Kochkenntnissen, **sucht Stelle** in best. Haushalt zum 15. 3. oder später. Angebote unter **4581** an die Abfertigungsst. d. Bl.

Erfahrene Wirtin sucht Stelle im Hotel od. für Sommersaison Schriftl. Angeb. unter **4575** an d. Abfertigungsstelle d. Bl. (7286

Mädchen vom Lande **sucht Stelle** v. gleich od. 1. 4. 1931. Angeb. unt. **4577** an die Abfertigungsstelle d. Bl. (7290

Vermietungen

2 gut möblierte
Zimmer
mit sep. Eingang an einige Herren z. verm.
Junkerstraße 4/5.
7325

Gut möbl. Zimmer
an Herrn resp. zwei Herren, in der Nähe d. Börse, zu vermieten. Angeb. unt. **4583** a. die Abfertigungsstelle d. Bl. (7314

Möbl. Zimmer
sep., an bess. Herrn zu vermieten (7289
Ferdinandstr. 1
1 Treppe.

Zimmer
mit sep. Eing., möbl., evtl. auch ohne Möbel, zu vermieten bei
Schütz (7311
Simon-Dach-Str. 4

In gutem, ruhigem Hause ist sofort ein möbliertes
Zimmer
zu haben bei alleinstehender Dame. Angebote unter **4586** a d. Abfertigungsstelle d. Bl. (7347

Schönes (7291
möbl. Zimmer
in bester Lage vom 15. 3. z. verm. Zu erfr. a. d. Schalt. d. Bl.

2 trock. Lagerkeller
per sof. z. vermiet. (7281
Preiss, Marktstr. 7/8

Mietsgesuche

Gesucht Zimmer
gut möbl., für soliden, älteren Herrn, Nähe Turnplatz, Alexanderstraße. Angeb unter **4574** an die Abfertigungsstelle d. Bl. (7279

Herr sucht sep., frdl.
möbl. Zimmer
zum 1. 4. Angeb. unt. **4580** an d. Abfertigungsst. d. Bl. (7299

Separates, einfach
möbl. Zimmer
mit Kochgelegenheit, von 2 Mädchen von sofort od. 1. 4. gesucht. Betten vorhanden. Angebote unt. **4579** a. die Abfertigungsstelle d. Bl. (7317

Suche zum 15 März
1–2 leere Zimmer
mit Küche od. Küchenbenutzung. Angeb. mit Preisangabe unt. **4584** an die Abfertigungsstelle d. Bl. (7315

Domnau Ostpr.,
Bergstraße 20, den 8. 9. 30
Zu meiner großen Freude kann ich Ihnen mitteilen, daß bei meinem Alter von 78 Jahren die Fregalin-Tabletten Wunder gewirkt haben. Ich fühle mich ganz gesund und werde Ihre Tabletten weiter empfehlen.
Gottfried Bartsch
Kleinrentner

Göhlen (Guben Land N.-L.)
den 28. 9. 30
Fregalin wirkt wunderbar. Ich kann mit dankbarer Freude mitteilen, daß mir Ihr Fregalin außerordentlich gut geholfen hat. Ich hatte seit längerer Zeit heftige Magenschmerzen. Nach Gebrauch der Fregalin-Tabletten sind die Schmerzen ganz verschwunden und ich habe wieder Appetit.
Minna Rose

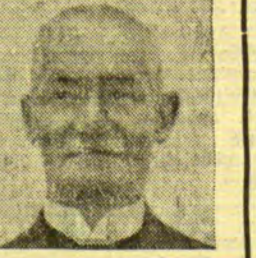
Da man Anderen immer mehr glaubt,
halten wir es für richtig, uns jeder Anpreisung zu enthalten und lieber unsere Abnehmer sprechen zu lassen. Viele Tausende, die unter seit Jahren bekanntes

Blut- und Nerven-Regenerationsmittel „Fregalin"

bereits genommmen haben, sind nicht enttäuscht worden. — Außerordentlich bewährt hat sich „Fregalin" bei Nervosität, allgemeiner Schwäche, Mattigkeit, Schwindelanfällen und rheumatischen Leiden. Fragen Sie Ihren Arzt. — Lesen Sie bitte recht genau, was die hier Abgebildeten unaufgefordert über die Wirkung des „Fregalin" schreiben und Sie werden sich danach ein Urteil bilden. — In unserem Archiv sind noch viele tausend derartige Dankschreiben aus dem In- und Auslande, die unaufgefordert eingegangen sind und die Sie jederzeit in unserem Büro einsehen können. — Alle Danksagungen sind notariell beglaubigt. — „Fregalin" ist in allen Apotheken zu haben. — Versand durch die Minerva-Apotheke. Berlin-Charlottenburg. — Wissenschaftliche Ueberwachung der Herstellung. Auf Wunsch senden wir Ihnen umsonst und ohne jede Verbindlichkeit

1 Probepackung Fregalin
dazu d. Goldene Buch des Lebens
Schreiben Sie bald an:
Dr. med. H. Schulze G. m. b. H. Bl.-Charlottenburg 2/1562

Name:
Stand:
Ort:
Straße:
Adresse bitte mit Bleistift schreiben. 1562



Lückersdorf 79, Po., Kamenz i. S., den 10. 9. 30
Ich litt schon seit langer Zeit an Rücken- u. Hämorrhoidal-Beschwerden sowie an Wadenkrampf. Deshalb ließ ich mir Fregalin kommen und ich muß sagen, die Wirkung hat meine besten Erwartungen übertroffen. Die Beschwerden sind vollständig verschwunden, auch das Allgemeinbefinden ist ein sehr gutes.
Oskar Heutschel

Coßmannsdorf, 1. Mai 30 Bez. Dresden, An der Kleinbahn Nr. 7
Meine Frau litt an Kreuzschmerzen und Krampfadern, welche ganz dunkelblau aussahen und die Knöchel und Schienbeine ganz geschwollen waren. Im Zeitraum von 6 Wochen nach Gebrauch von zwölf Schachteln „Fregalin" waren die Kreuzschmerzen und nach einem Vierteljahr die Krampfadern vollständig verschwunden.
Herm. Wolf, Werkmstr.

Sbylutten b. Neidenburg Ostpreußen
den 4. 10. 30
Ich teile Ihnen mit, daß ich nach Gebrauch von 3 Packungen „Fregalin" trotz meiner 73 Jahre wieder ganz gesund bin
Franz Baßmus

Wochenbericht von den deutschen Schlachtviehmärkten

Wenngleich man, wie am Monatsanfang üblich, mit einem etwas flotteren Geschäft an den deutschen Schlachtviehmärkten gerechnet hatte, so stand doch die kontinuierliche Wirtschaftsdepression einer nachhaltigen Belebung des Handels entgegen. Nur der Kälbermarkt konnte, im ganzen gesehen, eine etwas gebesserte Tendenz durchhalten. Die Frischfleischmärkte hatten lediglich mittleren Zug und boten wenig Anregung. Die Zufuhren waren in den meisten Gattungen recht vorsichtig bemessen und übertrafen nur bei Schweinen die des vorigen Berichtsabschnitts. Sie betrugen im einzelnen bei Großvieh 18 200 (19 100), Kälbern 19 100 (19 400), Schafen 9100 (9100), Schweinen 89 500 (84 700).

Das Rindergeschäft ließ sich fast allgemein ziemlich schleppend an und die Preise neigten vorwiegend zu Abschwächungen von einer bis zu zwei Mark. Prima Mastochsen sowie prima magere schwere Bullen blieben recht knapp. Gegen Schluß der Berichtsperiode zeigte sich, vor allem an den norddeutschen Plätzen, etwas regeres Interesse, vornehmlich für Bullen (junge fleischige), die bis zwei Reichsmark aufholten. Auch Kühe gingen besser von der Hand. Bei Kälbern war der Handel zwar im allgemeinen gleichfalls nur mittel bis langsam, doch konnten hier die Preise nicht selten um eine bis drei Mark, vereinzelt auch bis 5 Mark anziehen. Das Schafgeschäft lag ruhig und ohne Bedeutung. Die Notierungen blieben meist unverändert, abgesehen von einigen bis zwei Mark gehenden Anschlägen. Schweine erwiesen sich als zu stark angeboten und gingen durchweg schlecht bis ruhig. Der Preisdruck war allgemein und brachte Abstriche von einer bis vier Mark. Nur vereinzelt kam es bei fleischigen Schweinen zu kleinen Besserungen bis einer und zwei Mark.

Käsepreisbericht

Landwirtschaftskammer Königsberg für die Woche vom 1. bis 7. März 1931

Die vereinzelt nach der vorgenommenen Preiserhöhung festgestellte geringere Nachfrage darf in dieser Berichtswoche als überwunden angesehen werden. Es kann von einem fast durchweg regeren Geschäftsgang bei besonders starker Nachfrage nach einzelnen Käsen berichtet werden. Das leichte Ansteigen der Milchanlieferung dürfte vorerst ohne Einfluß auf den Markt bleiben, da, wie wiederholt gemeldet, die Lagerbestände einen außerordentlich niedrigen Stand aufweisen. Die ab ostpreußischer Station vom Großhandel an den Erzeuger abgerechneten Preise betrugen für prima Tilsiter Vollfettkäse (45—50 Proz.) 69—73 RM., Dreiviertelfett 53—57 RM., Halbfettkäse 42—46 RM. per Zentner. Weideware und ausgesuchte Ware darüber.

Saatenwochenbericht

Mitgeteilt von der Firma Fritz Flamming, Heiligenbeil

Das Saatengeschäft nimmt auch in der Provinz Ostpreußen immer größeren Umfang an. Die Verbraucher müssen trotz der wirtschaftlichen Schwierigkeiten nunmehr ernstlich daran denken, ihren Bedarf in den verschiedensten Saaten zu decken. Aus den vielen Anfragen von der Verbraucherkundschaft geht hervor, daß der Bedarf in Kleesaaten größer ist, als man angenommen hat. Namentlich Rotklee ostpreußischer Herkunft findet weiter guten Absatz. Sämtliche Kleesamenpreise haben fast keine nennenswerten Aenderungen erfahren. Große Anfrage war außerdem nach ungarischer Luzerne und mußten demzufolge die Notierungen hierfür erhöht werden. Serabella liegt nach dem Rückgang der letzten Woche wieder erheblich fester, das Angebot hierin war jedoch sehr klein. Der Einkauf von Gräsern nimmt ebenfalls größeren Umfang an. Die Preise sind fast bei allen Saaten die gleichen geblieben. Meinen Frühjahrskatalog über sämtliche gangbaren Saaten versende ich auf Wunsch kostenfrei. Ich notiere je nach Qualität: Rotklee 70—92, Luzerne 65—98, Weißklee 100—140, Gelbklee 36—42, Schwedenklee 62—75, Wundklee 57—75, Timothe 40—60, Engl. Raygras 30—35, Ital. Raygras 30—38, Fioringras 127—135, Wiesenschwingel 65—75, Wiesenrispengras 180—210, Gemeines Rispengras 145—150, Kammgras 95—110 Rmk. per 50 Kg. ab Heiligenbeil.

Märkte im März

Am 20. März Vieh- und Pferdemarkt in Dawillen.

Am 30. März Vieh-, Pferde-, Ziegen-, Schaf- und Krammarkt in Saugen.

Holzverkaufstermine

Die Oberförsterei Bischwill verkauft am Montag, dem März, von 12 Uhr mittags ab bei Rodeit in Bischwill öffentlich meistbietend zirka 3000 Festmeter Kiefern und Fichten Langnutzholz I.—IV. Klasse in größeren und kleineren Losen. Losverzeichnisse und Zahlungsbedingungen ab 9. März d. Js. durch die Oberförsterei Bischwill.

Oberförsterei Kloosche verkauft meistbietend gegen Barzahlung bei Ball Nachf. in Prökuls von 8½ Uhr vorm. ab: Dienstag, den 17. März, aus den Försterei en Schernen, Schäferei, Starrischken, Tyrus- und Dauperner-Moor Radel-Bauholz 2. bis 4. Klasse und Brennholz (Kloben, Knüppel, Reisig 3. Kl.), und Dienstag, den 24. März, aus den Försterei en Bejehden, Blimatzen, Aschpurwen und Butiken Radel-Bauholz 1. bis 4. Klasse und Brennholz (Kloben, Knüppel, Reisig 2. und 3. Kl.) nach Vorrat und Begehr.

Jagdverpachtungen

Die Jagdnutzung der Gemeinde Bliematzen, an der Kinteuer Forst gelegen, wird am Dienstag, dem 24. März, nachmittags 2 Uhr, bei dem Jagdvorsteher in Bliematzen verpachtet. Auswärtige Bieter sind zugelassen.

Die Jagdnutzung der Gemeinde Kallningken wird am 21. März, nachmittags 3 Uhr, im Gasthause Grabuppen verpachtet.

Marktpreis-Tabelle

Märkte	Roggen Ztr.	Weizen Ztr.	Gerste Ztr.	Hafer Ztr.	Kartoffeln Ztr.	Butter Pfd.	Eier Stück	Rindfleisch Pfd.	Schweinefleisch Pfd.	Hammelfleisch Pfd.	Kalbfleisch Pfd.
Heydekrug (10./3.)	11	15	18	10	5,00	2,40 bis 2,60	16	1,00 bis 1,20	1,00 bis 1,20	1,20	—
Memel (7./3)	10	15	—	9	5,50	2,60 bis 2,80	20 bis 24	—	—	—	—
Pogegen (7./3.)	10 bis 11	15 bis 16	12 bis 14	9 bis 10	—	2,30 bis 2,40	14 bis 18	1,00 bis 1,20	0,90 bis 1,30	1,20	—
Saugen (6./3.)	—	—	—	—	—	2,50	17	1,20	1,20	1,10	1,20

Vieh-Verladungen

a) Auftrieb, b) Preise je Pfund Lebendgewicht

Verlade-Orte		Rinder	Kälber	Schafe	Schweine
Heydekrug (7./3.)	a)	—	65	—	56
	b)	—	0,90	—	0,71
Stonischken (9./3.)	a)	—	35	—	65
	b)	—	1,00	—	0,75

Düngt

Frühjahrssaaten, Wiesen, Weiden und Futterfelder

mit

Thomasmehl

Stern Marke

Thomasmehl ist der am nachhaltigsten wirksame, daher billigste Phosphorsäuredünger

Thomasmehl enthält auch noch 45-50% wirksamen Kalk

Thomasmehl wirkt der Versäuerung von Böden entgegen

Thomasmehl wird über Winter nicht ausgewaschen

Auskünfte durch den

Verein der Thomasmehlerzeuger Berlin W. 35

6139

Landwirtschaftlicher Rundfunk

vom 15. bis 21. März

Deutsche Welle Königswusterhausen

Dienstag und Freitag Preisberichte des Berliner Viehmarktes.

Montag, den 16. März, 19,30—19,55 Uhr, Frhr. von Richthofen, Boguslawitz: Praktische Fragen der Frühjahrsbestellung.

Dienstag, den 17. März, 11,30—11,55 Uhr, Oberlandwirtschaftsrat Pfannenstiel: Lehrgang für praktische Landwirte, 61. Vortrag: Betriebswirtschaftliche Bedeutung des Grünlandes bzw. des Feldfutteranbaus.

Dienstag, den 17. März, 15,10—15,25 Uhr, Paul Kache: Praktische Ratschläge für den Gartenfreund.

Mittwoch, den 18. März, 11,30—11,55 Uhr, Oberlandwirtschaftsrat Pfannenstiel, Lehrgang für praktische Landwirte, 62. Vortrag: Die wirtschaftliche Bedeutung der Futterkonservierung.

Mittwoch, den 18. März, 15,45—16 Uhr, Frl. Dr. Constance v. Schwerin, Spantekow i. Pommern: Kinderarbeit in der Landwirtschaft.

Donnerstag, den 19. März, 19,30—19,50 Uhr, Prof. Dr. Schmidt, Institut für Tierzucht und Molkereiwesen der Universität Göttingen: Die Erzeugung marktgängiger Ware bei Schweinen.

Freitag, den 20. März, 11,30—11,55 Uhr, Landwirtschaftsrat Killer, Lehrgang für praktische Landwirte, 63. Vortrag: Wirtschaftssysteme und Fruchtfolge.

Der Landwirt

Beilage des „Memeler Dampfboots" für Acker- u. Forstwirtschaft, Vieh-, Kleintier- u. Bienenzucht

Nr. 11 — Memel, den 14. März 1931 — 83. Jahrgang

Aufzucht und Fütterung der Baconschweine in Dänemark

Vortrag des dänischen Agronomen J. O. Nielsen im Landwirtschaftlichen Verein Memel — Lebhafte Debatte

Am 12. März hielt der Landwirtschaftliche Verein Memel in Fischers Weinstuben eine Versammlung ab, zu der zahlreiche Mitglieder und Gäste erschienen waren. Der Vorsitzende des Vereins Rittergutsbesitzer Gubba, eröffnete bald nach 4 Uhr die Versammlung und widmete, nachdem er die Anwesenden begrüßt hatte, dem unlängst verstorbenen langjährigen Mitglied des Vereins, Oekonomierat Kosmack, einen warm empfundenen Nachruf. Die Anwesenden erhoben sich zu Ehren des Verstorbenen von ihren Plätzen. Sodann bemerkte der Vorsitzende, daß man in der vorigen Sitzung schon darüber gesprochen habe, daß man den Herren aus Großlitauen, die sich im Memelgebiet Grundstücke kaufen, freundlich entgegenkommen müsse, was ja schließlich eine Selbstverständlichkeit sei. Wie der Redner weiter sagte, wäre er nicht mehr darauf zurückgekommen, wenn nicht die Presse seine in der vorigen Sitzung gemachte Aeußerung zum Anlaß genommen hätte, um daraus eine Aenderung der Stellung gegenüber den Großlitauern zu konstruieren. Lediglich die Verteidigung der Autonomie bringe die bisherige Stellungnahme mit sich, sonst habe niemand etwas gegen Litauen einzuwenden. Darauf machte der Vorsitzende längere Ausführungen über die bekannte Aufbauschul-Angelegenheit, über die wir bereits ausführlich mehrfach berichtet und nach allen Richtungen hin kritisch beleuchtet haben.

Sodann erhielt das Wort zu einem Vortrag der dänische Agronom J. O. Nielsen, der ausführlich in gut verständlichem Deutsch über

Aufzucht und Fütterung der Baconschweine in Dänemark

sprach. Der Vortragende sagte:

„Nach dem katastrophalen Preissturz für Getreide, versuchen fast alle Agrarstaaten, das Getreide zur Erzeugung tierischer Produkte zu verwerten. Im Jahre 1930 ist besonders der Schweinebestand überall sehr gestiegen. Die Zählung in Dänemark im Jahre 1929 ergab 3,6 Millionen Schweine; aber die Zählung im Jahre 1930 erbrachte den Nachweis, daß fast fünf Millionen Schweine vorhanden waren. Zeitweise wurden 1930 in Dänemark zwischen 150000 und 160000 Schweine in der Woche geschlachtet. In der letzten Zeit gingen infolge der fallenden Preise für Bacon die Schlachtungen wieder zurück. Die Spekulationszüchter geben daher jetzt ihre Betriebe auf. Man wird in Dänemark trotzdem wieder auf einen regelmäßigen Export von etwa 160 000 Schweinen je Woche kommen, die von den dänischen Landwirten geliefert werden. Diese haben ihre ganze Wirtschaft hauptsächlich auf Schweinezucht eingestellt. Ohne Rücksicht auf die schwankenden Erzeugerpreise zu nehmen, werden sie die oben genannte Anzahl Schweine trotz Fortfall der Spekulationszüchter erreichen können.

Mit Ausnahme von ein Prozent werden alle dänischen Schweine in Form von Bacon nach England ausgeführt. Viele dänische Landwirte fragen, ob sie auch in Zukunft die Möglichkeit haben werden, ihre Schweine in England abzusetzen.

Die Durchschnittseinfuhr von Bacon und Schinken nach England betrug in den Jahren 1909—1913 278 Millionen Kilogramm jährlich. Sie ist jetzt auf 500 Millionen Kilogramm gestiegen. Davon hat Dänemark in den letzten Jahren mehr als die Hälfte geliefert.

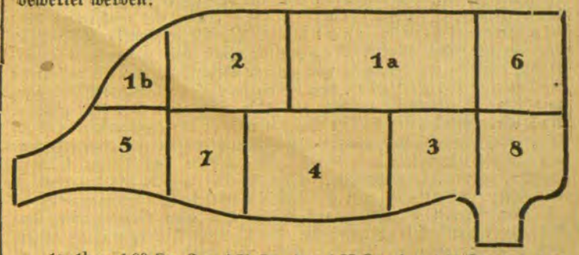
Die übrigen 250 Millionen Kilogramm sind von den Vereinigten Staaten, Kanada, Irland, Holland, Schweden, Polen und den Baltischen Staaten geliefert worden. Wir in Europa können uns darüber freuen, daß die Vereinigten Staaten jetzt nicht nur die eigene Produktion selbst verbrauchen, sondern noch sehr viel Bacon aus Kanada beziehen. Die amerikanische Baconausfuhr nach England geht auffallend zurück. Dänemark liefert bereits Bacon nach Gegenden in England, wo früher amerikanischer Speck verbraucht wurde.

In der Entwickelung der dänischen Schweinezucht kann man zwei Perioden unterscheiden: die Hamburg-Periode und die London-Periode, die im Jahre 1887 einander ablösen, weil zu dieser Zeit die Einfuhr dänischer Schweine nach Deutschland verboten wurde. Nur ausnahmsweise war eine Ausfuhr nach Deutschland (1890 und in den Kriegsjahren) erlaubt. Seit 1887 geht der dänische Schweineexport nach England. Aber die Engländer wünschten einen anderen Schweinetyp als den, der vorher nach Deutschland ausgeführt wurde. Ein Agronom bezeichnete den Unterschied sehr gut, als er sagte: „Das dänische Hamburg-Schwein paßt für den englischen Markt wie ein seidener Strumpf in einen Holzschuh." Die Schweineausfuhr aus Dänemark nach England war vor 1887 bedeutungslos; sie betrug nur etwa 30 000 Stück jährlich. In mehr als dreißig Jahren hat man nun Schweine gezüchtet, die den Anforderungen des englischen Marktes entsprechen. Man machte zunächst alle möglichen Versuche; man kreuzte die dänische Landrasse mit Schweinen aus Spanien, Portugal und sogar mit Schweinen aus Westindien. Es erwiesen sich schließlich aber zur Kreuzung die beiden englischen Yorkshirerassen, die mittelgroße Rasse für das Hamburg-Schwein und die große Rasse für das London-Schwein, am geeignetsten.

Den idealen Hamburg-Typ kann man folgendermaßen beschreiben: kleiner fleischiger Kopf, kleine Ohren, kurze Schnauze, kurzer fleischiger Hals in gerader Linie mit dem Rücken, große und gut entwickelte Brust, kurze Beine, guter Gang, sowie tiefe und fleischige Schinken. Der Export nach England verlangte einen anderen Typ, und zwar denselben, der heute noch gezüchtet wird und der etwa folgendermaßen aussieht: mittelgroßer Kopf, lange gerade Schnauze, große aufrechtstehende Ohren; Hals und Schulter müssen leichter sein, die Breite der Schulter darf nicht größer als die Breite über dem Kreuz sein, der Rücken selbst muß lang, gerade und fleischig und die Seiten gleichmäßig und tief sein. Die Hinterpartie muß ebenfalls breit und tief sein und große tiefe, sowie wohlgeformte Schinken haben.

Anhand einer Zeichnung zeigte der Vortragende, daß das Baconschwein in Vorderpartie, Zwischenpartie und Hinterpartie geteilt wird, die qualitativ verschieden sind und in neun verschieden hoch bewertete Teile zerfallen. „Die korrekte Beurteilung eines Schweines bezüglich der Qualität des Bacon ist," so sagte Redner weiter, „sehr schwierig, wenn man lediglich nur die Stärke des Rückenspecks in Betracht zieht. In letzter Zeit begannen die dänischen Schlächtereien die Klassifizierungsnormen zu ändern; sie richten sich nach der Dicke des Rückenspecks und nach der Qualität der einzelnen Teile nach der Schlachtung.

Wie hoch die einzelnen Teile eines Baconschweines in England bewertet werden:



1a, 1b = 1,80 Kr., 2 = 1,72 Kr., 3 = 1,62 Kr., 4 = 1,36 Kr., 5 = 1,36 Kr., 6 = 1,12 Kr., 7 = 0,90 Kr., 8 = 0,76 Kr. (Nicht Tagespreis)

Die Anforderungen, die der englische Markt an Bacon stellt, erfüllt unbestritten die große weiße Yorkshire-Rasse. Vor dem Jahre 1887 versuchte man die mittelgroße Yorkshire-Rasse zu verbessern und mit der dänischen Landrasse zu kreuzen. Später wurde die große Yorkshire-Rasse benutzt. Von 1887 bis 1896 wurde die Schweinezucht nach keinem bestimmten Plan betrieben. Man importierte Zuchteber aus England, aber die Resultate, die man erzielte, waren nicht zufriedenstellend. Dann wurde ein Komitee gewählt, das die Schweinezucht im In- und Auslande gründlich untersuchen sollte. Der Leiter dieses Komitees war der Staatskonsulent A. P. Mörkeburg. Man befragte 17 Schlächtereien über die Qualität des Specks. Die Antwort war wenig befriedigend. Es wurde besonders darüber geklagt, wie das ja heute auch im Memelgebiet geschieht, daß die Schweine als Baconschweine zu kurz und zu fett seien und zu dicken Rückenspeck hätten. Man fand aber, daß Jütland (der Festlandteil von Dänemark) bessere Baconschweine als die

36 bis 53 Prozent der Schweine als erste Klasse, während die Schlächtereien auf den Inseln nur 20 bis 28 Prozent erstklassiges Bacon lieferten. Die Untersuchungen im Jahre 1896 ergaben die Notwendigkeit, mit Unterstützung des Landwirtschaftsministeriums Zuchtstationen zu errichten, und zwar Zuchtstationen von Yorkshire-Schweinen und Schweinen der dänischen Landrasse, in denen beide Rassen rein gezüchtet wurden. Als Unterstützung verausgabte das Landwirtschaftsministerium 25 000 Kronen jährlich unter der Bedingung, daß von Seiten der Landwirte dieselbe Summe zur Verfügung gestellt werde. Die landwirtschaftlichen Vereine sahen sich außerstande, soviel Geld aufzubringen. Die dänischen Schlächtereien sprangen ein und gaben das fehlende Geld.

Heute sind in Dänemark 32 Staatszuchtstationen für Yorkshire-Schweine und 151 Stationen für die dänische Landrasse vorhanden. Die Zucht wird jetzt nach dem Grundsatz betrieben, diese beiden Rassen zur Zucht rein zu erhalten und durch Kreuzung miteinander das Baconschwein zu erzeugen. Gegenwärtig werden 80—90 % erst- und zweitklassiges Bacon aus Dänemark nach England geliefert.

Vergleichsversuch in Dänemark 1928/29 mit 2332 Schweinen der dänischen Landrasse und 356 Schweinen der Yorkshire-Rasse

Rasse	Anzahl der Tage bis z. Schlachttag	Futterverbrauch je kg Zuwachs	Schlachtschwund	Export-Bacon	Erste Klasse
Groß-Yorkshire	176	3,29	25,9 %	60,9 %	57 %
Dänische Landrasse	173	3,34	26,7 %	60 %	49 %

Kreuzungen zwischen Yorkshire-Rassen und dänischer Landrasse ergaben die gleichen Resultate wie Yorkshire-Rassen.

Jede Schlächterei hat in ihrem Kreis zur Körung und zur Bewertung der Tiere mehrere Kommissionen aus drei Mitgliedern. Für den ganzen zur Schlächterei gehörenden Umkreis besteht eine dreigliedrige Bezirkskommission, dessen Vorsitzender vom Landwirtschaftsministerium und die beiden Mitglieder von den Schlächtereien ernannt werden. Die Bezirkskommission stellt zusammen mit einem Staatskonsulenten die oberste Leitung der Zuchtstationen dar. Der Hauptzweck der Stationen ist der, die Landwirte mit guten Ferkeln zu versorgen. Die Zuchtstationen erhalten einen Zuschuß vom Staat. Außerdem müssen die Zuchtstationen Ferkel zu einem bestimmten Preis an fünf staatliche Versuchsstationen abgeben, wo der Schlachtwert der Tiere genau erprobt wird und noch viele andere nützliche Feststellungen getroffen werden. Die Versuchsstationen arbeiten wieder mit dem Versuchslaboratorium in Kopenhagen zusammen, und dieses gemeinsame Wirken nennt man in Dänemark rationelle Schweinezucht, ohne die ein lohnender Export nach England nicht möglich ist.

Das Schweinefutter muß billig und den Tieren bekömmlich sein, sowie gutes Fleisch liefern. Von Getreide kommen am meisten Gerste und Roggen in Frage. Jüngeren Schweinen kann man auch Menggetreide geben. Je mehr verschiedene Sorten Futtermittel man miteinander vermischt, desto besser wird dieses Futter von den Tieren angenommen. Bei der Fütterung der Schweine wie bei der Landwirtschaft überhaupt, unterscheidet man bekanntlich zwischen Theorie und Praxis. In Dänemark sagt man, daß ein „theoretischer Landwirt" nichts taugt, daß aber ein praktischer Landwirt sehr gut ist. Jedoch wird ein Landwirt, der Praxis und Theorie gleich gut beherrscht, am besten abschneiden. Das gilt auch inbezug auf die Fütterung der Baconschweine. Man muß bei der Fütterung der Schweine nie vergessen, daß die Milchwirtschaft die Grundlage für die Baconschweinezucht bildet. Die Baconschweine verlangen Magermilch oder Molke. Das Futter muß den Schweinen regelmäßig gegeben werden, was von großer Bedeutung für die rationelle Ausnutzung des Futters ist. Am besten ist eine dreimalige Fütterung, und zwar um 6 Uhr morgens, 11½ Uhr mittags und 6 Uhr abends. Nach einer viertel bis halben Stunde müssen die Futtertröge geleert sein. Bei Rübenfutter dauert die Nahrungsaufnahme etwas länger als bei Getreidefutter mit Milch. Den Tieren das Futter kalt zu reichen, ist nicht wirtschaftlich. Eine Wärme von 20 bis 30 Grad ist am besten. Wichtig ist auch eine gleichbleibende Stalltemperatur.

Wir werden in Dänemark weiter für eine Verbesserung des Schweinebestandes sorgen müssen. Es ist besonders darauf zu achten, daß Mischlingssauen nicht zur Zucht verwendet werden. Wie weit wir in Dänemark noch vom Ziele entfernt sind, ersehen wir daraus, daß bei der Zählung im Jahre 1923 beim gesamten Eberbestand 11 Prozent der Yorkshire-Rasse, 59 Prozent dem dänischen Landschwein und 30 Prozent keiner Rasse oder Mischrassen angehörten."

Der Vorsitzende, Rittergutsbesitzer Gubba, sprach dem Vortragenden den Dank der Versammelten aus, die von dem Gehörten sehr befriedigt waren. Der Vortrag habe, so sagte der Vorsitzende u. a., ein Gebiet berührt, das gerade die memelländischen Landwirte stark interessiere.

In der darauf folgenden Diskussion ergriff zunächst Gutsbesitzer Heitmann-Jacken das Wort und erklärte, die memelländischen Besitzer seien mit der Notwendigkeit, Baconschweine züchten zu müssen, gewissermaßen überfallen worden, weil man früher fast ausschließlich Schweine für den Berliner Markt gezüchtet habe. Der Redner sprach ausführlich über Versuche, die er gemacht hatte, um brauchbare Baconschweine zu erzielen. Er trat nachdrücklich für die Zucht von Baconschweinen im Memelgebiet nach dänischem Muster ein und bemerkte am Schluß seiner Rede, daß, wenn man im Lande 600 000 Schweine haben würde, etwa 3 Millionen Zentner Getreide vom Markt verschwinden würden.

Gutsbesitzer Hundsdörfer-Corallischken bemerkte, daß die Bevölkerung Besorgnisse hege, ob der Staat in der Lage sein werde, die bisher geleisteten Zuschüsse weiter zu zahlen. Die Getreidepreise in Deutschland seien verhältnismäßig hoch. Deshalb lohne sich dort noch der Getreidebau, während man der Viehzucht nicht so große Aufmerksamkeit schenke. Es sei nicht ausgeschlossen, daß die memelländischen Landwirte wieder Schweine wie früher nach Berlin liefern könnten. Die memelländischen Landwirte seien nicht besonders züchterisch veranlagt. Es werde zuviel gekreuzt.

Gutsbesitzer Heitmann-Jacken erwiderte darauf, daß man die im Memelgebiet gezüchteten Baconschweine auch dem Berliner Markt zuführen könne, wenn die Ausfuhr nach Deutschland wieder lohnend werden sollte. In ähnlichem Sinne sprach auch Gutsbesitzer Heitmann-Ekitten.

Die einzelnen Diskussionsredner hatten in ihren Ausführungen Fragen verschiedener Art angeschnitten, auf die Agronom Nielsen ausführlich antwortete. Seine Ausführungen waren im großen und ganzen eine Ergänzung dessen, was er in großen Zügen bereits in seinem Vortrag gesagt hatte. In den Jahren 1887 bis 1896 habe Dänemark schlechte Schweine gehabt und eine ähnliche Zeit durchgemacht, wie jetzt das Memelgebiet. Man habe verschiedentlich bezweifelt, ob die Yorkshire-Rassen auch im Memelgebiet gedeihen würden, weil hier das Klima kälter als in Dänemark sei. Seiner Meinung nach würde diese Rasse im Memelgebiet sehr gut gedeihen, denn die Temperatur im Jahresdurchschnitt sei in Dänemark und im Memelgebiet nicht sehr unterschiedlich. Zusammenfassend bemerkte der Redner, daß die Verhältnisse im Memelgebiet günstig seien, um Züchtereien anlegen und brauchbares Schweinematerial nach Großlitauen liefern zu können.

Gutsbesitzer Heitmann-Jacken betonte nochmals seinen bereits wiedergegebenen Standpunkt bezüglich der Baconschweinezucht im Memelgebiet. Demgegenüber wies Gutsbesitzer Hundsdörfer auf die Gegensätze hin, die leider nicht allein nur zwischen großen und kleinen Landwirten im Memelgebiet beständen. Die Uneinigkeit unter den Landwirten würde eine rationelle Bacon-Schweinezucht illusorisch machen.

Der Vorsitzende, Rittergutsbesitzer Gubba, der darauf zu Wort kam, bemerkte, daß man eine Bacon-Schweinezucht nach dänischem Muster wohl kaum betreiben könne. Er halte es für praktisch, daß man im Memelgebiet aus den vorhandenen Schweinen diejenigen aussuche, die für den Bacon-Markt in Frage kämen. Er halte es aber für bedenklich, die memelländische Schweinezucht einfach umzustellen und eine neue Rasse einzuführen, die allein für den Bacon-Markt bestimmt sei. Man müsse sich das Bentil, die Möglichkeit der Ausfuhr von Schweinen nach Deutschland, offenhalten.

In längeren oder kürzeren Ausführungen vertraten noch mehrere der anwesenden Mitglieder ihren Standpunkt bezüglich der Bacon-Schweinezuchtfrage im Memelgebiet. Grundsätzlich Neues erbrachte die Diskussion nicht. Nach Schluß der Diskussion brachte der Vorsitzende Vorlagen der Landwirtschaftskammer zur Verlesung. Dabei ging er in längerer Rede auf den Nutzen der landwirtschaftlichen Buchführung ein und sagte, daß eine ordnungsgemäß geführte Buchführung nicht allein ein Schutz gegen zu hohe Steuerveranlagung sein könne, sondern dem Landwirt auch jederzeit Aufschluß über den Stand seiner Angelegenheiten gebe. Gerade in der jetzigen schweren Zeit sei die Forderung, daß die Landwirte Buchführen sollen, dringender denn jemals. Bei der Verlesung von Zuschriften der Landwirtschaftskammer über Bullenstationen entspann sich wiederum eine längere Diskussion, in der sich besonders Gutsbesitzer Hundsdörfer-Corallischken gegen die Forderung von Höchstleistungsnachweisen beim Ankauf von Zuchtvieh wandte. Man verlange beim Ankauf von Zuchtvieh, daß die Tiere große Leistungen aufweisen sollen, aber niemand frage danach, mit welchen Mitteln diese Höchstleistungen erzielt werden. Eine Kuh, die mit den zur Verfügung stehenden Futtermitteln gute fette Milch gebe, könne in vielen Fällen ein sehr viel besseres Zuchttier sein, als ein Rind, das durch übergroße Gaben von Kraftfuttermitteln zu Leistungen veranlaßt werde, die so gern bestaunt werden; aber die Wenigsten wüßten, daß hochgezüchtete Tiere sehr leicht für Krankheiten aller Art empfänglich sind. Der Redner erwähnte u. a., daß eine außerordentlich leistungsfähige Herdbuchkuh noch drei Monate nach dem Kalben an Milchfieber erkrankt sei.

Nach Erledigung interner Angelegenheiten schloß der Vorsitzende gegen ¾8 Uhr die Versammlung.

Das Eingeben von Arzneien bei Pferden

Bei Erkrankungen von Pferden ist es vielfach üblich, dem Tier die Arznei mit einer Flüssigkeit vermischt einzugeben. Hierbei geht viel verloren, auch verschluckt sich das Tier leicht, was bekanntlich gerade beim Pferd gefährlich ist. Aus diesem Grunde ist es empfehlenswert, lieber einen zähen Brei herzustellen, den man dem Tier mit einem Holzspachtel leicht auf die Zunge streichen kann. Man vermische die Arzneien am besten mit etwas Syrup oder Honig, ist der Brei zu flüssig, so gibt man etwas Mehl hinzu. Haben die Pferde diesen Brei einmal im Maul, müssen sie ihn auch verschlucken. Das Eingeben ist so für den Pfleger leichter und das kranke Tier wird weniger beunruhigt.

Zuchtstationen im Memelgebiet

Von der Landwirtschaftskammer für das Memelgebiet wird geschrieben:

Die Landwirtschaftskammer beabsichtigt, in Zukunft in regelmäßigen Abständen die von ihr eingerichteten bzw. unterstützten Zuchtstationen im Memelgebiet öffentlich bekannt zu geben. Diese Veröffentlichungen beziehen sich auf die von der Landwirtschaftskammer empfohlenen Rassen. Diese sind bei Pferden: das Ostpr. Warmblutpferd Trakehner Abstammung, bei Rindern: das Ostpr. schwarzweiße Holländer Tieflandrind, bei Schweinen: das Deutsche Edelschwein bzw. das veredelte Landschwein, und bei Schafen: Schwarznasen.

Das nachstehende Verzeichnis gibt die Ortschaften und die Besitzer an, bei denen männliche Zuchttiere der angegebenen Rassen aufgestellt sind. Bei Genossenschaften ist immer der Halter des betr. Zuchttieres angegeben. Bei Stationen steht das männliche Zuchttier stets am Wohnort seines Besitzers. Hinsichtlich der Genossenschaften sei noch auf einen Unterschied hingewiesen. Während bei Hengsthaltungsgenossenschaften ohne weiteres auch Stuten, die Nichtmitgliedern gehören, gedeckt werden können, sollen bei den Stierhaltungsgenossenschaften in erster Linie die Kühe der Mitglieder gedeckt werden. Im Einvernehmen mit dem Vorsitzenden und Stierhalter der einzelnen Genossenschaften ist es aber auch sehr wohl möglich, daß die Genossenschaften ihre Bullen auch Nichtmitgliedern zur Verfügung stellen. Diesen ist also Gelegenheit gegeben, ihr Material auf diese Weise zu verbessern.

Im Memelgebiet sind von der Landwirtschaftskammer folgende Zuchtstationen eingerichtet worden bzw. es werden von ihr empfohlen:

Im Kreise Memel

A. **Hengste** — eingetragene Stutbuchhngste — Hengsthaltungs-Genossenschaft Neuhof, Hengsthalter Gubba-Adl.-Götzhöfen, Hengst „Pappenheimer", Züchter Gubba-Götzhöfen; Neuhof, Hengsthalter Gubba-Adl.-Götzhöfen, Hengst „Peipus", ehemaliger Landbeschäler, Züchter Reitischke-Rausseden; Wilkieten, Hengsthalter Kramelitzki-Aussehnen, Hengst „Donkosak", ehemaliger Landbeschäler, Züchter Kallweit-Gaizuhnen. Hengststation Werschbolowski-Birkenwalde, Hengst „Ohm", Züchter Nickel-Michelsakuten; Ptach-Carlshof, Hengst „Wenzel II", ehemaliger Landbeschäler, Züchter Wenghöfer-Jurgaitschen; Hundsdörfer-Corallischken, Hengst „Jünger", ehemaliger Landbeschäler, Züchter Dr. Brandes-Althof; Funck-Dt.-Krottingen, Hengst „Rector", ehemaliger Landbeschäler, Züchter Hauptgestüt Georgenburg; Stuhlert-Lingen, Hengst „Schwede" (im Pferdestammbuch eingetragen), Züchter Stuhlert-Lingen; Strauß-Paugen, Hengst „Helvetier", ehemaliger Landbeschäler, Züchter Schuppin-Groblischken; Sperber-Prökuls, Hengst „Irrlauf", Züchter Samel-Rokaiten; Sperber-Prökuls, Hengst „Immer Vorwärts", ehemaliger Landbeschäler, Züchter Hauptgestüt Trakehnen; Kurschai-Schwentwokarren, Hengst „Verdruß", Züchter Weiß-Perwallkischken; Rogaischus-Schwentwokarren, Hengst „Angler", Züchter Grunau-Krebsfelde; Rudat-Stragna, Hengst „Distelgraben", ehemaliger Landbeschäler, Züchter Griete-Padrogen; Balzer-Kl.-Tauerlauken, Hengst „Falkenhayn", ehemaliger Landbeschäler, Züchter Hauptgestüt Georgenburg.

B. **Bullen:** Stierhaltungs-Genossenschaft Bajohr-Mikko, Stierhalter Jagßas-Kl.-Jagischen, Bulle „Ponas", Züchter Schwandt-Bachmann; Birßeningken, Stierhalter Naujoks-Birßeningken, Bulle „Florian", Züchter Schwandt-Bachmann; Buttken, Stierhalter Pareigies-Buttken, Bulle „Blücher", Züchter Eilberg-Liebken; Daupern, Stierhalter Purwins-Daupern, Bulle „Fährich", Züchter Schwandt-Bachmann; Dawillen, Stierhalter Lankisch-Matz-Nauda-Baltrum, Bulle „Neck", Züchter Schwandt-Bachmann; Grabsten, Stierhalter Nassau-Grabsten, Bulle „Esparto", Züchter Gaßner-Grigoleiten; Schmilgienen, Stierhalter Bertuleit-Schmilgienen, Bulle „Türke", Züchter Gaßner-Grigoleiten; Schudebarsden, Stierhalter Schulz-Schudebarsden, Bulle „Quintaner", Züchter Conrad-Althof; Sudmanten-Trusch, Stierhalter Schnischel-Sudmanten-Trusch, Bulle „Querkopf", Züchter Schwandt-Bachmann. Bullenstation Sudmann-Gabergischken, Bulle „Samariter", Züchter Hundsdörfer-Corallischken; Stuhlert-Lingen, Bulle „Paul", Züchter Conrad-Althof; Szwillus-Matzmajuren, Bulle „Abgott", Züchter v. Dreßler-Schreitlaugken.

C. **Eber:** Eberstation Alkewitz-Matzkicken, Züchter Schimkat-Heydebruch; Lankisch-Matz-Nauda-Baltrum, Züchter Schimkat-Heydebruch; Szwillus-Matzmajuren, Züchter Schimkat-Heydebruch; Karnowski-Nimmersatt, Züchter v. Dreßler-Schreitlaugken; Pipirs-Paupeln-Peter, Züchter Schimkat-Heydebruch.

Im Kreise Heydekrug

A. **Hengste:** Hengsthaltungs-Genossenschaft Michelsakuten, Hengsthalter Kurschus-Szienen, Hengst „Abriß", ehemaliger Landbeschäler, Züchter Hauptgestüt Trakehnen. Hengststation Pareigies-Suwehnen, Hengst „Perkunos", Züchter v. d. Werth-Ußpirden; Skerswetat-Tarwieden, Hengst „Soldau", ehemaliger Landbeschäler, Züchter Papendick-Plicken Ostpr.; Stulgies-Wießen, Hengst „Isidor", ehemaliger Landbeschäler, Züchter Hauptgestüt Georgenburg.

B. **Bullen:** Stierhaltungs-Genossenschaft Gr.-Augstumalmoor, Stierhalter Endrikaitis-Augstumal, Bulle „Turmwart", Züchter Buddrus-Ußballen; Jugnaten, Stierhalter Simmat-Blausden, Bulle „Hirte", Züchter Gaßner-Grigoleiten; Kinten, Stierhalter Thim-Ogeln, Bulle „Orkan", Züchter Motikat-Grudßeiken; Leitgirren, Stierhalter Sturies-Leitgirren, Bulle „Rotar", Züchter Schwandt-Bachmann; Neurugeln, Stierhalter Petrik-Neurugeln, Bulle „Nero", Züchter Schwandt-Bachmann; Piktaten, Stierhalter Kausch-Piktaten, Bulle „Bebel", Züchter Ackermann-Friedrichswalde. Bullenstation Dommasch-Hermannlöhlen, Bulle „Schaumschläger", Züchter Hundsdörfer-Corallischken.

C. **Eber:** Eberstation Saugel-Bögschen, Züchter Bensing-Naujeningken; Relaimischkies-Gaidellen, Züchter Bensing-Naujeningken; Dommasch-Hermannlöhlen, Züchter Hoogendyk-Schakenhof; Klemm-Jonaten, Züchter v. Dreßler-Schreitlaugken; Greifenberger-Kukoreiten (2 Eber), Züchter von Dreßler-Schreitlaugken und Schimkat-Heydebruch; Sakautzki-Wietullen, Züchter Schimkat-Heydebruch.

D. **Böcke:** Bockstation Beutler-Kirlicken, Züchter v. Dreßler-Schreitlaugken.

Im Kreise Pogegen

A. **Hengste:** Hengsthaltungs-Genossenschaft Baubeln, Hengsthalter Gutsverwaltung Baubeln, Hengst „Leopard", Züchter Korth-Girrehnen; Hengsthalter Gutsverwaltung Baubeln, Hengst „Sarazene", ehemaliger Landbeschäler, Züchter Alessat-Mohlgirren; Hengsthalter Gutsverwaltung Baubeln, Hengst „Türke II", ehemaliger Landbeschäler, Züchter Hauptgestüt Trakehnen. Hengststation Languth-Gr.-Bersteningken, Hengst „Alt-Heidelberg", ehemaliger Landbeschäler, Züchter Hauptgestüt Trakehnen; Vongehr-Kallehnen, Hengst „Irrläufer", ehemaliger Landbeschäler, Züchter Müllbacher-Carlswalde; G. Mertineit-Lasdehnen, Hengst „Jupiter", Züchter G. Mertineit-Lasdehnen; Lorenz-Matztubbern, Hengst „Adrianopel", ehemaliger Landbeschäler, Züchter Hauptgestüt Trakehnen; Jagst-Adl.-Plauschwarren, Hengst „Passiv", ehemaliger Landbeschäler, Züchter Hauptgestüt Georgenburg; Milbrecht-Robkojen, Hengst „Paris", ehemaliger Landbeschäler, Züchter Soldat-Wittgirren; Gutsverwaltung Schreitlaugken, Hengst „Memelländer", Züchter Haugwitz-Schupinnen; Gutsverwaltung Schreitlaugken, Hengst „Mackensen", ehemaliger Landbeschäler, Züchter Gaidies-Kiaunischken; Papendick-Wartulischken, Hengst „Pakonsul", Züchter Krätel-Kosaken; Adams-Wersmeningken, Hengst „Foxtrott", ehemaliger Landbeschäler, Züchter H. Buttkereit-Pellehnen; Gutsverwaltung Willkischken, Hengst „Dattelbaum", Züchter v. Sperber-Lenken; Rademacher-Winge, Hengst „Eifer", ehemaliger Landbeschäler, Züchter Hauptgestüt Trakehnen; Rademacher-Winge, Hengst „Passant", Züchter Sattler-Klapaten.

B. **Bullen:** Stierhaltungs-Genossenschaft Birstonischken, Stierhalter W. Schwindt-Birstonischken, Bulle „Türmer", Züchter Schimkat-Heydebruch; Bojehnen, Stierhalter H. Papendick-Bojehnen, Bulle „Hans", Züchter Gaßner-Grigoleiten; Größpelken, Stierhalter Schimkus-Größpelken, Bulle „Edelmann", Züchter Rademacher-Winge; Heydebruch, Stierhalter Schimkat-Heydebruch, Bulle „Pilot", Züchter Schimkat-Heydebruch; Kallehnen, Stierhalter Szintenings-Kallehnen, Bulle „Moses", Züchter Hundsdörfer-Corallischken; Kutturren, Stierhalter Dommasch-Kutturren, Bulle „Igel", Züchter Hundsdörfer-Corallischken; Lindicken, Stierhalter Skaliks-Lindicken, Bulle „Markgraf", Züchter Sturies-Ackmenischken; Piktupönen, Stierhalter Barkowsky-Piktupönen, Bulle „Uflas", Züchter Buschkies-Kalningken; Schustern, Stierhalter Kwetkus-Schustern, Bulle „Abel", Züchter v. Dreßler-Schreitlaugken; Wischwill, Stierhalter Magnus-Wischwill, Bulle „Violinspieler", Züchter Graf v. Eulenburg-Prassen. Bullenstation Tennigkeit-Bittehnen, Bulle „Tauber", Züchter Schimkat-Heydebruch; Schimkus und Papendick-Cullmen-Jennen, Bulle „Varus", Züchter Schimkat-Heydebruch; Sinnhuber-Cullmen-Jennen, Bulle „Architekt", Züchter Höllger-Postutten; Horn-Ernsthal 1, Bulle „Persus", Züchter Schimkat-Heydebruch; Mertins-Kallehnen, Bulle „Theodor", Züchter v. Lenski-Kattenau; Weßkallnies-Kallwehlen, Bulle „Jurist", Züchter Lessing-Schweizerhof-Bojehnen; Wenger-Krakischken, Bulle „Orpheus", Züchter Vongehr-Alt-Buttkischken; Sziegaud-Krakonischken, Bulle „Cicero", Züchter Gaßner-Grigoleiten; Wannovius-Schimkeiten, Bulle „Dolichos", Züchter Böttcher-Lebbeden.

C. **Eber:** Eberstation M. Lessing-Bojehnen, Züchter Bensing-Naujeningken; Boru-Gillandwirßen, Züchter Sosat-Stawischken; Tennigkeit-Gudden, Züchter Schimkat-Heydebruch; Schimkat-Heydebruch, Züchter Majoratsverwaltung Beynuhnen; Döring-Jogauden, Züchter Bensing-Naujeningken; Roetzel-Krakischken, Züchter Bensing-Naujeningken; Wallawitz-Kinpeln, Züchter Bensing-Naujeningken; Skaliks-Lindicken, Züchter Bensing-Naujeningken; Russius-Rausseden, Züchter Schimkat-Heydebruch; Papendick-Alt-Schäcken, Züchter Bensing-Naujeningken; Brünning-Schustern, Züchter Bensing-Naujeningken; Krawolitzki-Timstern, Züchter Bensing-Naujeningken; Neu-Ußkullmen, Züchter Bensing-Naujeningken.